Nr. 8 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 8. Januar 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch … Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen … aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Schleicher und die NSDAP.

Von

Hans Schadewaldt

Die Unsicherheit unserer innerpolitischen Lage ist durch nichts deutlicher gekennzeichnet als durch das Gewirr von Gerüchten, die um die Unterredungen von Schleicher, Papen, Hitler und Straßer kreisen. Weder die Reichsregierung noch der Nationalsozialismus scheinen den Mut zu einer klaren Entscheidung aufzubringen, sondern versuchen, durch gegenseitiges Ueberspielen einem offenen Konflikt auszuweichen und Verständigungsmöglichkeiten aufzuspüren, hinter denen sich die Schwäche jeder der beiden Partner verbirgt. Man will Neuwahlen in diesem Augenblick unbedingt vermeiden, um das ganze politische Leben und vor allem die Wirtschaft nicht neuen, in ihren weiteren Auswirkungen unübersehbaren Belastungen auszusetzen und womöglich dem Kommunismus den Weg frei zu geben, wenn auf den Trümmern der zerschlagenen nationalpolitischen Einheitsfront die ganze bürgerliche Welt dahinsiecht! Schleicher und Papen haben aus dieser unheimlichen und unmittelbaren Gefahr den richtigen Schluß gezogen, daß noch einmal alles versucht werden muß, um eine Eingliederung der Nationalsozialisten in ein Kabinett der „nationalen Konzentration“ herbeizuführen, damit aus der Krise des Nationalsozialismus nicht ein hemmungsloser Sieg des Kommunismus wird; denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß Neuwahlen keine Erstarkung der bürgerlichen Parteien bringen, wahrscheinlich aber die Kommunisten zur stärksten Partei anwachsen lassen würden. Das um jeden Preis zu verhindern, ist die Aufgabe jedes Nationalgesinnten, ist vor allem die Pflicht der Regierung Schleicher, die der kommunistischen Gefahr mit Erfolg nur begegnen kann, wenn sie sich einer breiten bürgerlichen Front als Rückenstütze sicher weiß.

Der Hitler-Straßer-Zwist ist der Streit über die Frage Regierungsbeteiligung oder nicht, ein Streit, der von den hundertprozentigen Alle-Macht-an-Hitler-Strategen von ganz anderer politischer Grundlage aus durchgefochten wird als von dem (vielleicht doch weiterblickenden) Realisten Straßer! Diesen Streit macht sich zunächst einmal die Sozialdemokratie zunutze, die heute selbstverständlich ebensowenig Neuwahlen vertragen kann wie die Nationalsozialisten; aber sie rechnet vielleicht so, daß sie bei einer Auflösung des Reichstages ihre jetzige höchst unglückliche parlamentarische Stellung dadurch verbessern könnte, daß der Nationalsozialismus neue große Verluste erleidet und die Regierungsbildung sich dann noch weiter von Hitler entfernen würde als dies schon seit dem verhängnisvollen 13. August der Fall ist. Jedenfalls hat die Schärfe des Neujahrsgrußes überrascht, mit dem der sozialdemokratische Führer Otto Wels im „Vorwärts“ dem Kabinett des „sozialen Generals“ und seinem „getarnten Papen-Kurs“ äußerste Opposition erklärt hat. Die Sozialdemokratie kann sich die entschiedene Oppositionshaltung in diesem Augenblick leisten, weil sie sich für die Regierungszwecke mit Recht überflüssig fühlt und sich auf Leben und Tod gegen den Konkurrenzradikalismus der Kommunisten wehren muß.

Reichskanzler von Schleicher wird den sozialdemokratischen Offensivruf nicht eben tragisch nehmen — ihm geht es vielmehr darum, jenes Gros staatspolitisch wertvoller Kräfte im Nationalsozialismus irgendwie in die Regierungsverantwortung zu bringen oder — mit Straßers Hilfe? — den Versuch einer Teilung der NSDAP. durchzuführen, um endlich eine breite nationale Front als Träger der Regierungsgewalt zu erhalten. Herr von Schleicher ist als äußerst vorsichtig handelnder Politiker bekannt: er wird nichts überstürzen, nichts so offen bekennen oder sich freimütig festlegen wie Papen, sondern aus seiner nüchtern-militärischen Grundhaltung heraus auf ein Schwächemoment warten, das ihm aussichtsreich erscheint, die NSDAP. vor das letzte Entweder-Oder zu stellen. In diesem Sinne ist seine Mitteilung an den Aeltestenrat des Reichstages von wesentlicher Bedeutung, daß sich die Regierung am 24. Januar im Reichstag stellen und ihr Programm entwickeln wird, daß sie dann aber auch eine klare politisch-parlamentarische Entscheidung erwartet, wenn anders nicht der Reichstag sich selbst seine Ueberflüssigkeit beweisen will: Die politische Lage des Reiches wird durch die hinhaltende Regierungstaktik, wie sie Herr von Schleicher übt, gewiß nicht durchsichtiger! Und doch scheint uns das einzige greifbare Aktivum der entschiedene Wille des Reichskanzler-Generals zu sein, das Gesetz des Handelns in der Hand zu behalten, d. h. mit der autoritären Staatsführung ernst zu machen, wenn sich alle Verständigungsmöglichkeiten erschöpft haben.

Auf welchem Wege und mit welchen Mitteln will denn nun aber der „soziale General“ Wirtschaftspolitik treiben und dem wundenbedeckten deutschen Wirtschaftskörper die lebensnötige Beruhigung verschaffen? Diese Seite der Schleicherschen Regierungspolitik ist und bleibt ein sehr dunkler Punkt, der ebenso das Mißtrauen der Privatwirtschaft wie den Abstand der Sozialisten von ihm verständlich macht; denn er hält alle in Ungewißheit, ob er „Arbeit und Brot“ wirtschaftsvernünftig mit Warmbold-Krosigk oder morgen vielleicht schon mit Gregor Straßer garantiert! In seiner nächsten Umgebung herrscht diese mehr als unbequeme Unsicherheit über die wirtschaftliche Grundanschauung des Regierungschefs, dem zweifellos oberstes Gesetz die Verwurzelung eines wehrhaften Volksheeres im deutschen Grund und Boden ist und dem deshalb die Siedlung als eine nationale Leidenschaft mehr am Herzen liegen mag als jedwede Agrarschutz- oder Exportförderungspolitik. Bis nun die Ministerialbürokratie aber die Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge und die Siedlung in Gang gebracht hat, säubert sich die NSDAP, zieht sich um ihren Kern zusammen und wartet auf die Führerverständigung zwischen Hitler und Straßer, die — vielleicht — nie zustandekommt! Was aber dann?

Das Gespenst des Kommunismus grinst uns heute nicht mehr von ferne an, sondern es steht schon mitten unter uns und greift hinein in alle bürgerlichen Werte der Tradition, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaftsordnung. Je mehr das erkannt wird, umso mehr muß man sich zu den Männern bekennen, die über alle Parteiprogramme hinweg die Bildung einer großen nationalpolitischen Einheitsfront betreiben und eine Rettung aus dem Chaos auf dem einzigen Wege suchen, der durch Hindenburgs Willen gewiesen wird: Hindenburg lehnt Hitler als Kanzler, Hindenburg lehnt die nationalsozialistische Diktatur nach wie vor ab, nicht aber die Beteiligung der verantwortungswilligen Kräfte des Nationalsozialismus, um die sich Schleicher schon vor dem Sturz Brüning bemühte und die er heute dringender denn je zur nationalen Frontbildung gegen den Kommunismus braucht. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß sich das nationale Deutschland, im Vollbewußtsein der allgemeinen Gefahr für Volk und Reich, zum Kampf gegen den Kommunismus stellt, ehe er zum offenen Ausbruch kommt!

Berliner Wechselfälscher als Universitätsprofessor in USA. verhaftet

Die falschen 5 Millionen Wechsel des Bankhauses Loewenberg & Co.

Polizeijagd um den Erdball

Die beliebten Vorlesungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Januar. Eine Verhaftung, wie sie in der internationalen Kriminalgeschichte bisher noch nicht zu verzeichnen war, wird aus Amerika gemeldet. Dort ist an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) bei Boston der Austauschprofessor Norman, der seit November v. J. Vorlesungen über Nationalökonomie hielt, festgenommen worden. Der Professor entpuppte sich als der seit dem Jahre 1929 flüchtige Inhaber eines Berliner Bankhauses, Dr. Isaak Lewin, der in Kiew geboren ist. Auf bisher noch nicht geklärte Weise hatte Lewin es verstanden, sich in den Besitz von gefälschten Papieren zu setzen und damit unter dem Namen „Professor Norman“ eine Anstellung an der amerikanischen Universität zu erlangen. Lewin hatte einen sehr guten Ruf, und seine Vorlesungen waren stets überfüllt. Er wurde aus dem Universitätsgebäude herausgeholt und in das Staatsgefängnis gebracht.

Die Entlarvung des angeblichen Professors Norman, in Wirklichkeit des flüchtigen Berliner Bankiers Isaak Lewin, ist das

Ende einer der tollsten Betrugsgrotesken, die sich in der alten und neuen Welt abgespielt haben.

Nicht weniger als 5 Millionen Mark hat der gerissene Betrüger, der zur Durchführung seiner Schwindeleien ein altes Berliner Bankhaus erworben hatte, durch Wechselfälschungen unterschlagen. Dann, nach einer Jagd um die Welt, die ihn wiederholt in die Hände der Polizei warf, aber immer wieder durch Launen des Schicksals freikommen ließ, wußte er sich eine Austauschprofessur an einer der angesehensten amerikanischen Universitäten zu verschaffen und durch nationalökonomische Arbeiten einen großen, natürlich fremden Namen zu machen, bis ihm jetzt dank der Wachsamkeit des deutschen Generalkonsulats in Boston endlich das Handwerk gelegt worden ist. Ob er als gebürtiger Russe und angeblich naturalisierter Amerikaner wieder nach Deutschland ausgeliefert wird, ist noch zweifelhaft.

An der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) hat die

Verhaftung unter den Professoren und Studenten ungeheures Aufsehen erregt,

denn der „Herr Professor“ hatte sich als Lehrer und auch gesellschaftlich sehr beliebt gemacht. Den Professortitel hat er sich dadurch erschlichen, daß er sich als Doktor der Philosophie bezeichnete und behauptete, in Freiburg promoviert zu haben. Auch das war dreist erlogen.

Ueber sein Vorleben und seine Berliner Betrügereien erfährt man noch:

Isaak Lewin, 1887 in Kiew geboren, war bis zum Kriege Bankdirektor in Petersburg. Bei Ausbruch der bolschewistischen Revolution floh er nach Berlin, wo er durch Ankauf des alten Bankhauses Loewenberg festen Fuß faßte. Der geschickte Finanzmann war ein Nutznießer der Inflation, konnte sich aber dann nicht halten und wurde zum Wechselschwindler, der schließlich fliehen mußte. Als Inhaber des Berliner Bankhauses Loewenberg hat Lewin eine Reihe Wechselgeschäfte gemacht, die sich nachträglich als schwerste Betrügereien herausstellten. Er floh mit seinem Prokuristen Rappaport. Die Firma war schon einige Zeit vorher vom Zentralverband des Deutschen Banken- und Bankiergewerbes gestrichen worden. Ende 1928 tauchten in Deutschland, namentlich in Hamburg und später auch in Berlin, Wechsel auf, die zum Teil auf ausländische Währung lauteten und Unterschrift und Stempel eines der bedeutendsten Industrieunternehmen, die ihren Sitz in Dessau hat, trugen. Das Bankhaus D. Loewenberg & Co. hatte die Wechsel in den Verkehr gebracht und versucht, sie bei anderen Banken zu diskontieren. Dazu gehörte auch das Berliner Bankhaus F. W. Krause, das der Dessauer Aktiengesellschaft von dem Ankauf der Wechsel Mitteilung machte. Nun ergab sich, daß

das Wechselpaket neben einigen echten Wechseln auch zahlreiche gefälschte enthielt.

F. W. Krause forderte von der Firma Loewenberg & Co. Aufklärung. Diese löste die Wechsel ein und erklärte, daß die Fälschungen von dem Prokuristen eines Berliner Privatbankhauses, der Familienbeziehungen nach Anhalt habe, stammten und daß der ihm befreundete Inhaber der Firma Loewenberg & Co. betrogen worden sei. Die Firma, bei der Prokurist angestellt war, erfuhr davon und stellte den Prokuristen sofort zur Disposition. Da dieser sich aber völlig unschuldig fühlte, erstattete er gegen sich Anzeige wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges. Die Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigung und zugleich auch eine schwere Belastung Lewins. Von den Wechseln, die der Dessauer Gas-Konzern angeblich über Loewenberg & Co. abgegeben hatte, **wurden rund 4 Millionen Mark in Holland untergebracht. Gefälscht waren die Wechsel von Lewin und seinem Prokuristen Rappaport.** Beide waren inzwischen verschwunden. Sie folgten weder der Aufforderung des Staatsanwalts zur Vernehmung, noch erschienen sie vor der Disziplinarkommission des Berliner Börsenvorstandes. Dagegen stellte das Bankhaus H. Loewenberg & Co. seine Zahlungen ein. Lewin und Rappaport meldeten sich aus Paris und wollten gegen freies Geleit nach Berlin kommen, **verzichteten dann aber doch und flohen stattdessen, nachdem sie noch ihre Frauen hatten nach Paris kommen lassen, nach Südamerika, und zwar nach Rio de Janeiro.** Als sie dort eintrafen, wurden sie von den Polizeibehörden erkannt, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Durch eine Verquickung merkwürdiger Umstände wurden die

Amerikanischer Kredit der polnischen Industrie gekündigt

16 Millionen Dollar

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Warschau, 7. Januar. Eine der größten Maschinenfabriken Polens, die Firma Lilpop, Rau & Loewenstein in Warschau, hat ihren Angestellten und Beamten gekündigt. Auch den Arbeitern soll demnächst gekündigt werden. Diese Maßnahme wird darauf zurückgeführt, daß das amerikanische Bankhaus Mellon die Kredite in Höhe von 16 Millionen Dollar gekündigt hat. Somit ist der seit 5 Jahren bestehende Vertrag zwischen der Firma Lilpop und dem Bankhaus Mellon gelöst.

Durch diesen vernichtenden Schlag, den die Amerikaner gegen die Firma durch die plötzliche Kreditentziehung geführt haben, wird gleichfalls auch in nicht geringem Maße die Polnische Eisenbahngesellschaft getroffen, die — dank der amerikanischen Kredite — den größten Teil ihres Bedarfs an Waggons und Maschinen durch die Firma decken ließ. Da eine ernstliche Kredithilfe von der polnischen Regierung oder der Staatsbank so gut wie aussichtslos erscheint, dürfte die Außerbetriebsetzung der Fabrik in kurzer Zeit zu erwarten sein. Die Waggonfabrik der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Königshütte, die teilweise stillgelegt ist, würde dann wohl wieder mehr Aufträge zu erwarten haben.

Man neigt zu der Annahme, daß die Kreditkündigung eine Gegenmaßnahme der Amerikaner auf die Nichtzahlung der polnischen Schulden an die Vereinigten Staaten ist.

Landbund und Kabinett Schleicher

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. O., 7. Januar. Auf einer großen Kundgebung der Kreislandbünde sprach der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, über die Stellung des Landbundes zum Kabinett Schleicher, nachdem er am Vortage bei Schleicher gewesen war. Wenn es nicht gelingen sollte, sagte er, im Laufe dieses Jahres die Landwirtschaft wieder rentabel zu gestalten, so stehe die Ernährungsgrundlage unseres Volkes vor einer unabsehbaren Katastrophe. Die Landwirtschaft habe 8 Jahre lang von der Substanz gelebt. Sie sei jetzt am Ende auch der Selbsterhaltungsmöglichkeit. Nach seiner Meinung könnten selbst bei einer restlosen Aufteilung **des Großgrundbesitzes im deutschen Osten höchstens 300 000 Siedlerstellen für etwa 1 Million Menschen geschaffen werden. Die Siedlung sei als ein Verbrechen zu bezeichnen, solange nicht die Rentabilität der Siedlerstellen gesichert sei.**

In der Frage des Butterbeimischungszwanges müsse schleunigst etwas geschehen, um nicht die ganze Veredelungswirtschaft zu vernichten.

Die Einstellung des Landbundes zum Kabinett Schleicher werde sich mit der Entscheidung über die Handelsverträge mit Holland, Schweden, Frankreich und Südslawien ergeben. Wenn es gelingen sollte, die landwirtschaftlichen Interessen, die Reichsernährungsminister Freiherr von Braun im Kabinett vertritt, gegenüber dem Reichswirtschaftsminister Warmbold durchzusetzen, werde auch die Landwirtschaft zu hoffen beginnen, daß die weiteren Entscheidungen der Regierung zu wirtschaftlichem Gewinn im Sinne eines wärmeren heimat-politischen Fühlens würden.

---

beiden dann aber nicht nach Deutschland ausgeliefert, sondern **über die brasilianische Grenze als lästige Ausländer abgeschoben.** Da sie keine Papiere hatten, wurden sie von den argentinischen Behörden interniert, später aber, auch wieder unter eigenartigen Umständen, freigelassen. Während die Verfolgung der Flüchtigen über den Erdball ging, **hatte die Staatsanwaltschaft in Berlin sämtliche Bücher des Bankhauses zu prüfen, wobei man den Umfang der Verfehlungen feststellen mußte.** Dabei stellte sich heraus, daß **falsche Wechsel in Höhe von annähernd 5 Millionen Reichsmark in den Verkehr gebracht worden waren, von denen sich etwa ein Drittel im Inland befand, während die übrigen in den Tresors einiger holländischer Finanzinstitute lagen.**

In den staatlichen Kohlengruben in Handlova in der Slowakei brach infolge einer beabsichtigten Lohnkürzung ein Streik aus, dessen Führung in kommunistischen Händen liegt. 2100 Arbeiter sind am Streik beteiligt.

Einbruch in das Waltershausener Mordzimmer

(Telegraphische Meldung)

Würzburg, 7. Januar. In das durch die noch unaufgeklärte Ermordung des Hauptmanns Werther in letzter Zeit viel genannte Schloß Waltershausen ist in der Nacht zum Freitag eingebrochen worden. Der oder die Täter hatten es in der Hauptsache auf das Mordzimmer abgesehen, in dem sie alles durcheinander warfen und das Bett umstürzten. Es besteht die Möglichkeit, daß die Täter mit Hilfe eines Nachschlüssels in das Innere des Zimmers drangen, dessen Türen durch die Gendarmerie zweimal verschlossen worden waren. Ein zur Verfolgung eingesetzter Polizeihund verfolgte Spuren eines Damenschuhs an der Schloßmauer, über die die Täter ihren Weg nahmen, sodaß damit zu rechnen ist, daß der Einbruch durch eine Frau ausgeführt wurde. **Wertsachen wurden nicht entwendet. Es besteht der Verdacht, daß versucht wurde, Spuren des Mörders des Hauptmanns Werther zu verwischen.**

Eine Richtigstellung Dr. Silverbergs

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Januar. Im Zusammenhang mit der Besprechung zwischen Hitler und Papen in Köln ist in einer Reihe von Zeitungen behauptet worden, daß der Kölner Industrielle, Dr. Silverberg an der Vorbereitung dieser Zusammenkunft beteiligt gewesen sei. Dazu teilt uns nun Herr Dr. Silverberg mit, daß er mit der ganzen Angelegenheit garnichts zu tun gehabt hat, und daß er von jener Zusammenkunft zwischen den Herren Hitler und von Papen erst tags darauf in Berlin durch die Presse zum ersten Male erfuhr.

Schwedisches Segelschiff ausgebrannt

(Telegraphische Meldung.)

Göteborg, 7. Januar. Eines der großen Segelschiffe Schwedens, der Fünfmaster „Forest Dream", ist durch einen Brand völlig vernichtet worden. Das Feuer war bereits am Donnerstag im Innern des Schiffes ausgebrochen. Alle Löscharbeiten waren vergeblich, da der gesamte Oelvorrat des Schiffes von den Flammen ergriffen wurde und schließlich mit heftigem Getöse explodierte.

„Atlantique" in Cherbourg

Kampf um das Wrack — 5 Tote geborgen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 7. Januar. Das Wrack der „Atlantique" ist in der Nacht zum Sonnabend, immer noch brennend, in den Hafen von Cherbourg eingeschleppt worden. Auf hoher See hatte sich noch ein heftiger Kampf um das Wrack entsponnen, da alle anwesenden Schlepper sich darum bemühten, zuerst das Schiff in Schlepp zu bekommen. Nach geltendem Seerecht gehört nämlich ein von seiner Besatzung verlassenes Schiff dem Staat, dessen Hilfsmannschaft es zuerst betreten hat. Nach den widersprechenden Meldungen scheinen aber doch die Franzosen zuerst das noch rotglühende Wrack „erobert" zu haben, was ihnen aber von den Holländern, die sich besonders eifrig an der Bergungsjagd beteiligten, streitig gemacht wird. Der Feuerwehr ist es im Laufe des Tages gelungen, auf der Atlantique fünf Leichen zu bergen. Eine Personenbestimmung war nicht mehr möglich. Erst nachträglich ist bekannt geworden, daß sich auf dem Schiff auch drei Frauen befunden hatten, die das Geld für die Eisenbahnfahrt hatten sparen wollen. Sie sind zuerst gerettet worden. In Rotterdam sprachen der französische und der deutsche Konsul der Besatzung des Motorschiffes „Ruhr" Dank und Anerkennung für ihre Hilfeleistung aus.

Nationalsozialistische Trauerkundgebung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Januar. Im Anschluß an die Beerdigung des in der Silvesternacht erschlagenen SA.-Jungen Wagnitz, die sich zu einer Demonstration größten Stils für den Nationalsozialismus entwickelte, formierte sich die SS., SA. und die Hitler-Jugend von Groß Berlin zu einem Demonstrationszug, um nach dem Lustgarten zu marschieren, wohin die Nationalsozialisten eine Kundgebung einberufen hatten. Trotz schlechten Wetters wies die Kundgebung einen Massenbesuch auf. Zwei riesige Lautsprecher verbreiteten die Ansprachen. Nach dem Oberführer der Berliner SA., Ernst, und dem Reichsjugendführer, von Schirach, ergriff Dr. Goebbels das Wort. Die Tausende, die den ermordeten Hitlerjungen wie einen Fürsten zu Grabe getragen und sich zu dieser Kundgebung im Lustgarten eingefunden hätten, betrauerten nicht nur den Toten, sondern wollten gleichzeitig auch demonstrieren, daß der Kampf gegen das System fortgesetzt werde.

Heimatverwurzelte Kulturarbeit?

Eine Erwiderung an Büchereidirektor Lic. Moering

Von Büchereidirektor a. D. Oberbibliothekar Karl Kaisig

Wir leben in einer seltsamen Zeit der Umwertung aller Werte. Ibsens Knopfgießer in Peer Gynt ist wieder mal fleißig bei der Arbeit und gießt aus alten Knöpfen neue. Die Jugend geht begeistert mit, uns Aelteren aber schwirrt bei dem vielen Umlernen zuweilen der Kopf. Man kennt sich gar nicht mehr aus.

Da wirft ein ehemaliger Breslauer Pastor seinen evangelischen Glaubensgenossen Oberschlesiens hochmütiges Verhalten gegen den polnischsprachigen Bevölkerungsteil vor. Von katholischer Seite muß er dahin aufgeklärt werden, daß die Verquickung von deutsch und evangelisch sowie von deutsch und reich ein polnisches Kampfmittel ist und daß seine evangelischen Glaubensgenossen den Vorwurf hochmütigen Benehmens, von Ausnahmen abgesehen, nicht verdienen.

Derselbe Pastor glaubt die Regierung warnen zu müssen, einen evangelischen Vizepräsidenten beim Oberpräsidium in Oppeln einzustellen, aber nur, weil er argwöhnt, daß dieser politisch rechts eingestellt ist. Gegen einen früheren evangelischen Vize, der links eingestellt war, hat er nichts einzuwenden.

Der gleiche Pastor, jetzt Büchereidirektor in Breslau, behauptet über das oberschlesische Büchereiwesen der Vorkriegszeit Dinge, die die Tatsachen schlankweg auf den Kopf stellen. Ein Zeitungsmann legt sich aus freien Stücken ins Mittel und nimmt das Büchereiwesen der Vorkriegszeit gegen den Büchereimann der Nachkriegszeit in Schutz.

Das ist der Fall Ernst Moering. Nachzulesen in der „Vossischen Zeitung" vom 22. Dezember v. J. Da muß man doch fragen, ob Lic. Moering Oberschlesien überhaupt genügend kennt, um hier mitreden zu können. Seine geistlichen Amtsgenossen in Oberschlesien werden es vielleicht wissen, wie oft und wie lange er zum Studium der oberschlesischen Verhältnisse im Lande geweilt hat. Ich selbst habe ihn nur einmal erlebt. Das war Ende 1918 oder Anfang 1919, kurz nach der November-Umwälzung. Damals läutete er gemeinsam mit Referendar Gottschlich, dem Adjutanten des Staatskommissars Hörsing, als Versammlungsredner in Kattowitz die „neue Zeit" ein.

Das Politische lasse ich beiseite; davon verstehe ich nichts. Desto mehr aber geht mich an, was Lic. Moering über das Volksbüchereiwesen der Vorkriegszeit sagt. Es heißt darüber in dem angezogenen Artikel der Vossischen Zeitung: „Vor kurzem ist in Beuthen ein großes Museum und eine herrlich eingerichtete Volksbücherei eröffnet, die staatliche Beratungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen in Beuthen fördert planmäßig die Bibliotheken in Dörfern und Kleinstädten, und gerade an dieser Arbeit kann man durch Vergleich mit der früher hier geübten Praxis sehen, was die Verwurzelung mit den Kräften und der Wesensart der Heimat bedeutet."

Man liest und staunt. Das oberschlesische Büchereiwesen der Vorkriegszeit soll nicht mit den Kräften und der Wesensart der Heimat verwurzelt gewesen sein? Und eben das war (und ist) unser Stolz, daß wir allen deutschen Gauen voran neue und erfolgsichere Wege gegangen sind, um unsere Leser von innen her zu erfassen. Die ganze Fachwelt wußte es, daß in Oberschlesien etwas Ungewöhnliches vor sich ging, und erkannte es völlig an. Zahlreiche Zuschriften führender Büchereileute, viele Veröffentlichungen beweisen es.

Ich darf schon meiner Mitarbeiter wegen den unerhörten Vorwurf der mangelnden Verwurzelung der oberschlesischen Vorkriegs-Volksbücherei mit dem Volksleben nicht unwidersprochen lassen. Ueber 1000 Lehrer waren unter ihnen und sind es zum Teil noch heute; die Nichtlehrer bilden nach wie vor nur eine kleine Minderheit. Mit Treue und Aufopferung haben sie allesamt ihres Amtes gewaltet, zu 90 Prozent ohne Entschädigung. Glaubt Lic. Moering wirklich, daß diese 1000 Lehrer nicht mit dem Volke verwurzelt waren? Nichts, aber auch gar nichts spricht dafür, daß dies in neuerer Zeit anders sein könnte als vor dem Kriege.

Und noch eins zwingt mich zu öffentlicher Stellungnahme. Lic. Moering arbeitet seit einigen Jahren im volkstümlichen Büchereiwesen. Er ist der Leiter der Breslauer Volksbücherei und Lesehallen. Was er sagt, wird in der deutschen Fachwelt für bare Münze genommen. Man glaubt ihn als Schlesier den oberschlesischen Dingen nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich nahe. Und Lic. Moering ist zudem noch Leiter der neuerrichteten Schlesischen Bibliothekarschule in Breslau, an der auch Oberschlesien Anteil hat. Sollen dort etwa auch Ungeheuerlichkeiten dieser Art vorgetragen werden?

Die Welt vergißt schnell. Vergessen ist das begeisterte Lob, das Pfarrer Falkenberg gerade im Hinblick auf die liebevolle Erfassung der Volksmassen unserer oberschlesischen Volksbücherei in dem vielbeachteten Buche „Wir Katholiken und die deutsche Literatur" im Jahre 1909 gespendet hat; vergessen ist, was Büchereidirektor Dr. Ackerknecht, Stettin, der erste unter den führenden Fachleuten Deutschlands, darüber im Jahre 1921 in dem Buche „Oberschlesien, ein Land deutscher Kultur" sagt. Verweht ist alles Uebrige. Wer weiß noch etwas davon, wie tief die Arbeit des Verbandes oberschlesischer Volksbüchereien, in freieren Formen auf dem wuchtigen Unterbau der Volksschule errichtet, vor dem Kriege im Volksleben verankert war! Ich habe darüber kürzlich Herrn Lic. Moering in einem Briefe, der zum Teil in die Presse gelangt ist, einiges mitgeteilt und muß es mir hier versagen, in Ausführlichkeit darauf zurückzukommen. Zudem feiert in diesem Jahre der Verband oberschlesischer Volksbüchereien sein 30jähriges Bestehen. Da wird zweifellos auf diese Dinge näher eingegangen werden. Andeutungsweise darf ich aber schon hier vermerken, daß der Verband oberschlesischer Volksbüchereien neben seiner eigentlichen Büchereiarbeit, die auf dem Höhepunkte, um 1914, nicht weniger als 1 200 Büchereien mit 400 000 Büchern und 140 000 ständigen Lesern umfaßte, auch auf zahlreichen Nachbargebieten stille Anregungsarbeit geleistet hat. Das oberschlesische Heimatschrifttum ist von ihm kräftig belebt worden. In Verbindung mit drei schlesischen Verlagsbuchhandlungen entstand eine Reihe von Schriften, wie „Kunst und Heimat" von Professor Knötel, und die schönen Preiskalender, die jetzt wieder aufzuleben beginnen. Die feinere oberschlesische Kulturwerbung setzte zu gleicher Zeit mit Nachdruck ein. (Ostmarkenbuch u. a.). Der Kampf gegen das Schundschriftentum (einschließlich des polnischen) wurde um 1910 im ganzen Bezirk nach einem einheitlichen Plane aufgenommen und strahlte durch das Buch „Wo stehen wir" von Kaisig-Rotter, das die Ergebnisse zusammenfaßte, seine Anregungen weit ins deutsche Land aus. Damals gab es in Stadt und Land massenhaft kleinere und größere Bücherausstellungen des Verbandes. In den Städten entstanden Ferienlesezimmer für Kinder. Auch die Leseabende für Erwachsene, wie sie noch heute im Anschluß an die Stadtbüchereien in Gleiwitz, Beuthen und anderwärts abgehalten werden, gehen bis auf die Vorkriegszeit zurück.

Im Verein mit dem Musikfreund Thomas Cieplik in Beuthen sammelte der Verband Werke oberschlesischer Tondichter und veranstaltete die ersten „heiteren schlesischen Abende" und „Eichendorffabende", die dann schnell Allgemeingut wurden. Der Verband berief Dr. Ackerknecht, Stettin, den Leiter des Bilderbühnenbundes deutscher Städte, zu Vorträgen über Lichtspielreform, machte die ersten Versuche mit Standkinos in Oberglogau und Krappitz und mit einem Wanderlichtspiel, zugleich Schullichtspiel, im Industriebezirk, woraus dann später der noch heute bestehende „Oberschlesische Bilderbühnenbund" erwuchs. Die Schönwälder Stickstube, der Heimatverlag Oberschlesien und das Archiv photographischer Platten, das jetzt dem Oberschlesischen Museum in Gleiwitz angehört, sind das Werk des Verbandes. Die Gleiwitzer Studienbücherei, die erste vollwertige wissenschaftliche Bücherei Oberschlesiens, erstand im Zusammenwirken des Verbandes mit dem Magistrat Gleiwitz. Auch die erste neuzeitliche Sammlung oberschlesischer Schriftsteller, der „Kegel-Kaisig", gehört zu den geistigen Kindern des Verbandes, und seine letzte literarische Leistung, die große Schrifttumssammlung „Deutsches Grenzland Oberschlesien", herausgegeben von Kaisig-Bellée-Vogt, ist mit ihren Fortsetzungsbänden das unentbehrliche Handwerkszeug für jeden, der sich in Geschichte und Kultur Oberschlesiens vertiefen will. Von kleineren Betätigungen ganz zu schweigen.

Erst kürzlich (September 1932) hat die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins hervorgehoben, wie vorbildlich sich der Verband oberschlesischer Volksbüchereien der Hebung der Sprachkultur in Oberschlesien annimmt. All das und noch viel mehr hätte Lic. Moering als Büchereimann wissen müssen, bevor er die Feder in die Hand nahm. Denn die 14 Jahrgänge der Zeitschrift (1906—1920) und sicherlich noch andere Veröffentlichungen des Verbandes stehen in der Handbücherei der Breslauer Lesehallen. Er hätte da u. a. nachlesen können, wie wir es angefangen haben, das deutsche Märchen auf dem Lande so heimisch zu machen, daß dörfliche Erzähler von Haus zu Haus gingen und die Märchen von Hänsel und Gretel und von Schneewittchen deutsch oder in polnischer Uebersetzung erzählten.

Lic. Moerings Ausgangspunkt ist die Berufung des Oberregierungsrats Engelbrecht als Vizepräsident des Oppelner Oberpräsidiums. Dazu noch ein Wort, nicht vom politischen, sondern vom allgemein menschlichen Standpunkt. Wer im Grenzland Oberschlesien zu wirken berufen ist, muß vor allem ein ganzer Mann sein und das Herz auf dem rechten Fleck haben. Der gleichen Meinung ist man im Grunde genommen, unbeschadet der berechtigten Paritätsansprüche, auch in maßgebenden Zentrumskreisen. Das beweisen Namen wie Freiherr von Richthofen, der ausgezeichnete evangelische Gelehrte, jetzt in Hamburg, der sich als Vorgeschichtler in Oberschlesien die Sporen verdient hat, das beweist — trotz allem — der Kalvinist Professor Zutt, den man berief, als man in Oberschlesien daran ging, die kirchliche Kunst und das Kunstgewerbe in großzügigem Maßstabe zu befruchten. Daß diese schöne Planung des oberschlesischen Provinzialkonservators, Pfarrers Hadelt, an der ausführenden Person scheiterte, mindert nicht ihr Verdienst. „Bei jedem frisch zugreifenden Vorgehen muß mit vereinzelten Fehlschlägen gerechnet werden." Der das gesagt hat, ist Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Küster, auch ein evangelischer Staatsbeamter, dessen Wirken in Oberschlesien noch unvergessen ist. Und so sei es ausgesprochen, was weite Kreise Oberschlesiens, auch der oberschlesischen Bildungspflege, zu der Berufung des Oberregierungsrats Engelbrecht ins Oppelner Oberpräsidium sagen: Sie meinen, man solle, da man es offenbar mit einer unabwendbaren Tatsache zu tun hat, dem neuen Herrn das Vertrauen entgegenbringen, auf das jeder neu eintretende Beamte unbedingten Anspruch hat. Vorschußlorbeeren sind übel, aber faule Kartoffeln als Willkommen für einen, der guten Willens zu uns kommt, sind noch übler.

Sowjetrussischer Bilderbogen

Kreuz und quer durch den Rätestaat / Von Dr. Leo Gerschun

II. *)

Dr. Gerschun schildert die Eindrücke von einer Wolgafahrt, insbesondere russische Lebensmittelmärkte und die allgemeine Warenknappheit.

Dem Gehabe der Verkäufer und Käufer sieht man es an, daß alle diese Produkte Seltenheitswert besitzen und daß sich der Verkäufer infolgedessen seiner Machtstellung durchaus bewußt ist. Stumm und wie gelangweilt sitzen und hocken die Bauersleute hinter ihren Waren. Stumm wandern die Käufer, Arbeiter und Angestellte, von Bauer zu Bauer, prüfen bedächtig und genießerisch die Qualität einer Scheibe Brot, einer Gurke, einer Melone. **Jeder berührt die Lebensmittel mit seinen Händen, eine Scheibe Brot geht vielleicht auf diese Weise durch Dutzende von Händen, bis sich ein Käufer entschließt. Von irgendeiner Lebensmittelhygiene kann naturgemäß unter diesen Umständen gar keine Rede sein,** und diese Märkte dürften wahre Bazillenparadiese sein.

Am meisten spricht für die Not des Landes die Tatsache, daß Brot nicht in Laiben, sondern in Scheiben verkauft wird, die Scheibe zum Preise von 1 Rubel. Dieses Brot ist Schwarzbrot, zumeist sehr schlecht durchgebacken, wenig wohlschmeckend und bekömmlich. Als Käufer treten daher sogar nicht selten Bauern auf, die dem Arbeiter für einige Scheiben Schwarzbrot Eier oder Milch abgeben.

Die Preise auf dem Kollektivmarkt in Rostow waren sehr hoch. Bei einem monatlichen Durchschnittslohn von 90 bis 100 Rubel, kann der Arbeiter, bei einem Durchschnittsgehalt von 150 Rubel im Monat, auch der Angestellte nicht regelmäßig größere Einkäufe auf dem bäuerlichen Kollektivmarkt tätigen. Eine Folge davon ist der zunehmende Umfang des Tauschhandels. Ich beobachtete einen Mann, der mit einem ganzen Stadtkoffer auf dem Markt erschienen war, in dem die eigenartigsten Dinge enthalten waren: zerbrochene Hufeisen, abgebrochene Messer, verrostete Nägel, abgenutzte Werkzeuge usw. Jeder von diesen „Verkäufern" war immer umringt von zahlreichen Bauern und in den meisten Fällen kam auch ein Tauschhandel zustande.

Man versteht die

Zunahme des Tauschhandels und die Selbsthilfe der Arbeiter,

wenn man auf einem Kollektivmarkt einen Genossenschaftsladen aufsucht, der den Bauern für den Erlös ihrer Lebensmittel Industriewaren bieten soll. In Rostow war auf dem Markt nur ein solcher Laden zu entdecken, in dem die Bauern ihr aus dem Verkauf von Lebensmitteln erzieltes Geld für Industriewaren los werden sollen und der somit an sich den größten Anreiz für eine verstärkte Beschickung des Marktes bilden sollte — dieser Laden enthielt: einige Kindermützen zum Preise von 3,40 Rbl. pro Stück, mehrere Flaschen Krimer Wein, einige Päckchen Kaffee, 6 Bürsten zu 1,70 Rbl. pro Stück, einige Dosen Schuhkreme, 3 Kummets zu je 30,70 Rbl., 3 Teekannen aus Blech zu je 2,60 Rbl. und ein wollenes Frauentuch, das sogar 55,75 Rbl. kostete. Weiter nichts. Der russische Bauer ist niemals ein Wein- oder Kaffeetrinker gewesen, auch Schuhkreme kann ihn nicht reizen, so daß mit Ausnahme der drei Kummets, der drei Teekannen, des wollenen Frauentuchs und der wenigen Kindermützen den mehreren tausend Bauern, die zum Markt nach Rostow gekommen waren, keine Industrieerzeugnisse geboten wurden.

Die Sowjetregierung ist sich selbstverständlich völlig im klaren darüber, daß bei diesem Stande der Industriewarenversorgung die Kollektivmärkte endgültig, und zwar sehr bald, verkümmern müßten. Die fehlenden Massenbedarfsartikel sollen nun in großen Mengen produziert werden. Massenbedarfsartikel sollen alle Industriezweige, einschließlich der Schwerindustrie, fabrizieren. Ueberall sieht man Plakate, die Eisen- und Stahlwerke, Maschinenfabriken und ähnliche Betriebe auffordern, aus den Abfällen ihrer Produktion Handwerkzeuge, Kleineisenwaren und dergleichen herzustellen. Das bedeutet für die betreffenden Betriebe naturgemäß eine starke finanzielle Belastung, da sie zumeist neue Arbeiter einstellen und sogar entsprechende Anlagen erwerben müssen. Da aber die Maschinenversorgung der verarbeitenden Industrie an sich schon sehr unbefriedigend ist, so ist die Zahl der Ausrüstungen, die diesen Abteilungen der schwerindustriellen Betriebe zur Verfügung stehen, gering. Die Parole ist daher zumeist nur auf dem Papier geblieben, und man klagt in russischen Wirtschaftskreisen immer wieder darüber, daß die Schwerindustrie sich sehr ungern mit solchen „Lappalien" wie Massenbedarfsartikel befaßt.

Im Gewerkschaftspark in Charkow ist ein ganzer großer Holzpavillon einer solchen Ausstellung gewidmet. In diesem Pavillon konnte man die sonderbarsten Sachen sehen, deren Verwendungszweck dem westeuropäischen Besucher auf den ersten Blick nicht klar wurde, die aber von den russischen Besuchern stark bestaunt wurden. An einer Wand hing beispielsweise ein kleines, schlecht gehobeltes Holzbrett, das laut Aufschrift einen Garderobenhalter darstellen sollte. Ein Kleiderhaken fehlte allerdings. Allen Massenbedarfsartikeln sah man ihre Herstellung aus Abfällen bezw. die schlechte Qualität der verwendeten Rohstoffe an. Die schlechte Qualität bedeutet eine sehr starke finanzielle Belastung der Bevölkerung. Der zweite Fünfjahresplan soll auch auf diesem Gebiet eine Wendung bringen, die ungeheuren Schwierigkeiten, die dem Ausbau der Produktion von Massenbedarfsartikeln im Wege stehen, dürften indessen auch in den kommenden Jahren in kaum verminderter Schärfe fortbestehen.

*) Vergleiche Nr. 1 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Wie Rußland Deutschland sieht

„Die nächste Etappe der Weltrevolution" Die geistige Autarkie

Das Interesse für Deutschland und alles Deutsche ist in Rußland außerordentlich stark, ja in letzter Zeit sogar ganz besonders im Steigen begriffen. Bereits vor dem Kriege lautete ein russisches Sprichwort: „Der Deutsche hat den Affen erfunden." Damit wollte der Volksmund in humoristischer Form seinen Glauben daran Ausdruck verleihen, daß der deutsche Erfindergeist und das deutsche technische Können das Unmögliche möglich mache. In den ersten Jahren des neuen Rußland waren es die Deutschen, die als Ingenieure, Konzessionäre usw. ins Land kamen, sie waren die ersten, die dem Sowjetstaat die neuesten technischen Errungenschaften brachten, und die Achtung vor der „deutschen Marke" hat alle Trübungen des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern überdauert, auch die sogenannte „amerikanische Orientierung" der Sowjetwirtschaft, die trotz oder vielleicht gerade wegen der großen Begeisterung, mit der zunächst alles Amerikanische begrüßt und umworben wurde, beiden Seiten herbe Enttäuschungen bereitet hat.

Es ist sehr bezeichnend, daß die Russen einen Ausländer zunächst immer für einen Amerikaner halten, ein deutscher Reisender, sobald er sich als solcher zu erkennen gibt, wird regelmäßig von russischen Arbeitern gefragt, ob er „Mitglied der Partei", d. h. ob er Kommunist sei. Auf diese erste Frage folgen endlose weitere Fragen, die sich stets um die deutsche Arbeitslosigkeit, Sozialdemokratie und KPD., Hitler und „was nun" drehen. Dieses „was nun" interessiert überall brennend. Die Erfolge der KPD. bei den letzten Reichstagswahlen, entsprechend propagandistisch von der Sowjetpresse ausgewertet, haben, soweit man es in Unterhaltungen mit russischen Arbeitern feststellen konnte, die Ueberzeugung bekräftigt, daß eine „unmittelbar revolutionäre Entwicklung" in Deutschland bevorstehe. Bei solchen Unterhaltungen mit einfachen russischen Arbeitern und Arbeiterinnen, aber auch in Gesprächen mit Sowjetangestellten und Funktionären stellt man immer wieder fest,

wie schlecht die Russen im Durchschnitt über die deutsche Entwicklung und die tatsächliche Lage in Deutschland unterrichtet

sind. Ein an sich durchaus intelligenter Arbeiter meinte im Gespräch mit mir, in Deutschland würden täglich Massenstreiks von Arbeitern blutig niedergeschlagen, er sprach nach der Amtsentsetzung des Preußischen Kabinetts — von der „sozialdemokratischen Regierung in Deutschland", die einen Terror sondergleichen gegen die KPD. ausübe und war nicht davon abzubringen, daß er in allem richtig im Bilde sei. Im Rußland von heute herrscht infolge des diktatorischen Regimes und des Einheitscharakters der Presse eine

geistige Autarkie,

von der sich der Außenstehende keine Vorstellung machen kann.

Der Sieg Stalins über Trotzki war gleichzeitig der Sieg über diejenige Richtung in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die die Möglichkeit des „Sozialismus in einem Lande" negierte und daher den Erfolg der Wirtschaftspläne der Sowjetregierung unmittelbar von dem Gelingen der weltrevolutionären Pläne der Kommunistischen Internationale abhängig machte. Dieser Sieg bedeutete selbstverständlich nicht, daß die siegreiche Stalin-Richtung die weltrevolutionären Hoffnungen, die auf den Kongressen der Komintern in Moskau so beredt zum Ausdruck gelangen, aufgegeben hätte. Die Parteileitung glaubt vielmehr im Gegensatz zu Trotzki, daß der „fortschreitende Aufbau des sozialistischen Rußland" eine revolutionierende Wirkung auf die werktätigen Massen des Auslandes haben und damit zum Gelingen der Weltrevolution beitragen werde. Der Leiter der Presseabteilung des Leningrader „Obkom", d. h. des Leningrader Gebietsausschusses der Kommunistischen Partei, ein sehr kluger Ungar, einer der vielen ungarischen Kommunisten, die während der Räteherrschaft in Ungarn verantwortungsvolle Posten bekleideten und nach dem Zusammenbruch mit ihrem Führer Bela Kun nach Rußland flohen, sagte mir:

„Uns fehlt, wirtschaftlich gesprochen, der deutsche Unteroffiziersstand, die Unteroffiziere der Industrie, der Fabriken und der Werkstätten. Wenn in Deutschland die soziale Revolution siegen sollte und wir mit vereinten Kräften, die deutschen „Unteroffiziere" und das russische Menschenmaterial, ans Werk gehen würden, so würden wir in kurzer Zeit gigantische Leistungen vollbringen."

Der Glaube an die Weltrevolution

ist nach wie vor ein fester Bestandteil der Hoffnungen, die die breite Masse der russischen Arbeiterschaft hegt, der Hoffnungen auf eine schnelle Besserung der Lage in Rußland. Daher wird auch die Gestaltung der Dinge in Deutschland mit glühendstem Interesse verfolgt. Die Leningrader „Prawda" **bezieht nahezu sämtliche deutschen Tageszeitungen, viele davon auf dem Luftwege.** Aus einem mehrstündigen Gespräch mit dem Außenpolitiker der Leningrader „Prawda", Kaner, konnte ich ersehen, daß sogar die kleinsten Einzelheiten der deutschen Innenpolitik, der Bewegung in den Parteien, der politischen Strömungen und Gegenströmungen der Aufmerksamkeit der russischen Beurteiler nicht entgehen. Dies ist auch erklärlich, wenn man bedenkt, daß Deutschland der einzige kapitalistische Staat der Welt ist, in dem die Kommunistische Partei zahlenmäßig zu den größten Parteien des Landes gehört. Aus vielen Gesprächen habe ich allerdings nicht den Eindruck gewonnen, daß man in Rußland mit der Taktik und den Leistungen der KPD. besonders zufrieden wäre. **Man wirft ihr mangelnde Aktivität vor und Vernachlässigung der Alltagsarbeit in den Betrieben** zugunsten „großer Aktionen", deren positiver Wert für die Arbeiterklasse keineswegs immer feststehe.

Ich sagte bereits, daß die Frage,

wie lebt der deutsche Arbeiter, der deutsche Arbeitslose, alle Russen auf das brennendste interessiert.

Durchweg herrscht die Ansicht vor, die Krise in den kapitalistischen Ländern und vor allem in Deutschland sei so weit fortgeschritten, daß der deutsche Arbeiter im großen und ganzen schlechter als der russische lebe. Außerdem werden von russischen Arbeitern dem ausländischen Besucher auf dessen Hinweise, daß es der deutschen Arbeiterschaft im Durchschnitt besser gehe als dem russischen Proletariat, immer wieder ideelle Auffassungen und politisch-psychologische Faktoren entgegengehalten. Ein russischer Textilarbeiter des großen Moskauer Werks „Trechgornaja Manufaktura" hörte meine Ansicht höflich an, sagte dann aber:

„Es mag alles so sein, wie Sie es darstellen. Ich gebe auch zu, daß es den Arbeitern bei uns in Rußland dreckig geht. Eins steht aber fest: mein Vater war Arbeiter unter dem Zarismus und wurde behandelt wie ein Hund, ich bin Arbeiter unter dem Kommunismus, und ich bin der Herr!"

Dieses starke Selbstbewußtsein, das Gefühl — dieser Staat ist unser Staat, findet man sehr häufig bei der gehobenen Arbeiterschaft, bei der schwerindustriellen Elite des russischen Proletariats. Allerdings vorwiegend bei jungen Arbeitern, für die die „gute alte Zeit" der Geschichte angehört und kein persönliches Erlebnis darstellt. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind die Domäne derer, die, wie die Beamten des Außenkommissariats oder ähnliche Beauftragte, sich von Regierungs wegen damit zu befassen haben. Den Mann auf der Straße interessieren sie dagegen wenig, der Glaube an die Weltrevolution herrscht bei ihm so stark, daß diese außenpolitischen Ueberlegungen des heutigen deutsch-russischen Verhältnisses für ihn keine Rolle spielen.

In eigenartigen Gegensatz zu den Ansichten dieser Schichten über Deutschland stehen die Auffassungen und Meinungen der sogenannten „ehemaligen Leute", der früheren Oberschicht, aber auch in gewissen Kreisen alter Intellektueller und alter Leute aller Stände, vor allem der alten Bauern. Für diese Kreise ist

Deutschland, wie die kapitalistische Umwelt überhaupt, ein Paradies des Ueberflusses, ein Dorado, nach dem man sich sehnt,

wobei Hinweise darauf, daß es auch in Deutschland viel Not und Leiden gibt, etwas mißtrauisch aufgenommen werden. Die Stimmung in diesen Kreisen ist vielfach auch keineswegs deutschfreundlich, man zitiert mit einem gewissen Ressentiment den berühmten „plombierten Wagen", in dem Ludendorff 1917 Lenin und dessen Getreue durch Deutschland nach Rußland beförderte, man glaubt auch, daß Deutschland durch seine Rußlandpolitik in den Nachkriegsjahren viel zur Festigung der Sowjetherrschaft beigetragen habe. Irgendwelche politische Bedeutung haben diese Stimmungen ebenso, wie die hinter ihnen stehenden Kreise, nicht. Die endgültige klassenmäßige Nivellierung, die Beseitigung der Ueberreste dieser „bywschije ljudi", der „ehemaligen Leute", ist in Rußland — so grausam es sei — eine sozusagen physiologische Frage. **Außerhalb des Kreises der bevorzugten Bezugsberechtigten stehend, ohne rechte Erwerbsmöglichkeit, sich mit allen Fasern an eine versunkene Welt klammernd, sterben diese Leute still und vergrämt aus. Man sieht sie noch in den Kirchen, zuweilen huscht auch eine „bessere" alte Dame mit einem vorsintflutlichen Federhut und schäbiger Mantille wie ein Gespenst früherer Zeiten über die Straße. Das heutige Leben des neuen Rußland hat keine Wurzeln in diesen vergangenen Zeiten. Es ist nicht nur eine neue Zeit, es ist auch eine andere Welt.**

Familiendrama

Berlin-Wittenau. In der Nacht spielte sich in dem Berliner Vorort Wittenau ein blutiges Familiendrama ab, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Der 49jährige Molkereibesitzer Dessin wurde **in dem Garten seines Hauses erhängt und erschossen aufgefunden.** Im Hause lag der 20jährige Sohn Werner **mit einer Schußwunde im Kopf tot in seinem Bett.** Sein 13jähriger Bruder, Herbert, lag durch einen Kopfschuß verwundet im Bett der Eltern. Frau Dessin wurde in der Küche neben den geöffneten Gashähnen mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der **Vater die Schüsse auf seine Söhne abgegeben,** da Konkurs über seine Vermögenswerte eröffnet werden sollte.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Karl Werner, Katscher: Sohn; Studienrat Dr.-Ing. Castor, Beuthen: Tochter; Heinrich Lison, Hindenburg: Sohn; Heinz Ruppel, Hindenburg: Sohn; Johann Heinrich Bartels, Beuthen: Tochter.

Verlobt:

Käte Pawlenka, Landw. Lehrerin, mit Dipl.-Ing. Hans Wolfgang Eisenreich, Gleiwitz; Margarete Reimann mit Karl Kurek, Gleiwitz; Anni Dembonczyk mit Paul Kaliga, Kobelwitz.

Vermählt:

Willy Klaß mit Margarete Harbolla, Ratibor; Werner Meißner mit Hella Fleber, Gleiwitz.

Gestorben:

Direktor Ferdinand Heil, Woinowitz; Dipl.-Landwirt Franz Cycon, Ratibor, 32 J.; Caroline Sabisch, Ratibor; Paul Holewik, Beuthen; Schuhmacher Valentin Koida, Bobrek-Karf II, 44 J.; Rosalie Brückner, Beuthen; Erzpriester Franz Drost, Kostenthal, 61 J.; Pauline Makosch, Gleiwitz, 63 J.; Frau Hauptlehrer Maria Raßmann, Gleiwitz, 79 J.; Rudi Schnapka, Hindenburg, 3 J.; Marianne Morawietz, Gleiwitz, 92 J.; Helene Heppner, Hindenburg, 25 J.; Maria Pompe, Gleiwitz, 79 J.; Erna Mellech, Gleiwitz, 26 J.; Rudolf Menzel, Gleiwitz, 8 J.; Rosa Brzoza, Hindenburg, 25 J.; Redakteur August Rother, Gleiwitz, 59 J.; Schmied Paul Hamerla, Gleiwitz, 47 J.; Franz Kamerad, Hindenburg, 41 J.; Berta Prusse, Gleiwitz, 65 J.; Wenzeslaus Wenig, Pater, Kostenthal, 59 J.; Georg Kolassa, Gleiwitz, 23 J.; Bäckermeister Ignatz Kuballa, Beuthen, 71 J.; Kaufmann Karl Feinbier, Beuthen, 33 J.; Hausbesitzer Paul Hennek, Chorzow, 67 J.; Thomas Kosz, Domb, 75 J.; Else Sikora, Königshütte, 64 J.; Rechnungsassistent Wilhelm Schön, Königshütte, 52 J.; Albine Staby, Kattowitz, 75 J.; Maria Schalast, Königshütte, 68 J.; Oberhäuer Franz Jorg, Beuthen, 84 J.

Am 3. Januar verschied unerwartet das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Geheimrat

Dr. Wilhelm Cuno

Reichskanzler a. D.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen wertvollen Freund und Berater, dessen frühzeitiges Hinscheiden wir aufrichtig betrauern. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Aufsichtsrat und Vorstand der H. Fuld & Co.

Telephon- und Telegraphenwerke, Aktiengesellschaft.

Frankfurt am Main, Januar 1933.

Statt besonderer Meldung!

Heute nacht entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Elise Rurainsky

verw. gew. Kotzulla, geb. Köhler, im 74. Lebensjahre.

Tarnowskie Góry, den 7. Januar 1933.
ul. Bytomska 9

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten!

Für die überaus große, wohltuende Anteilnahme, die herrlichen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit bei dem unerwarteten Heimgang meines Mannes sage ich auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank.

Ein „Vergelt's Gott" Herrn Pfarrer Hrabowski für die Trostworte am Grabe.

Namens aller Trauernden
Gertrud Holewik, geb. Lux.

Beuthen OS, den 8. Januar 1933.

Das Repräsentationskonzert der Konzertdirektion Th. Cieplik
Das Orchesterereignis des Winters
Der Ehrentag des oberschlesischen Opernorchesters
Der Markstein in der Musikgeschichte Oberschlesiens

Beuthen 16. Januar (Montag)

Generalmusikdirektor FRANZ VON HOESSLIN

dirigiert Reger und Brahms (I. Sinfonie)

Orchester: Das auf 60 Mann verstärkte Orchester des Oberschles. Landestheaters

„Ein unvergleichlicher Orchesterführer" (Paris) „Einer der 4 größten Dirigenten der Gegenwart"

Das Neujahrsgeschenk der Konzertdirektion Cieplik! — Die niedrigen Eintrittspreise: 50 Pf. bis 2.50 Mk. bei Cieplik, Königsberger u. Spiegel

---

Zugelassen zur Kassen-Praxis
(Allg. Ortskrankenkasse, Innungs-, Betriebskrankenkassen usw.)

Dr. Martin Dzialoszynski I
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Beuthen OS., **Piekarer Straße 1**

Dr. Ismar Dzialoszynski II
Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten
Beuthen OS., **Gleiwitzer Straße 14**

Dr. Georg Hirsch
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Beuthen OS., **Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 11**

Ich bin zu allen Krankenkassen
(mit Ausnahme der Knappschaft) ohne Ueberweisung
zugelassen.

Sanitätsrat Dr. Stempel
Facharzt für Chirurgie und Blasenleiden
BEUTHEN OS., Gartenstraße 19
Sprechstunden: Wochentags 10 bis 12 und 4 bis 5 Uhr
Sonntags 11 bis 12 Uhr.

Am Donnerstag, dem 12. d. Mts., eröffne ich im Hause **Hohenzollernstraße 16, part.,** ein

Institut für Säuglingsgymnastik

und Turnen für Kinder bis zum Alter von 15 Jahren
nach System Neumann-Neurode

ILSE KUNZ.

Auskunft und Besichtigung täglich 10–12 Uhr | Mütterausbildung in Säuglingsgymnastik
Telefon 2792

Dr. Torchalla, Gleiwitz
prakt. Arzt und Geburtshelfer
verzogen nach **Germaniaplatz 7**
Tel. 2068

PALUCCA TANZT! Deutschlands große Tänzerin
Stadttheater
Gleiwitz den 9. Januar — Beuthen den 10. Januar

Zu allen Krankenkassen
(außer Knappschaft) ohne Ueberweisung zugelassen
Dr. med. WERNER REIMOLD
Facharzt für Kinderkrankheiten
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 27
Sprechstunden 10—11 u. 4—5 Uhr

Ich bin beim Amts- und Landgericht Beuthen OS. zur Anwaltschaft zugelassen

Dr. Otto Knoblich
Rechtsanwalt

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung unserer Anwaltspraxis beim Amts- u. Landgericht Beuthen OS. vereinigt. Unser Büro befindet sich
Beuthen OS, Piekarer Straße 15 II.

Dr. Skowronek Rechtsanwalt u. Notar — **Dr. Knoblich** Rechtsanwalt

---

Bierhaus Knoke, Beuthen OS
Heute Sonntag, 8. Januar
Erstes Salvatorfest!
Es ladet ergebenst ein Knoke

Haben Sie Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufzugeben?

Wir nehmen Ihnen jede Mühe und Last ab, indem wir Ihre Anzeigen zu Originalpreisen an alle in- und ausländischen Blätter vermitteln. ● Kostenlose Beratung in allen Fragen!

Ostdeutsche Morgenpost

Zurückgekehrt
Dr. Walter Schön
Zahnarzt
Beuthen OS., Bahnhofstr. 12a
W. 9—1, 3—6 Uhr
S. 11—12 Uhr

Oberschlesisches Landestheater
Sonntag, 8. Januar
Beuthen
$15^{1}/_{2}$ ($3^{1}/_{2}$) Uhr
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk
Wenn die kleinen Veilchen blühen
Operette v. Rob. Stolz
20 (8) Uhr
25. Jubiläumsaufführung
Morgen geht's uns gut
Posse m. Musik u. Tanz von Ralph Benatzky

Heirats-Anzeigen

Ein liebes, braves Mädel aus P.-OS., Beamtentocht., 31 J., schl. Figur, m. Wäsche u. Möbel, möchte gern einen brav, kath. Mann aus D.-OS. zwecks
Heirat
kennen lernen. Am liebst. Lehrer od. Beamter in gesich. Stellg. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. B. 2961 an d. G. d. Z. Beuthen.

Buchführung Revision Steuerberatung
Blana, Winkler
Beuthen OS.,
Kaiser-Franz-Josef-Platz 3 — Tel. 4114

Rollwagen
Fleischerwagen
Bäckerwagen
Geschäftswagen
Handwagen
aller Art und Ersatzteile
A. Horny, Beuthen
Piekarer Straße 25.

Autos und Motorräder
kauft, verkauft
beleiht
Staatl. konz. Pfandleih-Institut für Kraftfahrzeuge
Schlicht & Co., Beuthen OS.
Silesia-Werke, Bergstr.

Der oberschles. Luftfahrtverband ladet ein!

Deutschlands große Sportfliegerin
Marga von Etzdorf
erzählt spannende und heitere Erlebnisse von ihren Weltflügen auf „Kiek in die Welt"!
Mit Lichtbildern!
Karten: 50 Pf bis Mk. 1.50 — Cieplik und Czech — Erwerbsl. geg. Ausweis 25 Pf.

Hindenburg „Stadt-Theater" am Montag, 20 Uhr
Gleiwitz „Evgl. Vereinshaus" am Dienstag, 20 Uhr

Alte Gesichter jung gemacht




Erstaunliche Entdeckung eines berühmten Gelehrten

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß Falten durch den Verlust von gewissen Erneuerungsstoffen in der Haut verursacht werden. Diese wertvollen Stoffe können nun ergänzt und der Haut die Fähigkeit verliehen werden, ihre jugendliche Schönheit und Frische wiederzugewinnen. Dies ist die aufsehenerregende Entdeckung des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität. Nach langjährigen Versuchen gelang es ihm, diese Stoffe der Haut junger Tiere zu entziehen. Sie sind als „Biocel" in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. In einer Veröffentlichung eines Hautspezialisten in der Dermatolog. Wochenschrift wird berichtet, daß durch tägliche Massage mit Creme Tokalon Runzeln und oberflächliche Falten bei 55—72jährigen Personen innerhalb 6 Wochen vollständig beseitigt wurden.
Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Englischen Sprach-Unterricht
Kurse und Einzelstunden für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt in
Beuthen und Gleiwitz
Audrey Cook-London
Gleiwitz, Wilhelmstr. 57 III. Tel. 3866
Anmeldungen erbeten.

Unterricht
Englisch
Kurse
Stunde 20 Pfg.
50 Std. = 10 M.
beginnen im
Sprachinstitut BRIEGER
Beuthen, Gymnasialstr. 2, pt.
2. Haus neben Licht-Wolfsohn
Telephon 2669

Unterricht
in Deutsch, Latein, Französ., Hebräisch, Mathematik, Sextavorbereitung
bei J. Jacob, gepr. Mittelschulrektor
Beuthen OS., Solgerstraße 12 I.

Die letzten Tanzkurse

in dieser Saison eröffnen wir in:

GLEIWITZ, „Loge"	Montag, den 9. d. Mts.
BEUTHEN OS., „Kaiserhof"	Dienstag, „ 10. „
HINDENBURG, „Donnersmarckkasino"	Mittwoch, 11. „
KÖNIGSHÜTTE, „Graf Reden"	Dienstag, „ 10. „
KATTOWITZ, „Erholung"	Mittwoch, 11. „

abends 8 Uhr. Anmeldungen erbittet an diesen Abenden
Tanzschule Krause.

Adamÿnin bei **Gallensteinen** etc.
In allen Apotheken erhältlich
bestimmt: Alte Apotheke, Beuthen OS
Carl ADAMY
Breslau, Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)
Adamÿnin

Kunst und Wissenschaft

„Der Strom"

Gerhart-Hauptmann-Bühne Kreuzburg

Einen wertvollen Abend bescherte uns die Gerhart-Hauptmann-Bühne in Kreuzburg mit dem Schauspiel Max Halbes „Der Strom": Peter Doorn, Deichhauptmann an der Weichsel, unterschlägt das Testament seines Vaters, in dem seine beiden jüngeren Brüder als Erben bedacht worden sind. Das Schicksal rächt dieses Verbrechen durch den Tod der beiden Kinder des Deichhauptmanns, die von der Weichsel hinweggespült werden. Jakob, der jüngste Bruder des Deichhauptmanns, führt durch das Verbrechen seines Bruders ein Schweinehüterleben auf dem Hofe seines Bruders. Schwere Familienzwistigkeiten enthüllen das vor Jahren begangene Verbrechen, und beide Brüder erfahren, daß sie selbst als Herren bestimmt sind. Da aber der Bruder sein Unrecht nicht gestehen und gutmachen will, versucht Jakob den Hochwasserdamm in dem Moment zu durchstechen, als gerade hoher Eisgang das Heimatdorf bedroht. Im letzten Moment gelingt es dem Deichhauptmann, in einem Kampf um Leben und Tod den Durchstich zu verhindern und sein Heimatdorf zu retten, während er selbst und sein Bruder Jakob Opfer des Stromes werden. — Diesen aus dem Leben des Alltags gegriffenen Stoff machte die Inszenierung Walter Schulz' bühnenfrisch. Mascha Graben war die alte Doorn, in Maske und Spiel die große Schauspielerin. Renate, die Frau des Deichhauptmanns, gab Frl. Werner, eine leidgeprüfte und am Leid gebrochene Frau; ihr leicht vibrierender Ton, ihr schmerzgequälter Gesichtsausdruck zeigten sie als die gegebene Charakterspielerin. Sehr gut die Verbrechergestalt des Peter Doorn von Herrn Weinlaub; dieser Herrenmensch, kraftstrotzend in der Umgebung der Naturgewalten, nachgiebig seiner Frau gegenüber, muß weiter zum Vrbrecher werden, weil er sein Herrenleben nicht mehr spielen kann. Großartig die Wandlung dieses Menschen vom Verbrecher zum Retter seiner Mitmenschen im Kampf gegen den Durchstich des Dammes. In dieser Rolle konnte Herr Weinlaub alle seine Fähigkeiten brillieren lassen. Eine schöne, mitleidsvolle Gestalt des alten Ullrich von Herrn Schulz, ergreifend seine Worte, als er als einfacher Mann zum Ankläger seines Brotherrn wird — eine schöne Leistung! Leider lag die Rolle des Heinrich Doorn nicht in den richtigen Händen, zumal dieser Spieler, selbst krank, krankheitshalber einspringen mußte. Die beste Leistung des Abends, Herr Preusker als Jakob Doorn, Gast von den Vereinigten Theatern in Breslau, dem tosender Beifall dankte. Das Bühnenbild gab die westpreußische Heimat des Dichters gut wieder. Das gut besetzte Haus dankte herzlich den großen Künstlern der Gerhart-Hauptmann-Bühne.

H. P.

Wie lesen wir?

Unser Auge „wandert" nicht gleichmäßig, sondern sprungweise. Beim Lesen werden Gruppen von Buchstaben gleichzeitig erfaßt und dann „springt" das Auge zu der nächsten Gruppe. Während dieses Sprunges wird die Verbindung zwischen Auge und Sehzentrum im Hirn ausgeschaltet, für etwa ein Dreißigstel einer Sekunde wird das Auge vollkommen blind. Das Lesen ist mithin ein ständiger blitzschneller Wechsel zwischen Blindheit und Sehen.

Sichtbarmachung des lebenden Gehirns

Daß man durch den menschlichen Körper mit Hilfe der Röntgenstrahlen hindurchsehen kann, wird heute als Selbstverständlichkeit betrachtet. Trotzdem kann man mit dem Röntgenlicht allein nur wenig vom Körperinneren erkennen, denn die Weichteile geben keine deutlicheren Bilder; will man z. B. den Magen auf der Röntgenplatte aufnehmen, so muß man ihn erst mit einem schattengebenden „Kontrastbrei" füllen. In den letzten Jahren hat man nun eine Reihe verschiedener „Kontrastflüssigkeiten" hergestellt, mit deren Hilfe sich die Nieren, die Gallenblase, die Leber sichtbar machen lassen. Man spritzt diese Flüssigkeiten, die alle für Röntgenstrahlen undurchlässig sind, in den Körper ein, und da sie mit der Galle oder dem Harn ausgeschieden werden, füllen sich Niere und Leber allmählich mit ihnen und werden so im Röntgenlichte deutlich sichtbar. Jetzt hat nun der Münchner Gelehrte Dr. O. Wustmann eine Methode gefunden, mit deren Hilfe er bei lebenden Tieren das Relief der Gehirnoberfläche darstellen kann. Er stellte eine neue Kontrastlösung her und spritzte sie in den Wirbel-Kanal ein. Gehirn und Rückenmark schwimmen in einer von verschiedenen Häuten begrenzten Flüssigkeit (dem sogenannten „Liquor"). Im Liquor verteilt sich die Wustmannsche Kontrastlösung, und man kann dann scharf und deutlich die Furchen und Windungen des Gehirns im Röntgenlicht photographieren! Diese Methode wird, wenn sie sich auch beim Menschen anwenden läßt, große praktische Bedeutung besitzen, da man auf diese Weise frühzeitig Geschwülste und sonstige Veränderungen der Gehirnoberfläche erkennen kann.

Molière: „Tartuffe"

Erstaufführung im Stadttheater Beuthen

Vor Molière können sich die modernen Lustspielhersteller allesamt verstecken! Der große Komödiant, der seine bitteren Lebenserfahrungen in die vermoderte und perückenstaubige Welt seinerzeit mit galligem Humor hinauslachte, steht immer noch turmhoch über den heutigen geschäftigen Bühnenschreibern. Und wer ein edles Herz in diesen Komödien, die aus dem italienischen Stegreif-Spiel zu weltanschaulich tief verankerten Lustspielen wurden, nicht bluten sieht, erkennt hinter dem geschminkten Spaßmacher und Eulenspiegel des französischen Hofes nicht den scharfen Gesellschaftskritiker und Verächter des Allzumenschlichen. Molière maskiert sich nur, um anderen die glatte Maske herunterreißen zu können: Seht, das ist euer wahres Gesicht! Und der Mensch, der in seinen eitlen Schwächen gefangene Mensch, lacht darüber, und sei es nur aus Schadenfreude! Doch, man sollte diesem ewigen Molière, einen der wenigen großen Humoristen, die der Welt geschenkt wurden, eigentlich nicht im Fasching spielen. Am ehesten noch am Aschermittwoch! Denn vom Schwank und vom leichten Lustspiel sind diese im tiefsten Sinne satirischen Komödien soweit entfernt wie ein edles Gedicht von einer Bierzeitung. Selbst Rudolf Blümners prosaische Neubearbeitung des unsterblichen „Tartuffe" hat nicht den starken Zauber dieser festlichen gallig-bösen Komödie zerstören können. Unbegreiflich, warum man nicht auf Ludwig Fuldas graziöse, elegante Versübertragung zurückgreift, die Molière gibt, was Molières ist und dennoch den tragischen Grundton (Molière ist ein verhinderter Tragiker!) trotz aller gefälligen Uebertünchung nicht ganz unterdrückt. Aber auch durch Blümner läßt sich Molière nicht umbringen, obwohl der mehr schwankhaft gewordene Dialog nicht den flotten Schwung hat wie Fuldas unübertreffliche Reime.

Und so geschah es, daß diese Neueinstudierung zwar in den Fasching und in die Zeit der Bockbierfeste hineinpaßte, aber doch nur einen ziemlich schwachen Begriff vom ursprünglichen Autor (namens Molière) gab, dessen zerrissenes, gramzerfurchtes Antlitz, das sich zur lächelnden Grimasse verzerrt, nicht durch diese buntbewegten und prächtig kostümierten Szenen blickte! Gustav Bartelmus hat zwar den Komödianten, aber nicht den Komödiendichter Molière auf die Bühne gebracht. Hermann Haindls Bühnenbild, der originellste Einfall dieser Aufführung, entsprach dieser karnevalistischen Auffassung, konnte jedoch selbst durch die großen Buchstaben „Tartuffe" von Molière, die Treppen und Türen bildeten, nicht den Geist des Autors beschwören.

Die Darstellung hielt sich, in diesem nun einmal vorgezeichneten Rahmen, auch mehr an den Schwank als an die tiefsinnige Komödie. Heinz Gerhard Orgon war nicht der verblendete, törichte Trottel, der auf den schuftigen Scheinheiligen hereinfällt, sondern spielte zuviel mit seiner Rolle, die durchaus durchgestaltet sein will. Dem Titelschurken, der sich stets auf den Himmel beruft, wenn er eine neue Gaunerei im Schilde führt, gab Fritz Hofbauer ein abschreckendes, trüffelnasiges Aeußeres, eine groteske Karikatur, die von Gustave Doré als Illustration zu Rabelais „Gargantua und Pantagruel" stammen könnte. Die schwere Wucht dieser Figur, deren sinnliche Schleimigkeit Hofbauer gut herausholte, war allerdings nicht Molière: Mit Naturalismus allein läßt sich der Tartuffe nicht glaubhaft verkörpern! Warum hat man sich nicht mehr nach Renate Bang gerichtet, die eine wirklich fesche, freche und vorwitzige Dorine gestaltete und dem Autor am nächsten kam? Ebenso hätte man Anne Marions schöne und reizvolle Elmire zum Vorbild nehmen können, während Eva Kühnes schluchzende Marianne mehr Schauspiel-Statistin blieb. Die Herren nahmen ihre Aufgaben viel zu ernst und führten ihre Allonge-Perücken und ihre Phantasietrachten — die Kleidung des Tartuffe erinnerte sogar an die eines disqualifizierten Stierkämpfers — gravitätisch spazieren. Als Sohn Orgons hatte Hanns Hübner übrigens das nötige Brausepulver in sich. Rose Friedl bereicherte den ersten Akt durch blöde Dienstmädchenhaftigkeit.

Gewiß, die Besucher (das Haus war ausverkauft) haben sich ausgezeichnet unterhalten und klatschten sogar bei offener Szene. Am Schluß rief man mit den Darstellern auch Regisseur Bartelmus an die Rampe und war auch mit Blumenspenden nicht sparsam. Die Faschingsstimmung war jedenfalls stärker als der im Schatten stehende Molière, dessen „Tartuffe" durch eine überflüssige Pause zerrissen wurde.

Dr. Bröker.

Wie entsteht die Thrombose?

Die Thrombose gehört zu den Erkrankungen des Blutgefäßsystems, denen man bisher ziemlich ratlos gegenüberstand. Bei diesem Leiden bilden sich an den verschiedensten Stellen des Körpers scheinbar von selbst Blutpfröpfe und Gerinnsel in den Adern, die unter Umständen losreißen, verschleppt werden und lebenswichtige Teile des Blutkreislaufes abdrosseln können. Diese Pfröpfe — wissenschaftlich bezeichnet man sie als „Thromben" — bestehen aus Gerinnungsstoffen und schichtweise angeordneten Blutkörperchen, die sich in großer Zahl zusammengeballt haben. Besonders gefürchtet ist das Auftreten der Thrombose nach größeren Operationen. Der Leipziger Chirurg Dr. W. König hat nun in der Payrschen Klinik die Ursachen der Thrombose untersucht und dabei wichtige Entdeckungen gemacht. Er stellte fest, daß die Blutplättchen (kleinste Bestandteile des Blutes), nach größeren Operationen bisweilen ihre Zahl und auch ihre „Lebensdauer" ändern. Die Blutplättchen haben bei der gewöhnlichen Gerinnung eine entscheidende Bedeutung: sie zerfallen nämlich an den verletzten Stellen von selbst und lösen dadurch auf chemischem Wege den Gerinnungsprozeß aus. Bei manchen Krankheiten ist die Zahl dieser lebenswichtigen Blutplättchen verringert, bei der Thrombose dagegen vermehren sie sich und zerfallen schon in den unverletzten Adern. Wie Dr. König nachweist, werden die Eigenschaften der Blutplättchen von der Milz reguliert, deren Funktion noch vor kurzer Zeit gänzlich unbekannt war. Für die Entstehung der Thrombose ist also in vielen Fällen eine Erkrankung der Milz verantwortlich zu machen. Nach größeren Operationen wird nun der Körper manchmal mit Zerfallprodukten seiner eigenen abgestorbenen Zellen überschwemmt, wodurch die Milz unter Umständen in eine Art Schock gerät; sie ändert ihre bisherige Tätigkeit, und auf diese Weise kommt die Thrombose zustande. Alle diese gefürchteten Vorgänge können heute durch eine Reihe wirksamer Gegenmittel verhindert werden. So hat man den „Milzschock" durch Einspritzung eigenen Blutes in den Körper und durch Anwendung bestimmter Kreislaufmittel mit gutem Erfolg bekämpfen können.

Der deutsche Opernspielplan

Auf den meisten deutschen Bühnen haben die Opern, auch die beliebtesten, einen Rückgang der Aufführungszahl zu verzeichnen. Zum ersten Male ist es 1932 Verdi gelungen, Wagner zu überflügeln. An dritter Stelle folgt Puccini. Der Reihe der Aufführungen nach schließen sich an Mozart, Lortzing, Offenbach, Weber, Richard Strauß, Bizet, Humperdinck, d'Albert. Verdi hatte 1420 Aufführungen, Wagner 1385, Puccini 793, Mozart 732. Man ersieht hieraus, wie weit Verdi und Wagner alle anderen Tonsetzer hinter sich gelassen haben. Am meisten aufgeführt von allen Werken wurden „Hoffmanns Erzählungen". Es folgen „Aida" und „Carmen", dann „Der Freischütz", „Der Troubadour" und „Figaros Hochzeit", während „Madame Butterfly" dahinter zurückstand. Von Wagner-Opern ist der „Tannhäuser" das beliebteste Werk neben den „Meistersingern".

Sehr interessant ist der Rückgang einzelner moderner Komponisten. Ernst Kreneks Jazz-Oper „Jonny spielt auf" ist vollständig vom Spielplan verschwunden, Paul Hindemith muß sich mit ganzen vier Aufführungen seiner Oper „Neues vom Tage" begnügen. Arnold Schönberg war in der vergangenen Saison auf keiner einzigen deutschen Bühne mehr anzutreffen. Strawinskijs „Geschichte vom Soldaten" ist von 21 auf 7 zurückgegangen, und Franz Schrekers sämtliche Opern sind bis auf die „Gezeichneten" und „Schatzgräber" mit zusammen 8 Aufführungen in der vorigen Spielzeit nicht mehr auf deutschen Bühnen vorhanden. Diese Statistik beweist deutlich den Umschwung im Publikumsgeschmack: Rückkehr zur Gesangsoper (Verdi!)

Der Berliner Chirurg Arnold Zimmer †. Im Alter von erst 43 Jahren ist der Assistent des Chirurgen Geheimrat Bier und Leiter des Berliner Forschungsinstituts für Rheumabekämpfung, Dr. Arnold Zimmer, Privatdozent an der Universität Berlin, gestorben.

Goethe-Medaillen für Prof. Straube und Prof. Stegemann. Prof. D. Dr. h. c. Karl Straube, der weitbekannte Kantor der Leipziger Thomaskirche, hat aus Anlaß seines 60. Geburtstages und in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Kunst vom Reichspräsidenten die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst erhalten. Gleichzeitig hat auch der in der Schweiz lebende Schriftsteller und Geschichtsforscher Hermann Stegemann, ein Sohn der Stadt Koblenz, vom Reichspräsidenten die Goethe-Medaille erhalten.

Ostfragen-Lehrgang in Oppeln. Vom 8. bis 10. Januar veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft „Hochschule und höhere Schule für Nieder- und Oberschlesien" in Oppeln im Saale der Handwerkskammer einen Lehrgang über Ostfragen. Das Programm sieht vor Vorträge mit Aussprache über Rußland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen und Ostoberschlesien.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonnabend (20.15): „Kind im Schatten"; Sonntag bis einschließlich Montag, 16. Januar (20.15): „Kind im Schatten. — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonnabend (20.15): „Auslandreise"; Sonntag (15.30): „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland"; (20.15): „Auslandreise"; Montag und Dienstag (20.15): „Auslandreise"; Mittwoch (15.30): „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland"; (20,15): „Auslandreise"; Donnerstag bis Sonnabend (20.15): „Auslandreise"; Sonntag (15.30): „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland"; (20.15) und Montag, 16. Januar (20.15): „Auslandreise".

Oberschlesisches Landestheater. Heute sind in Beuthen zwei Operettenschlager: nachmittags (15,30) zu ganz kleinen Preisen „Wenn die kleinen Veilchen blühen" und abends (20) die 25. Jubiläumsaufführung von „Morgen gehts uns gut". In Hindenburg (16) „Grand-Hotel", (20) „Die verkaufte Braut". Montag (20) in Kattowitz „Morgen gehts uns gut". — Die nächste Premiere ist in Beuthen am 15. Januar, und zwar die Kriminalkomödie „Die Nacht zum 17. April".

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Dienstag gibt die Theatergemeinde ihre größte Sonderveranstaltung dieses Winters mit dem Tanzabend Palucca. Am Donnerstag wird zum letzten Male für die Theatergemeinde das Lustspiel „Auslandreise" gegeben.

Das Oberschlesische Trio veranstaltet am Donnerstag im Münzersaal (Gleiwitz) seinen vierten Kammermusik-Abend. Zum Vortrag gelangen Brahms-Trio Opus 101 in C-Moll und die Novelletten von Gade. Herr Wunderlich spielt außerdem einen Walzer von Brahms.

Ostpreußens Presse in Krieg und Frieden („25 Jahre Verein Ostpreußischer Zeitungsverleger"). Festschrift des Vereins Ostpreußischer Zeitungsverleger, bearbeitet von Dr. Hans Gehse, Königsberg Pr., erschienen im Verlag: Königsberger Allgemeine Zeitung (Königsberg Pr.) — 131 S. Preis 4 Mark.) — Grenzlandpresse! Diese Feststellung enthält eine Forderung, die den ostpreußischen Zeitungen die einheitliche Richtung weist. Letztes Ziel aller publizistischen Arbeit muß stets die Wahrung deutschen Bodens, die Einung des Ostmark-Deutschtums in der Abwehr fremder Ansprüche sein. Die von dem Vorsitzenden des Vereins Ostpreußischer Zeitungsverleger, Dr. Robert Volz (Königsberg Pr.) eingeleitete Schrift gibt einen gründlichen Einblick in die Struktur der ostpreußischen Presse, ihr Wirken und ihre Entwicklung seit der Jahrhundertwende. Die besonderen Aufgaben, die den Zeitungen in der deutschen Ostmark gesetzt sind, sprechen aus jeder Seite des Buches, besonders anschaulich aus den Kapiteln, die die bewegten Schicksale der ostpreußischen Verlage im Weltkrieg behandeln und vom immerwährenden Kampf der Presse für die deutsche Zukunft der Ostmark berichten.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 8. bis 15. Januar 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	15½ Uhr Wenn die kleinen Veilchen blühen; 20 Uhr Morgen geht's uns gut			20¼ Uhr 15. Abonnementsvorstellung Tartuffe	20¼ Uhr Die Auslandreise	20¼ Uhr Morgen geht's uns gut	20¼ Uhr Mister Wu	16 Uhr Morgen geht's uns gut; 20 Uhr Die Nacht zum 17. April Zum 1. Male
Gleiwitz				20¼ Uhr 15. Abonnementsvorstellung Die 3 Musketiere			20¼ Uhr Tartuffe	
Hindenburg	16 Uhr Grand Hotel; 20 Uhr Die verkaufte Braut		20 Uhr Morgen geht's uns gut			20 Uhr Die 3 Musketiere		

Kattowitz: Montag, 9. Januar, 20 Uhr: Morgen geht's uns gut. Donnerstag, 12. Januar, 20 Uhr: Mister Wu

Königshütte: Dienstag, 10. Jan., 20 Uhr: Die verkaufte Braut. Sonntag, 15. Jan., 15½ Uhr: Dornröschen; 20 Uhr: Die drei Musketiere

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Zum Verkauf von **Schokoladen-Steckapparaten** (behördlich zugelassen) tüchtiger, fleißiger und eingeführter

Vertreter

von erster Schokoladenfabrik gesucht Große Verdienstmöglichkeit. Angeb. unter **A. M. 1614** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Feinschnitt-(Zigaretten-) Tabak!

Prov.-Fachvertreter zur Mitnahme sucht **Tabakfabrik Glückmann, Berlin N. 54.**

Solides, kapitalkr. Fabrikunternehmen bietet

tüchtigem Vertreter

Dauerexistenz. Verlangt w. intens. Bearbtg. v. Großverbr. all. Art. Eingef. Spezialfabr., keine Saisonart. **Hohe sof. Einnahmen.** Kapital nicht erfordl. Nur gut berufene, befähigte Herren, evtl. Auto- od. Motorradfahrer, woll. sich meld. unter **E. 1244** an d. G. d. Z. Beuth.

Per 1. 2. suche ich für mein Eisenwaren- u. Baumaterialiengesch. einen **gut** polnisch sprech.

Verkäufer,

der sich zum Besuch d. Landkundschaft eignet. Angebote mit Gehaltsanspr. und Bild unter **S. t. 684** an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Für einen 3-Personenhaushalt wird fleißiges

ehrliches Alleinmädchen

gesucht. Selbiges muß 7-Zimmerwohnung peinlich sauber halten. Kochkenntnisse nicht erfordl. Waschfrau vorhanden. Bedingung: gute lückenlose Zeugnisse. Antritt 1. 2. 1933. Ang. unt. **B. 2982** an d. G. d. Z. Beuthen.

Sächsische Weberei sucht für den provisionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate **Waffelbettdecken, Möbelstoffe und Diwandecken** für Oberschles. einen tüchtigen und bei der einschläg. Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter,

der auch die Provinz regelmäßig besucht. Ang. erb. u. **Z. z. 686** an d. G. d. Z. Beuthen.

Schriftliche Heimarbeit

Verlag Vitalis, München 13.

Dauer-Existenz

Erstkl. Generalvertretung mit sehr hoher Verdienstmögl. soll f. d. hies. **Bez. vergeben** werden. Für Auslieferungslag.-Uebernahme sind einige 100 Mark erforderlich. Seriöse Verkäufer, die über den Betrag verfügen, woll. sich unt. Angabe ihrer bisherig. Tätigkeit bewerben. **Postschließf. 138, Coburg.**

Vertreter

zur Einführung einer einf. Buchführung bei hoh. Provis. **gesucht.** Schriftl. od. persönl., unverbindl. Bewerbg. erb. **„Revision" Treuhand-Ges., Breslau 5,** Zimmerstraße 11.

Tüchtiges, häusliches

Mädchen,

das gut kocht u. alle Hausarb. übernimmt, zum 1. Febr. gesucht. Meldg. 9—11 u. 2—4. **Frau Nowick, Bth.,** Gräupnerstr. 8a.

Wer lohnenden **Nebenverdienst,** Berufswechs. od. Stellung a. d. Lande sucht nach allen Gegend. als Verwalter, Buchhalt., Schutzbeamt., Aufseh., Wirtschafter, Haus- u. Hofmeister, Kastellan, Chauffeur, Kutscher, **Diener,** Autobegleiter **od. dergl.,** wolle Adr. einsenden an

F. Radeck, Breslau 10 Herzogstraße 28.

Dienstmädchen,

das einen klein. Haushalt selbständ. führen kann, gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. **B. 2990** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Jüngere Bedienung

per sofort **gesucht.** **Beuthen OS.,** Reichspräs.-Platz 10, 2. Stock rechts.

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung,

sehr geräumig, sonnig, mit reichl. Beigel. u. Gartenbenutzg., Nähe Bahnhof, sof. preiswert zu vermieten. **Beuthen OS.,** Bahnhofstr. 24, I. l.

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigel., **Beuth.,** Gartenstr. 10, Ecke Gerichtsstr., 2. Etg., ab 1. Febr. **zu vermieten.** Zu erfragen **Konditorei Dylla.**

Vermietung

Parkstraße 1

6-Zimmer-Wohnung

Küche u. Beigelaß, 1. Etage, renoviert, p. sof. zu vermieten.

Poststraße 2

3 Zimmer,

2. Etg., als gewerbl. Räume per sofort zu vermieten.

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-Aktien-Ges., Abteilung Beuthen.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

m. sämtl. Beigelaß **sofort zu vermieten.** **St. Frach, Beuthen,** Bahnhofstraße 2.

5-oder 4-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Nebengel., im Altbau, **zu vermieten.** **Hindenburg,** Adolfstr. 8 b. Schaefer.

G. WERFFT

Beuthen OS., Hohenzollernstraße 8

Gegründet 1866. Fernsprecher: Sammel-Nr. 5151

Möbeltransporte unter Garantie tadelloser Ausführung. Langjähriges bestgeschultes Personal.

Eil-Abholung und Zufuhr von Gütern aller Art.

Lagerung und Verpackung von Möbeln, Kunstgegenständen sowie ganzer Haushaltungen. / Ca. 1700 qm Lagerräume in eigenen Lagerhäusern.

Intern. Transporte / Zollabfertigung / Wohnungsvermittlung

Bald zu vermieten:

Schöne 8-Zimmer-Wohnung (2. Etage)

gr. Diele, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl. Zum 1. April 1933

schöne 6-Zimmer-Wohnung (4. Etage)

gr. Diele, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl.

P. Zolke, Beuthen, Kais.-Frz.-Jos.-Pl. 9.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisekammer, eigen. Waschküche pp., mit großen Räumen, teilw. für gewerbl. Zwecke geeign., 1. Etg., Bahnhofstraße 36 (über Ehape), ab sofort zu vermieten. Näheres:

Musikhaus Th. Cieplik, Beuthen, Bahnhofstraße Nr. 33.

Moderne

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

zum 1. April 1933 in Beuthen **zu mieten gesucht,** Nähe Promenade und Gartenbenutzung bevorzugt. Angebote unter **B. 2969** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Moderne

3½—4-Zimmer-Wohnung

per 1. April 1933 **gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unter **B. 2972** an die G. dieser Zeitung Beuthen OS.

---

3 Büroräume

zum 1. April 1933 in Beuthen OS. **zu mieten gesucht.** Angebote unter **B. 2970** an die Geschst. d. Z. Beuthen.

LADEN

für Spezialgesch. mit 1 bis 2 Schaufenstern, Ring, Gleiwitzer Str., Kaiser-Frz.-Jos.-Platz, per 1. 4. od. früher **gesucht.** Angeb. unter **B. 2983** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Laden

mit Nebenraum oder Räumen im Zentr. Beuthens zum 1. März oder 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **B. 2980** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

LADEN

mit hellem Nebenraum, im Zentr. v. Beuthen, von pünktlich zahlender, alteingesessener Fa. per sofort od 1. 4. 33 gesucht. Angebote unter **B. 2984** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Größer. Handelsunternehmen sucht f. einen Herrn seiner Geschäftsleitung ein leeres

Zimmer,

mögl. m. Badegelegenheit, Zentralheizung u. sep. Eing., mod. kleine

1½-Zimmer-Wohnung.

Angeb. unter **B. 2991** an d. G. d. Z. Beuth.

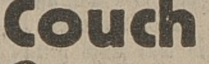
Suche 3½—4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, etc., mögl. Parknähe, z. 1. 3. od. spätestens 1. 4. 1933. Ang. mit näh. Angab. u. Preis unt. **B. 2981** an d. G. d. Z. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Zwei kleine Anzeigen, die Wunder wirkten!

Couch schönes, bequemes Modell. Gestell quer furniert und poliert mit Bettkasten u. verstellbarer Fußrolle.





Chaiselongue, Sofas, Matratzen

bei bester Verarbeitung billigste Preise

Schattons Polsterwerkstatt Beuthen OS. Kluckowitzerstr. 15

KLUBSESSEL

als Weihnachtsgeschenk

zu Schlagerpreisen

aus erster Hand

und **Sofas, Matratzen, Chaiselongues** kaufen Sie reell, billig und gut

Schattons Polsterwerkstatt

Beuthen OS., Kluckowitzer Straße 15

Die 2. Preisträgerin unseres Weihnachtswettbewerbs »Die Kleine Anzeige als Schicksalsmacht« schreibt uns:

Beuthen OS., den 6. Dezember 1932

Liebe Morgenpost!

Es war Weihnachten 1931, als wir uns schon in bedrängten Verhältnissen befanden. Vorher hatten wir unsere 2½-Zimmerwohnung gegen eine kleinere von Stube und Küche durch eine Anzeige in Ihrer Zeitung günstig getauscht. Die beiliegenden »Kleinen Anzeigen« haben uns, nachdem mein Mann fast den Mut verloren hatte, gute Kundschaft gebracht. Mein Rat, zwei Weihnachtsschlager anzufertigen und einigemale zu inserieren, brachte den erhofften Erfolg. Wir haben den Klubsessel und die Couch wiederholt verkauft und konnten so die rückständigen Mieten bezahlen und Weihnachten und Silvester ganz anständig verleben.

Hildegard Schatton

Verkäufe

Freiwillige Versteigerung!

Am Dienstag, dem 10. Mts., von 9 Uhr vorm. an, versteigere ich in meinem Auktionslokal, Große Blottnitzastr. 37, am Moltkeplatz geg. Barzahlung folgende gebr. Gegenstände:

1 Partie Kleidungsstücke, Herrenpelze, 1 Damenpelz-Jackett, Haus- und Küchengeräte,

ferner an Möbeln:

3 fast neue Schlafzimmer, einzelne Zimmerbüfetts, Kredenzen, eine Frisiertoilette m. 2 Nachttischen (flamm. Birke), 3 gute Schreibtische mit Sessel, Sofas mit und ohne Umbau, Chaiselongues, Polstergarnituren, Schränke, Tische, Küchenmöbel, Bilder, Fahrräder, Musikinstrumente, Regulatoren u. v. a. m.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Beuthener Auktionshaus

Paul Jakisch, Versteigerer und Taxator, Beuthen OS. — Fernruf 4376.

— Annahme von Auktionsgut aller Art — täglich von 8—1 und 3—6 Uhr.

Uebernahme von Versteigerungen ganzer Nachlässe, Warenlager und Wohnungseinrichtungen auch außer Haus.

Gelegenheitskauf!

Neuer Persianermantel, Größe 44, echte Perserbrücke, 1 elektrisches Grammophon billig zu verkaufen. Zu erfragen **Beuthen OS., Dyngosstr. 40, 1. Etg.**

Stellen-Gesuche

Routinierte Pianistin

sucht per sof. Anschluß an eine Kapelle evtl. Engagement in bess. Lokal. Angeb. erbeten unter **B. 2974** an die G. d. Ztg. Beuthen.

Junge Kontoristin,

perfekt in Schreibmaschine u. Stenogr., mit best. Zeugnissen, sucht per sof. Stellg. Ang. erb. u. **B. 2963** an d. G. d. Z. Beuth.

Suche Stellung als

Haustochter, Kinderfräulein

usw. Kenntn. höherer Schulen und Musik. Im Haushalt und Schneidern perfekt. Gefl. Ang. u. **Hi. 1564** an d. G. d. Z. Hindenburg

---

Telefonistin

mit 3jähr. Postpraxis und Schreibmaschinenkenntnissen **sucht Stellung.** Ang. erb. unt. **B. 2973** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Einfache Stütze,

32 J., im Kochen und allen Hausarb. firm, mit guten Zeugnissen, sucht ab 1. 2. oder später Stellung. Ang. erb. unt. **B. 2966** an d. G. d. Z. Beuthen.

Suche Stellung als

Stütze

ab 15. 1. od. 1. 2. Kann kochen und schneidern sow. alle Hausarbeiten. Zuschriften: **Hely 21, Zawadzki postlagernd.**

Tücht. u. zuverlässige

Hausschneiderin

sucht sofort Beschäftig. Zuschr. u. **B. 2968** an d. G. d. Z. Beuth. erb.

Möblierte Zimmer

2 eleg. möbl. Zimmer

(Herren- u. Schlafz.) mit Badbenutzg., auch an Ehepaar, evtl. mit voll. Verpfl. **zu verm.** Näh. unt. **B. 2985** an d. G. d. Z. Beuthen.

Jg. kinderl. Ehep. s. **möbl. Zimmer** mit Kochgel. u. sep. Eing. Ang. unt. **B. 2975** an d. G. d. Z. Beuthen.

Nach erfolgter Wohnungsteilung sind per 1. Januar 1933 — evtl. später — vermietbar:

Bahnhofstraße 13, **I. Etage**

2 Wohnungen,

je 4 große Zimmer u. reichliches Beigelaß sowie

2 je ca. 32 qm große Erkerzimmer

auch einzeln — für Wohn- und gewerbliche Zwecke mit Bad und Kochgelegenheit.

Joseph Schindler, Beuthen OS.

Bahnhofstraße 15

LAGERHAUS C. KALUZA BEUTHEN OS. Tel. 3764

Umzüge, Zollbüro

Großes leeres

Bürozimmer

m. Zentralhzg. **z. vermieten.** Bth., Hohenzollernstr. 12a, pt. lks.

Laden

in Hauptstraße Beuthens, ca. 65 qm, mit reichl. Nebenräumen und Kellereien, für jede Branche geeignet, per bald oder später, evtl. mit Wohnung, bei zeitgemäßer Miete zu vermieten. Angebote erbeten unter **B. 2989** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Beuthen OS.

In allerbester Lage — Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße — ist in I. Etage schöne, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Beigelaß per 1. Februar 1933 **zu vermieten.**

Felix Przyszkowski G. m. b. G., Weingroßhandlung, Beuthen OS.

In unserem Hausgrundstück Kaiser-Frz.-Joseph-Platz 4, dritte Etage, ist per 1. April 1933 eine schöne

3½-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Beigelaß **billig zu vermieten.**

Hansabank Oberschlesien, Aktienges. in Liqu. Beuthen OS.

Je eine

5- und 4-Zimmer-Wohnung

im Zentrum Beuthens, mit Zentralheizg., reichl. Beigelaß, per 1. April 33 preiswert **zu vermieten.** Gefl. Angeb. unter **B. 2987** an die G. d. Z. Beuthen.

LÄDEN

mit je 1 u. 2 Schaufenstern, Tarnow. Str. 1, Ringeckhaus, allerbeste Geschäftslage, evtl. mit Ladeneinrichtg., per sof. preisw. **zu verm.**

Tuchhaus Schoedon, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1. — Teleph. 2541.

Eine sehr schöne, große

3½-Zimmer-Wohnung

sowie eine sehr große

2½-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später **zu vermieten.**

Hausmstr. **G. Freitag, Bth.,** Dr.-Steph.-Str. 39

3-Zimmer-Wohnung mit Bad,

2-Zimmer-Wohnung

m. Bad u. Mädchenk. **zu vermieten durch**

Baumeister C. Pluta, Beuthen, Lindenstr. 38.

5—6-Zimmer-Wohnung

mit reichlich. Beigelaß per sofort od. später bei zeitgemäßer Miete zu vermieten.

Carl Albert, Beuth., Bahnhofstraße 15.

Schöne, sonnige preiswerte

2½- u. 3½-Zimmer-Wohnungen

sofort **zu vermieten.** Zu erfragen bei

Tischlermeister Emil Marek, Bth., Gieschestraße 25. Telephon 4510.

8-Zimmer-Villa,

13 km von Breslau, Bahn-, Omnb.-Verbd., el. Licht, Kraft, Tel., Garage, kl. Gemüseg., ganz oder geteilt zu **verm. eventl. zu verk.** Erdgesch. 4 Zimm. sof. beziehb. Ang. unter **B. G. 3485** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

2 Büroräume

mit Keller und

1 Autogarage

mit Nebenraum sof. zu vermieten.

Fiedler, Beuthen, Gartenstraße 16.

Zu vermieten:

2-Z.-Wohng. mit Bad etc. sof., **4-Z.-Wohng.** m. Bad etc. p. 1. 4. 33. Anfr. b. **J. Juretko, Bth.,** Hubertusstr. 11.

Der bisherige

Friseurladen,

Klosterstr. 1, gegenüb. Capitolkino, p. 1. 4. 1933 **zu vermieten.**

B. Bissarek, Beuth., Kluckowitzerstr. 18.

Miet-Gesuche

Geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Beigelaß, Parknähe, zum 1. 3. od. 1. 4. **zu mieten** ges. Angeb. unter **B. 2977** an d. G. d. Z. Beuthen erb.

Berufstät., alleinsteh. Frau sucht im Zentr.

Stube u. Küche.

Ang. unt. **B. 2992** an d. G. d. Z. Beuthen.

Sof. bill. zu verk. eine

10/30-PS-Limousine,

auch sehr geeign. als Lieferwagen. Angeb. unt. **B. 2976** an die G. d. Ztg. Beuthen.

OPEL

4 PS, Limousine, 4sitz., bestens erhalten, **bill. zu verkaufen. Zigarr.-Geschäft Waldhorn, Bth.,** Tarnow. Str. 41.

Billig. Restpost. **Glühlampen, Motoren und Telephone** abzugeben. Ang. unt. **B. 2986** an d. G. d. Z. Beuthen.

Ein kreuzsaitiges

Klavier

steht für 175 Mark zum Verkauf.

E. Skladnikiewicz, Pianohandlung, **Beuthen OS.,** Hohenzollernstraße 14.

Kunstlauf-schlittschuhe

m. Eislaufstiefel, 42—43, **billig zu verkauf.** Ang. unt. **Gl. 6957** an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Existenz!

Das zur Fa.: Lauterbach & Stoll, Beuthen OS., gehörige lebende und tote Material bestehend aus

1 Paar schw. Pferden, 3 Möbel-,
4 Roll- und 4 Kastenwagen

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. **unt. Tel. 2173, Beuthen, Friedrichstr. 16.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der neue Polizei-Kommandeur

Gleiwitz, 7. Januar.

Am Montag findet die offizielle Einführung des neuen Polizeikommandeurs, des Nachfolgers von Oberst Soffner, Polizeioberstleutnants Dank, der aus Brandenburg (Havel) nach Gleiwitz versetzt worden ist, durch Polizeipräsident Wackerzapp statt. Der an Stelle des nach Bochum versetzten Oberstleutnants von Sillich nach Gleiwitz berufene Oberstleutnant Collartz aus Krefeld tritt sein Kommando erst Mitte Januar an.

Die Aenderung in den hohen Beamtenstellen beim Oberpräsidium Oppeln, auf Grund deren an die Stelle von Vizepräsident Dr. Fischer Oberregierungsrat Dr. Engelbrecht von der Regierung Liegnitz als Vizepräsident nach Oppeln berufen wird, wird wahrscheinlich auch Regierungsdirektor Dr. Delhaes betreffen, da er anscheinend für die Nachfolge des verstorbenen Breslauer Regierungsdirektors Bürger in Aussicht genommen ist. Ueber die Nachfolge des Regierungsdirektors Dr. Delhaes verlautet noch nichts Bestimmtes, doch wird in gewissen Kreisen für diesen Posten Regierungsdirektor Prohasel aus Schneidemühl unverbindlich genannt.

In Nr. 357 unseres Blattes vom 25. Dezember v. J. war in einer Notiz „Wer tritt an die Spitze des Landesfinanzamtes Oberschlesien?" u. a. darauf hingewiesen worden, daß der für diesen Posten voraussichtlich in Frage kommende, jetzige Direktor des Finanzgerichtes Breslau, Präsident Büttner, die schwierige Umstellung nach der Grenzziehung und den Aufbau des eigenen oberschlesischen Landesfinanzamtes, insbesondere die Verlegung des Sitzes von Oppeln nach Neiße, durchgeführt habe. Wir stellen dazu fest, daß an dieser Umstellung Präsident Büttner als Leiter der Abteilung I des Landesfinanzamtes Oberschlesien mit beteiligt war, daß die Initiative und Leitung der schwierigen Umorganisation aber der 1930 verstorbene damalige Chefpräsident des Landesfinanzamtes Oberschlesien, der Wirkliche Geheime Kriegsrat Paul Streubel, hatte.

Die Ratiborer Polizeifrage

(Eigene Meldung.)

Berlin, 7. Januar.

Zur Ratiborer Polizeifrage erfahren wir aus dem Preußischen Finanzministerium, daß ein Einspruch gegen die vom Innenministerium im Zuge der allgemeinen Verwaltungsvereinfachung beschlossene Kommunalisierung der Ratiborer Polizei nicht zu erwarten ist. Diese Kommunalisierung bildet einen Teil der sogenannten kleinen Polizeiumorganisation, die neben der strafferen Zusammenfassung der staatlichen Schutzpolizeikräfte zugleich eine Verbilligung des Apparates bringen soll. Wie Görlitz, Insterburg, Iserlohn u. a. soll auch Ratibor eine Bereitschaft der Schutzpolizei behalten, die natürlich aus dem Ordnungsdienst gezogen und nur für den Sicherheitsdienst zur Verfügung stehen wird. Dem Leiter der Berliner Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost", Dr. Ernst Rauschenplat, wurde im Finanzministerium versichert, daß **der Finanzminister zwar bis zur Stunde der Entscheidung des Innenministeriums noch nicht endgültig zugestimmt habe, daß diese Zustimmung zur Entstaatlichung der Ratiborer Polizei aber so gut wie sicher sei.**

Marga von Etzdorf in Gleiwitz und Hindenburg

Es ist dem Oberschlesischen Luftfahrtverband gelungen, die bekannte Weltfliegerin Marga von Etzdorf für einen Lichtbildervortrag für Hindenburg am Montag, für Gleiwitz am Dienstag zu gewinnen. Im freien Vortrag wird die junge Fliegerin persönlich über ihre Erlebnisse im fernen Osten sprechen und Lichtbilder zeigen, die sie nach ihren eigenen Aufnahmen anfertigen ließ, darunter auch das Photo ihres Absturzes in Bangkok. Das Publikum wird erfahren, wie sie von Berlin nach Tokio flog durch die Mandschurei, die heute im Brennpunkt des Interesses von Westeuropa steht, in Tokio mit einer Begeisterung ohnegleichen von den Asiaten empfangen wurde, zu Schiff nach Schanghai fuhr und in Hongkong wieder startete, um über bisher unbeflogenes Gebiet nach Indochina zu gelangen. (Siehe Inserat!)

13 Schulflugzeuge in Gleiwitz

Major Keller grüßt OS. — Geschwaderflug über dem Industriegebiet

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Januar.

Die Deutsche Verkehrsfliegerschule Braunschweig hatte mit dem Besuch ihres Flugzeuggeschwaders in Oberschlesien einen guten Erfolg. Die 13 Maschinen trafen, von Breslau her, früher ein, als man sie erwartet hatte; aber sie wurden sogleich von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt. In kurzen Zeitabständen landeten die große **dreimotorige Junkersmaschine, fünf einmotorige Junkersflugzeuge und sieben Albatros-Doppeldecker.** Unter den zahlreichen Zuschauern, die das Rollfeld umsäumten, sah man an der Spitze der Behörden Vizepräsident Dr. Fischer, Staatssekretär a. D. Moesle, Ersten Landesrat Hirschberg, Landesrat Paduch, Polizeipräsident Wackerzapp, Polizeioberstleutnant Dank, Polizeioberstleutnant Lewit, Polizeimajor Freyschmidt, Major Kreising von der Oppelner Reichswehr, Graf Praschma, Majoratsherr von Guradze, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld, Landrat Dr. Klausa, Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, die Gleiwitzer Stadträte Schabig und Dr. Warlo sowie den Betreuer des zivilen Flugverkehrs, Stadtrat Brauner, Oberbürgermeister Franz und Bürgermeister Opersalski — Beuthen war leider offiziell nicht vertreten —, Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen und zahlreiche weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Oberschlesiens. Der Autobus führte immer neue Besucher heran, und vor dem Flughafengebäude parkten Dutzende von Kraftwagen; der ADAC. war besonders stark vertreten. Direktor von Arnim und der stellvertretende Direktor des Flughafens, Müller, teilten sich mit dem rührigen Pressamtsleiter Heckel und der Technischen Nothilfe in die Leitung der Organisation, die ganz vorzüglich klappte. Die Pressevertreter hatten den Vorzug, in je einem Flugzeug den Geschwaderflug über den Industriebezirk mitzumachen. Das größte Interesse des Publikums fand die riesige Junkersmaschine G 24 mit einer Aufnahme von 12 Personen.

Der Empfang

In der freundlich geschmückten Halle des Flughafengebäudes begrüßte **Direktor von Arnim** namens der Oberschlesischen Luftverkehrs-A.-G. die Flieger und wies in kurzen, sympathischen Worten auf die große flugtechnische Bedeutung des Geschwaderfluges hin. **Vizepräsident Dr. Fischer** übermittelte die Grüße des Oberpräsidenten und würdigte den grenznationalen Sinn des Fliegerbesuches: Ein Bronzedenkmal in Braunschweig weise nach dem Osten und bekunde, daß die Herzöge von Braunschweig schon im Mittelalter den Blick nach dem Osten gerichtet hätten. Dieser Weisung nach dem Osten sei auch die Verkehrsfliegerschule gefolgt, als sie ihre Geschwaderflüge zuerst nach Ostpreußen und nun nach Oberschlesien lenkte. Die oberschlesische Bevölkerung sei besonders dankbar, daß ihr die technischen Errungenschaften des Verkehrsflugzeuges in solcher Vollkommenheit vorgeführt werden; wie sie den Besuch des Zeppelins begeistert begrüßt habe, so freue sie sich jetzt, auch das Flugzeuggeschwader hier zu sehen. In den sehnsuchtsvollen Blicken der Jugend, die das Geschwader mit Spannung erwartet habe, liege der Dank für diesen Besuch. **Stadtkämmerer Dr. Warlo** begrüßte namens der Stadt Gleiwitz insbesondere den Leiter des Geschwaders, Major Keller, und unter den Fliegern den zweimaligen Europameister Motzik: Ohne die Hilfe des ganzen deutschen Volkes sei es in Oberschlesien nicht möglich, erfolgreiche Arbeit zu leisten. Eine solche Hilfe liege auch in dem Besuch des Geschwaders. Mit Stolz werde anerkannt, zu welch hervorragenden Leistungen der Wille und die Energie der Flieger es gebracht haben. **Mittelschullehrer Melchior** hieß die Flieger namens der Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier willkommen, wies mit Nachdruck auf die oberschlesischen Grenzverhältnisse hin und betonte, daß die Oberschlesier

stets Treue zum Deutschtum

mit der Tat bewiesen haben; sie seien besonders erfreut, in der Braunschweiger Fliegerschule deutsche Technik und deutschen Geist in wirksamer Harmonie tätig zu sehen.

Major Keller

dankte für den festlichen Empfang und gab seiner Freude darüber Ausdruck, wieder in Oberschlesien zu weilen, von wo aus er 1919 ein Flugunternehmen nach der Ukraine geleitet habe. Die Oberschlesier habe er als Männer kennen gelernt, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, und er **habe gern seine Flugschüler nach Oberschlesien geführt**, um sie hier mit Land und Leuten bekannt zu machen. Die Flieger seien sich dessen bewußt, daß sie hier auf heißumstrittenem Boden stehen. **Wo aber das Deutschtum um seinen Bestand ringen müsse, dort sei es am reinsten und echtesten.** Darum fühlen sich die Flieger mit Oberschlesien in besonderem Maße schicksalsverbunden.

Die Flieger brachten ein Hurra auf Oberschlesien aus. Gegen 2 Uhr stieg dann das Geschwader zu einem

Rundflug über dem Industriegebiet

auf. Die in schöner Anordnung und in stets gleichbleibenden Abständen dahinziehenden Flugzeuge boten einen imposanten Anblick. Vor allem hatte sich auch das Wetter aufgeklärt, und die Sonne blitzte an dem metallenen Rumpf der Flugzeuge. Auch am Nachmittag hatte der Flughafen noch viele Besucher. Die Flugzeuge wurden später in der Halle untergebracht, — die dreimotorige Junkersmaschine starte nach Breslau. Die

Technische Nothilfe

hatte drei Feldküchen aufgestellt, die warmes Wasser lieferten, um die Flugzeugmotoren vor dem Einfrieren zu schützen. Die Flieger waren dann Gäste der Stadt Hindenburg. Am Abend fanden sie sich wieder im Flughafen ein und besuchten das Stadttheater. Sie übernachteten im Flughafen und werden in den Vormittagstunden des Sonntag bereits zum Rückflug nach Braunschweig starten.

Der Abschluß des Fliegerbesuches

Die Besatzung der 13 in Oberschlesien eingetroffenen Maschinen der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Braunschweig folgte am Sonnabend nachmittag einer Einladung zu einer Besichtigung der Oberschlesischen Elektrizitätswerke in Hindenburg unter der Führung von Dipl.-Ing. Agthe. Anschließend hatte die Stadtverwaltung Hindenburg zu einer Tasse Kaffee im Admiralspalast eingeladen. Oberbürgermeister Franz hieß die Flieger willkommen und machte sie mit den besonderen Verhältnissen der Stadt Hindenburg vertraut wie mit denen des gesamten Industriegebiets. Major a. D. Keller dankte für den herzlichen Empfang, der der Flugzeugbesatzung in Oberschlesien bereitet worden sei. Auch die Flugschüler brachten zum Ausdruck, daß **der ihnen in Oberschlesien bereitete Empfang alles bisher Dagewesene übersteige; soviele Honoratioren hätten sie bei ihren bisherigen Schulungsflügen noch nicht um sich gehabt.** Am Abend besuchten die Braunschweiger Gäste die Vorstellung des Oberschlesischen Landestheaters in Gleiwitz.

Der Abflug von Gleiwitz am Sonntag vormittag ist auf 9,30 Uhr angesetzt.

Mit Junkers W 33 über Gleiwitz-Hindenburg-Beuthen

Nach der offiziellen Begrüßung im Flughafen-Restaurant eilen die jungen Piloten in ihre Maschinen, machen sie startbereit zu dem Geschwaderflug über das oberschlesische Industriegebiet. Die angeworfenen Propeller der 13 Maschinen verursachen einen höllischen Lärm. Man muß schon brüllen, wenn man sich verständlich machen will. Schnell werden einem noch die Verzichtserklärungen auf alle Ansprüche zur Unterschrift vorgelegt. Man klettert in die schnittige Junkers-Maschine, und schon geht es los. Das Innere der Kabinen dieser Schulungsapparate ist natürlich lange nicht so bequem und komfortabel wie bei den gewöhnlichen Passagiermaschinen.

Als Sitzgelegenheit dienen zusammengelegte Fallschirme.

Die Füße ruhen auf umherliegenden Ausrüstungsgegenständen, und die kleinen Fenster erschwerten wesentlich die Sicht. So ungefähr stellt man sich ein Ozeanflugzeug vor. Nach einer großen Schleife über Gleiwitz, die vor allem auch dazu dient, die Flugzeuge zu einem Geschwader zu formieren tritt die aus 13 Flugzeugen bestehende Staffel ihren Propagandaflug über das Industriegebiet an. Leider ist die Sicht sehr schlecht, Dunst und Rauch breiten sich wie ein Schleier über das landschaftlich wenig reizvolle, aber interessante, mit den Stätten der Arbeit übersäte Land aus. **Das ist das von tiefen Furchen durchzogene Antlitz des oberschlesischen Industriegebietes.** Ueber Hindenburg geht es nach Borsigwerk immer hart an der Grenze entlang nach Beuthen. Links und rechts hat man „Tuchfühlung" mit den anderen Junkers-Flugzeugen des Geschwaders, und hinter sich sieht man die kleinen wendigen Albatros-Doppeldecker dicht beieinander liegend ihre Kreise ziehen. Vorne zeigt die **große dreimotorige Junkers G 24 den Weg.** Ohne Führung würden die jungen Piloten sich in diesem schwierigen Gelände, bei dem man oft nicht weiß, welcher Teil deutsch und welcher polnisch ist, nicht zurechtfinden. Tief unten auf den Straßen der Stadt und auf den Chausseen sieht man die weißen Flecke der nach oben gerichteten Gesichter der vielen Menschen, die das sicher interessante Schauspiel, das solch ein Fliegergeschwader bildet, betrachten.

Kaum eine halbe Stunde ist vergangen, da ist Gleiwitz schon wieder in Sicht. Noch ein Paradeflug über der Stadt, und schon schickt sich der Pilot zur Landung auf dem Flugplatz an. Glatt setzt der Apparat auf, rollt über den holprigen, hartgefrorenen Boden vor die Flugzeughallen, und der Geschwaderflug, der gleichzeitig **werben sollte für die deutsche Luftfahrt,** ist beendet.

Schnell schälen sich Piloten und ihre Begleiter aus ihren Lederumhüllungen und machen sich fertig für den zweiten Teil des Programms, der ihnen als Gegengeschenk Besichtigungen von Industrieanlagen in Hindenburg, Theaterbesuch usw. bringt.

Major a. D. Keller hatte die Liebenswürdigkeit, **uns kurz zu schildern, wie der Flug vonstatten** gegangen ist. Durch günstigen Wind konnte das Geschwader die Großstrecke von Braunschweig bis Breslau teilweise bis zu 250 Kilometer Geschwindigkeit je Stunde in einer Gesamtflugzeit von 3½ Stunden zurücklegen. Die Maschinen hielten sich in einer Durchschnittshöhe von 500 bis 700 Meter und hatten ein Sichtfeld bis zu 20 Kilometer. Der Flug von Breslau bis Gleiwitz dauerte 50 Minuten bei einer Geschwindigkeit von etwa 170 Kilometer. **Der Zufall wollte es, daß, abgesehen von einer unweit Kohlfurt zur Notlandung gezwungenen Maschine, ausgerechnet der einzige Oberschlesier den Flughafen Gleiwitz nicht erreichte, sondern wegen Motordefekts in Breslau zurückbleiben mußte.**

Ausstellung „Die Deutsche Front" in Ratibor

Ratibor, 7. Januar.

Im Beisein der Persönlichkeiten der staatlichen und städtischen Behörden gestaltete sich die Eröffnung der Ausstellung von Riesenreliefs der Kampfgebiete Ypern, Arras, Verdun und Vogesen in der Aula des Staatlichen Gymnasiums zu einer Weihestunde für die im Weltkriege Gefallenen. Anwesend waren: Oberbürgermeister Kaschny, Landrat Dr. Schmidt, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik mit den Mitgliedern des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums, Major Braxator mit den Offizieren der Schutzpolizei, Polizeirat Kusch, Postdirektor Herrmann, Reichsbahnrat Pfennigs, Landgerichtsdirektor Mausolf mit Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kawen, Stadtpfarrer Schulz und Pastor Gühloff, Oberstudiendirektor Schustalla, die Schulräte Dr. Sczeponnek und Cibis mit den Rektoren der Volksschulen, Studiendirektor Schneider von der Hoffmann-von-Fallersleben-Schule, Taubstummenanstaltsdirektor Zillmann, der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Rittergutsbesitzer Dr. Doms mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden Direktor Simelka, die Vertreter fast sämtlicher Behörden und Vereine von Ratibor mit ihren Damen, die Ehrenbürger Stadtrat Lüthge und Kaufmann Richard Jelaffke sowie zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten. Die Männer-Gesang-Vereine „Liedertafel" und „Edelweiß" unter Chormeister Wieczorek leitete die Feier würdevoll mit dem Vortrage des Chors „Sei getreu" von E. Hildmann ein.

Direktor Seyferle, München, der Schöpfer der Reliefs, begrüßte die zahlreiche Festversammlung und sprach seinen Dank für das Ehrenprotektorat Oberpräsident Dr. Lukaschek und Landeshauptmann Woschek, für das Protektorat Oberbürgermeister Kaschny, Landrat Dr. Schmidt und Oberstudiendirektor Schustalla aus. Nach musikalischen Vorträgen der Männergesangvereine und kurzen Ansprachen der Protektoren führte Direktor Seyferle die Anwesenden durch die Ausstellung. Erfreulicherweise haben sich bereits am 1. Ausstellungstage zwölf Vereine aus der Stadt zum Besuche angemeldet.

„Temperaturen um Null"

Beuthen, 7. Januar.

Sie alle kennen diese drei Worte aus dem Wetterdienst; wenn nicht, dann haben sie sie in den letzten Tagen kennengelernt. Das nehme ich an. Ich wenigstens und mit mir einige Leidensgenossen wissen jetzt, was sie bedeuten. Sie kennen mit mir den Gefrierpunkt, nicht nur den physikalischen Begriff, sondern sie haben den Gefrierpunkt erfühlt und sich in ihn hineingedacht, wenn auch nicht immer unter günstigen Umständen und glücklich zu nennenden Erlebnissen. Der Gefrierpunkt hats ihnen angetan, die Stimmung ist bei ihnen um Null, gleich der Kurve, die die Temperaturen der letzten Tage (stundenweise!) festgehalten hat. Es war doch bis heute ungefähr so: abends 8 Uhr fror es, dann taute es eine Stunde, fror wieder, taute die ganze Nacht, fror morgens 5 Uhr, taute gegen mittag, fror beim Nachtisch und taute, fror, taute, fror usw.

„Schönes Wetter", sagte ich zu meinem Gastwirt, einem Manne, mit dem ich jahrelang ausgekommen bin. Er winkte mit zerschundener Hand in mühsamer Haltung ab und wandte mir den Rücken. Der Ober klärte mich auf. Der Chef war zwischen Tauen und Frieren und nochmal Tauen und Frieren gestürzt, zweimal am Tage. Das genügte ihm. Der Hausknecht kam eben vom Säubern der Straße vor dem Lokal zurück. Es schneite und wurde zu Matsch. Auf dem Nachhausewege traf ich eine mir bekannte junge Dame, die mit einem Köfferchen vom Zuge kam. Sie hatte sich Neujahr verlobt, nachdem ich ihr einmal den Hof zu machen versucht hatte. Aus Verlegenheit nahm ich ihr rasch den Koffer aus der Hand und sprach vom Wetter. Plötzlich lag ich vor ihren Füßen.

Es hatte eben wieder gefroren. —h.

Die Gesundung der Kommunalfinanzen

Fortsetzung der Kommunalwissenschaftlichen Tagung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Januar.

Die Leitung des zweiten kommunalwissenschaftlichen Vortragstages lag in Händen des Gemeindeobersekretärs Karl Achtelik, Mikultschütz. Einen bemerkenswerten Vortrag über „Voraussetzungen und Sicherungen zur Gesundung der Kommunalfinanzen" hielt

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Beuthen.

Der Redner wies darauf hin, daß die Ausführungen des Kommunal-Dezernenten der Oppelner Regierung, Regierungsassessors Dr. Lampe, am ersten Vortragstage den Eindruck erwecken konnten, als wäre die Selbstverwaltung zu Grabe getragen. Darum sei es eine selbstverständliche Pflicht der Selbstverwaltungsbeamten, den umgekehrten Standpunkt darzulegen und die Arbeit der Wiedererweckung der Selbstverwaltung zu widmen. Es sei höchste Zeit zur Selbstbesinnung über den Begriff der Selbstverwaltung. Wenn wir den Abschluß des Jahres 1932 für die öffentlichen Finanzen ziehen, können wir feststellen, **daß die Ordnung der kommunalen Finanzen die Hauptfrage des öffentlichen Finanzwesens geworden ist,** weil von ihnen die Gefahren für eine Erschütterung der öffentlichen Finanzen am stärksten drohen. Deshalb könne man sich die Aufgaben, die der kommunalen Finanzpolitik der nächsten Jahre gestellt seien, nicht groß und schwer genug vorstellen. Je unbedenklicher wir für den Augenblick leben, um so schwerer belasten wir die Zukunft. Deshalb müsse jeder Kommunalpolitiker, der mehr in sich fühlt als sich von allen Dingen willenlos treiben zu lassen, mit der Sprache herauskommen. Die Pflicht zur Wahrhaftigkeit sei in der Kommune doppelt ernst zu nehmen.

Man müsse mit einer Untersuchung des verfassungsrechtlichen und verwaltungsmäßigen Unterbaues der Kommunalfinanzen beginnen. Dies sei umso wichtiger, als es leider an einer selbständigen und planmäßigen finanzrechtlichen Behandlung des gesamten Gebietes des kommunalen Finanzwesens noch immer fehle und das Finanzrecht auch in den landesrechtlichen Gemeindeverfassungsgesetzen bis zum Erlaß der Preußischen Gemeindefinanzverordnung vom 2. November 1932 keine tiefere gesetzgeberische Behandlung gefunden habe. Der verfassungsrechtliche und verwaltungsmäßige Unterbau der Kommunalfinanzen sei die Selbstverwaltung. Selbstverwaltung bedeute Selbstverantwortlichkeit, die die Vorschrift der Steinschen Politik überhaupt war. Zwar war auch schon nach der Städteordnung von 1808 die Machtvollkommenheit der Stadtverordneten dadurch begrenzt, daß der Magistrat das Beschwerderecht an die oberste Landesbehörde hatte, wenn die Beschlüsse der Stadtverordneten Gefahr für das Gemeinwesen befürchten ließen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie oft schon in letzter Zeit die Staatsaufsichtsbehörde dazu übergehen mußte, neben der

Anwendung der rechtlich geordneten Aufsichtsmittel gegenüber zahlreichen Selbstverwaltungskörperschaften

von der Staatsgewalt durch die Einsetzung von Staatskommissaren Gebrauch zu machen, so sei das die Umkehrung der Ideen und der Gesetzgebungsarbeit des Freiherrn vom Stein. Und wenn wir die Staatsaufsichtsbehörde nach den Gründen für diese einer Aufhebung der Selbstverwaltung gleichkommenden Maßnahmen fragen, so antwortet sie in der amtlichen Begründung der Preuß. Gemeindefinanzverordnung vom 2. November 1932, daß die Gemeinden nicht nur an geldlichem Kredit, sondern in diesen schweren Jahren unendlich viel **Vertrauen in der Bevölkerung verloren hätten.**

Die entscheidenden Ursachen für die schwere Erkrankung der Selbstverwaltung lägen in ihrem Mißbrauch durch den politischen Radikalismus und im Zerfall der Gemeindevertretungen in Interessentengruppen, die sich in wirtschaftlichen Fragen oft sogar als noch stärker als die politischen Parteien erweisen. Man brauche nur an Beratungen über Steuervorlagen zu denken. Den letzten Anstoß zum Scheintod der Selbstverwaltung habe das im vorigen Jahr verkündete Schlagwort von der „autoritären Staatsführung" gegeben. Es sei verständlich, wenn die Ausschaltung der Parlamente in Reich und Staat auch auf die Kommunen, den Unterbau des Staates, abgefärbt habe.

Wenn wir verfassungsmäßig auf festem Boden stehen, werden wir prüfen müssen, inwieweit die von früher überkommenen Anschauungen und Ideen von der Selbstverwaltung sich mit den völlig veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen in Reich, Staat und Gemeinde noch vereinbaren. Nach der für die östlichen Provinzen maßgebenden Städteordnung stehen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung als gleichberechtigte Organe der Selbstverwaltung nebeneinander. Beide Organe bilden zusammen die Selbstverwaltung. Wer dieses Gleichgewicht durch Uebergehung des anderen Organs stört, **untergrabe die Grundlage seiner eigenen kommunalen Wirksamkeit** und dürfe sich dann nicht darüber beklagen, daß sich das andere Organ in Wahrnehmung seiner Rechte wehrt, oder darüber, daß die Selbstverwaltung nur noch auf dem Papier stehe. Wer es mit der Selbstverwaltung ernst meint, übernehme ohne Not auch nicht die Verantwortung, die dem anderen Organ gebührt. Es sei also eine klare Scheidung und Herausstellung der Verantwortlichkeit bei jedem einzelnen Gemeindeorgan für eine Wiederwahrnehmung der Selbstverwaltung notwendig. Nicht weniger gefährlich für den Bestand der Selbstverwaltung erscheinen Störungen der Obliegenheiten innerhalb der Magistrate. Jedes Mitglied des Magistrats sei befugt, in dem ihm zugewiesenen Geschäftskreise möglichst frei und selbständig zu wirken.

Der heutige Stand der Kommunalfinanzen verlange die restlose Ausschöpfung jeder Arbeitskraft.

Zum Wesen der Selbstverwaltung gehöre, daß als Führer der gemeindlichen Verwaltungsangelegenheiten Persönlichkeiten stehen, die in ihrer Selbständigkeit und schöpferischen Verwaltungstätigkeit nicht gehemmt werden. Wenn die an die Kommunalverwaltung gestellte Forderung, **das Höchstmaß von Arbeit mit geringstem Aufwand an Menschen und Einrichtungen** zu leisten, erfüllt werden soll, so erscheine auch die Verteilung der Verantwortlichkeit dringend notwendig. Es gehe in Krisenzeiten, die eine höchstmögliche Gemeinsamkeit verlangen, nicht an, daß sich ein Beamter seine eigene Verantwortung dadurch zu erleichtern versucht, daß er die Verantwortung für ablehnende Bescheide auf einen anderen Beamten abwälzt. So sei es üblich geworden, den Kämmerer für alles verantwortlich zu machen, was aus Mangel an Mitteln oder aus anderen Gründen nicht geleistet werden kann. Man müsse von der Privatwirtschaft lernen, wo eine solche Mißachtung der gebotenen Gemeinsamkeit unmöglich wäre. Wichtig sei die

innere Unabhängigkeit des Beamten

im Hinblick auf die strengen Vorschriften über die Haftung der Gemeindebeamten.

Vertrauen innerhalb der Organe der Selbstverwaltung, Vertrauen für das Verhältnis der beiden Organe zu einander und auch für deren Verhältnis zur Bürgerschaft sei unentbehrlich, wenn eine Gesundung der Kommunalfinanzen eintreten soll. Nur der Glaube an die Zukunft könne auch in der Kommune zu einer Festigkeit und Sicherheit der Verhältnisse führen. Die Selbstverwaltung, richtig erfaßt und richtig gebraucht, sei noch immer die beste verfassungsrechtliche Form für die staatsbürgerliche Erziehung der Bürger. Die Gemeindefinanzverordnung verbinde mit ihrem Bestreben, Ordnung und Sparsamkeit sicherzustellen, den Gedanken, die Selbstverwaltung wieder zu stärken und nicht sie weiter zu beschränken. **Wir sollten uns die Selbstverwaltung nicht nehmen und schmälern lassen.** Sie sei, wie schon vor 125 Jahren, allein imstande, auch heute wieder den deutschen Menschen durch ihre staatsbürgerliche Erziehungskraft **vom Eigennutz abzulenken und für das Gemeinwohl zu gewinnen.**

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Landrat Dr. Werber, Groß Strehlitz,

hielt einen Vortrag über „Das Preußische Polizeirecht", besonders über das neue Polizeiverwaltungsgesetz, seine Rechtsgrundlagen für das Tätigwerden der Polizei, ihren Aufbau und das Verhältnis des Publikums zur Polizei. Er legte den Gedanken nahe, auch auf dem Gebiete des Polizeirechts **eine Rechtseinheit im ganzen Vaterlande zu schaffen,** damit Preußen, Bayern, Sachsen oder Thüringen sich überall nach gleichen Vorschriften richten können. Auch der Rechtsklarheit im Publikum würde damit ein Dienst erwiesen werden. Dem Redner wurde durch Beifall gedankt. Schließlich gab noch Dr. Zelder wertvolle Aufschlüsse über seine Erfahrungen auf dem Gebiete der geistigen Betreuung der Erwerbslosen.

Die Vereinigung für kommunalwissenschaftliche Fortbildung hielt im Anschluß an die Vorträge am Freitag die 1. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach einer ausführlichen Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit der Vereinigung wurde die künftige Führung der Vereinigung durch Wahlen festgestellt. Der bisherige Arbeitsausschuß wurde in einen Vorstand umgewandelt. Im einzelnen sind gewählt worden: 1. Vorsitzender Siara, Beuthen; 2. Vorsitzender Achtelik, Mikultschütz; 1. Schriftführer und Kassierer Schenk, Beuthen; 2. Schriftführer Silber, Hindenburg. Beisitzer ist der jeweilige Schulleiter der Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien, gegenwärtig Magistratsrat Dr. Schaletzki, Hindenburg, Haenel, Gleiwitz, Postulka, Ratibor, Auditor, Kreuzburg, Ciesinger, Guttentag, Wlochowitz, Mikultschütz. Ein weiterer Beisitzer wird aus den Oppelner Mitgliedern später gewählt werden.

Beuthen und Kreis

*** Für dringende Inserate am Sonntag, die in der Montag-Vormittag-Ausgabe Aufnahme finden sollen, steht der Briefkasten unserer Hauptgeschäftsstelle (Bahnhofstraße 1) sowie der Redaktionsbriefkasten am hinteren Eingang unseres Verlagshauses (Industriestraße 2) zum Einwurf zur Verfügung.**

* **Hohes Alter.** Frau Friederike Wechsberg, Hohenzollernstraße 2, begeht ihren 91. Geburtstag.

* **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Fleischermeister Adolf Langer, Siemianowitzer Ch. 18, feiert am heutigen Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Neues vom Evang. Männerverein.** In der Vorstandssitzung, die unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Rechtsanwalts Dr. Hahn-Seida, stand, wurde ein Schreiben des Gemeindekirchenrats verlesen. Es wurde beschlossen, am Sonntag, dem 15. Januar, 20 Uhr, im Volksheim des Evang. Gemeindehauses die Monatsversammlung als „Vaterländischen Familienabend" zu gestalten. Für die Festansprache anläßlich des Gedächtnisses der Reichsgründung ist das Mitglied Major Arthur von Zerboni di Sposetti gewonnen worden. Außerdem wird Diakon Wengler einen Lichtbildervortrag über „Leben und Treiben im Evang. Johannesstift in Spandau" halten.

* **Weihnachtsfeier des Kameraden-Vereins ehemaliger 63er.** Die Weihnachtsfeier des Kameraden-Vereins ehemaliger 63er wurde durch einen Prolog des 1. Vorsitzenden Glauer eingeleitet. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder schufen bald die beste Weihnachtsstimmung. Der Weihnachtsmann erfreute mit der Verteilung seiner Gaben. Gedichte, Tänze und andere Vorführungen füllten den Rest des Abends.

* **Unfall eines Kellners.** In der Nacht zum Sonnabend fiel dem Kellner S. eine Kohlensäureflasche auf den rechten Fuß und zerquetschte ihm die große Zehe. Die Arbeiter-Samariter leisteten ihm die erste Hilfe.

* **Christbaum explodiert.** Im Hause der Parkstraße 9 hatte ein Christbaum durch brennende Kerzen Feuer gefangen und dadurch Explosion verursacht. Dabei wurden einige Fensterscheiben herausgedrückt. Durch den Luftdruck wurde der Fußboden derart erschüttert, daß der Deckenputz in der darunter liegenden Wohnung zum Teil herunterfiel. Das Feuer war bei Ankunft der Feuerwehr bereits durch den Wohnungsinhaber gelöscht. Außer den zersprungenen Fensterscheiben und dem abgefallenen Deckenputz ist kein Schaden entstanden.

* **Weihnachtsfeier des Freiwilligen Arbeitsdienstes der Stadtbücherei.** Die in der Stadtbücherei mit der Einrichtung eines Zentralkataloges beschäftigte Gruppe des Freiwilligen Arbeitsdienstes beging im Verein mit dem Bibliothekspersonal eine schlichte Weihnachtsfeier, an der auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Stadtrat Kudera teilnahmen. Der Weihnachtsmann mit dem Christkind und Knecht Ruprecht brachten viel Stimmung. Die zahlreichen Verse, die man aufeinander in gelungener Form geschrieben hatte, waren Beweise für das gute Zusammenarbeiten der Gruppe untereinander und mit der Bibliotheksverwaltung. Aus allen merkte man die Freude der Arbeitsdienstwilligen, dem trostlosen Alltag entronnen zu sein, und in der Stadtbücherei eine ansprechende Wirkungsstätte gefunden zu haben.

* **Freiwillige vor!** Der Freiwillige Arbeitsdienst ruft Arbeitsdienstwillige im Alter von 18 bis 25 Jahren auf, sich für die Arbeitslager zu melden. In Frage kommen junge Leute, die bisher überhaupt noch nicht oder höchstens zehn Wochen im Arbeitsdienst gestanden haben und die gewillt sind, sich der Lagerordnung zu fügen. Meldungen Gojstraße 16, Zimmer 48.

* **Kameraden-Verein ehemaliger 51er.** Der Verein hielt in Anwesenheit seiner Frauengruppe im Vereinslokal (Bierhaus Oberschlesien) die Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende gab eine ausführliche Uebersicht über das verflossene Vereinsjahr ab und wies hierbei die Kameraden als alte Soldaten besonders auf die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht gegenüber unserm Volk und Vaterland hin. Er machte darauf aufmerksam, daß die Wachhaltung des vaterländischen Gedankens gerade in der heutigen Zeit dringend erforderlich ist. Der 1. Schriftführer und der 1. Kassierer erstatteten ihre Jahres- und Kassenberichte. Der Verstorbenen des Vereins wurde gebührend gedacht. Die Wiederwahl des alten Vorstandes erfolgte einstimmig. Seitens der Frauengruppe wurde ebenfalls ein befriedigender Bericht abgegeben. Für regen Sitzungsbesuch wurden verschiedenen Kameraden Jahrbücher des Kyffhäuserbundes und einigen auch noch die Geschichte des Regiments überreicht. Der 1. Vorsitzende gab die nächsten Veranstaltungen des Vereins bekannt, dabei auch Vorträge über Gasschutz und moderne Kampfwaffen sowie einen Lichtbildervortrag über unsere Marine. Er forderte zum Schluß noch sämtliche Kameraden zur vollzähligen Teilnahme an der Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes am 18. Januar im Promenaden-Restaurant auf.

* **Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung II.** Nach der feierlichen Kolendehandlung und dem Festvorspruch des Schriftführers Hämel hielt der Vorsitzende, Stadtrat Chylla, die Festansprache. Nach der Einbescherung dankte der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Wasner im Namen der Gäste für den schönen Abend. Unter dem Kommando vom 1. Brandmeister Gajowski stieg ein flotter Feuerwehr-Salamander.

* **Rad- und Motorradklub „Meteor 1897" tagte.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde der neue Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Heinrich Makarowski, 2. Vorsitzender Peter Kasperek, 1. Schriftführer und Kassierer Georg Plachetka, 2. Schriftführer und 1. Rennfahrer Hans Kruppa, 2. Rennfahrwart Josef Matuschek, Wanderfahrwart Max Brzoska, Beisitzer Josef Walessa und Richard Pawelczik. Der bisherige 1. Vorsitzende, Siegmund Schwarz, wurde wegen seiner Verdienste um den Radsport einstimmig zum Ehren-Vorsitzenden ernannt.

* **Weihnachtsfeier des Beuthener Kriegervereins.** Die Mitglieder des Kriegervereins versammelten sich im großen Konzerthaussaale zum Weihnachtsappell. Die Feier wurde von der Bergkapelle der Heinitzgrube mit Musikstücken eingeleitet. Der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er die schweren Nöte, die das vergangene Jahr brachte, kurz zeichnete. Nach einem gemeinsamen Weihnachtsliede hielt Geistlicher Rat Dr. Reinelt die Festansprache, worin der Grund für die Weihnachtsfreude liege. Bei der unter der technischen Leitung von Lehrer Tobias stehenden Feier gab es auch Geschenke für die Mitglieder. Unter der Spielleitung des Mitgliedes Bulski wurde ein Militärschwank „Der Eintagsleutnant" aufgeführt, der sehr gefiel und große Heiterkeit auslöste.

* **Weihnachtsfeier der Freiw. Feuerwehr und Sanitätskolonne Schomberg.** Freiw. Feuerwehr und Freiw. Sanitätskolonne begingen gemeinsam im Gräflichen Gasthause die Weihnachtsfeier. Nach einigen Weihnachtsliedern und Gedichten hielt der Vorsitzende der Feuerwehr, Dipl.-Ing. Korthaus, die Begrüßungsrede. Dem nach Beuthen verzogenen 2. Vorsitzenden der Feuerwehr, Konrektor i. R. Pietsch, überreichte Dipl.-Ing. Korthaus für die 25jährige verdienstvolle Tätigkeit die Ernennung als Ehrenmitglied. Den Feuerwehrleuten Walter und Scholz übergab Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Kuhna im Auftrage der Staatsregierung das Staatliche Erinnerungszeichen für ihre 25jährige aktive Tätigkeit in der Feuerwehr. St. Nikolaus erschien und ließ Süßigkeiten verteilen.

*

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Die Generalversammlung findet nicht heute, sondern erst in 14 Tagen statt.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** Führerbesprechung am Stg. (17,30) im Pfadfinderheim, Gräupnerstr. 17.

* **Marineverein.** Heute (17) Monatsvers. Seemannsheim (H. Borgiel), Tarnowitzer Str. 4.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mo. (20) Vorstandssitzung Volkshaus.

* **Flüchtlingsvereinigung.** Stg. (18) Gaststätte zur Eintracht, Friedrich-Wilhelm-Ring, Monatsvers.

* **Verein ehem. 23er.** Stg. (16,30) Altdeutsche Bierstuben Monatsvers.

* **Verein der Offiziere des ehem. schlesischen Pionierbatl. 6.** Mo. (20,15) spricht in der Konzerthausdiele Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, über „Neue Ergebnisse der Kriegsschuldforschung". Der Pionieroffiziersverein ist eingeladen.

Miechowitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein Miechowitz.** In der Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Miechowitz wurde der Vorstand neu gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde zum 12. Male Hausbesitzer Kombek gewählt. 2. Vorsitzender wurde Strzebin, 1. Schriftführer Kaczmarczyk, 2. Schriftführer Przybilla. Kassierer: Kaczmarczyk, Vinzent. Beisitzer: Czyba, Andreas, Nadeiski, Felix, Dittrich, Spinczyk, Derber, Kaczmarczyk, Nikolaus, Scholich, Kalus und Wagenknecht.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Bäckerzwangsinnung bestand der Bäckergeselle Lukoschek die Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut".

* **Knappschaftszahnklinik verlegt.** Die Zahnklinik der Knappschaft, die bisher in den Kellerräumen der Grubenspielschule untergebracht war, wird in das Haus Laurentiusstraße 53 (Fitzek) verlegt.

* **Notwerk der deutschen Jugend.** Einer Einladung des hiesigen Jugendamtes folgend, fanden sich am Freitag im Sitzungssaal des Rathauses die Vertreter der Jugendorganisationen zur Beratung über das durch Reichsarbeitsminister Dr. Syrup ins Leben gerufene Notwerk der deutschen Jugend zusammen. Zweck der Beratung war die Bildung eines Arbeitsausschusses, der die notwendigen Vorarbeiten in den nächsten Tagen beendigen soll. Dem neugegründeten Ausschuß gehören an: Gemeindevorsteher Reg.-Rat Zur, Schöffe Oßmann, Ortsjugendpfleger Prudlo, Berufsleiter Keitsch, Leiter des Jugendamtes Obersekretär Pasdziorek, Gemeindebeamter Franck, Gemeindebeamter Jendryssek.

Wetteraussichten für Sonntag: Anhalten der unbeständigen Witterung. Temperaturen um Null Grad.

Magistrat und Lichtstreik

Zum Lichtstreik der Beuthener Kaufmannschaft geht uns vom Magistrat Beuthen eine Stellungnahme zu, der wir folgendes Tatsächliche entnehmen:

Die Strompreise im Industriebezirk sind die billigsten in ganz Deutschland. Es ist bei der Besprechung der Vertreter der Kaufmannschaft mit dem Magistrat vom Magistrat darauf hingewiesen worden, daß es in weitaus der Mehrzahl der Fälle an nicht richtiger Anwendung des Tarifes liegt und nicht an dem Stromtarif selbst, wenn in Einzelfällen höhere Strompreise bezahlt werden müssen. Um über die zweckmäßige Anwendung Aufklärung zu geben, hat sich der Dezernent des Betriebsamtes bereit erklärt, fachmännische Beratung zu gewähren.

Die Strompreise liegen in der Stadt Beuthen im allgemeinen um etwa 8 Prozent über den Preisen der Vorkriegszeit. Dieses Mehr ist ohne weiteres gerechtfertigt, da auch die Elektrizitätswerke gegenüber den Vorkriegsjahren ein Wesentliches mehr aufbringen müssen. Außerdem verteilen sich die sogenannten festen Kosten für den Kapitaldienst usw. infolge der allgemeinen Verringerung der Stromabnahme hauptsächlich der Industrie auf eine geringere Menge Kilowattstunden als früher, die also auf die Kilowattstunde berechnet auch entsprechend höher als früher sind. Vom Betriebsamt wurden für verschiedene Belastungsfälle in Gewerbebetrieben die im Jahre 1931 gezahlten Durchschnittspreise errechnet, die im allgemeinen zwischen 8 und 15 Pf./Kwstd. lagen. Unter Berücksichtigung der letzten Preissenkung für das Jahr 1932 um 10 Prozent ergibt sich für das Jahr 1932 also ein Durchschnittspreis von 7,2 bis 13,5 Rpf./Kwstd. In den übrigen Städten der Provinz Oberschlesien und darüber hinaus wird ein Preis von 35 bis 50 Rpf./Kwstd. ohne jeden Rabatt bezahlt.

Es wurden ferner auch die Tarife solcher Städte geprüft, die von den Vertretern der kaufmännischen Vereine als besonders günstig bezeichnet worden waren, darunter auch der Tarif der Stadt Leipzig. Der Leipziger Tarif ist aber keineswegs günstiger als der Beuthener Tarif, da sich für Gewerbetreibende der Preis für die Kwstd. zwischen 25,2 und 27,9 Rpf. bewegt. Ein Rabatt wird auf diesen Preis erst gewährt, wenn der Jahresverbrauch 24 000 Kwstd. übersteigt. In der Stadt Leipzig wird für die in der Zeit von 21—6 Uhr eingeschalteten Reklamebeleuchtungen ein Preis von 9 Rpf./Kwstd. berechnet. Dieser Reklamepreis darf natürlich nicht für sich, sondern nur im Zusammenhang mit dem sonst bezahlten Strompreis betrachtet werden. Wenn man also berücksichtigt, daß der allgemeine Strompreis auch für die Kaufmannschaft und Gewerbetreibenden ganz wesentlich höher ist als der Beuthener Strompreis, so ergibt sich ohne weiteres, daß sich der Durchschnittspreis (allgemeiner Lichtpreis und Reklamebeleuchtung) immer noch höher stellt als in Beuthen, insbesondere wenn man bedenkt, daß in der Haupt-Reklamezeit (Oktober/Dezember) die Reklamebeleuchtung zwischen 16 und 17 Uhr eingeschaltet wird, und daß in Leipzig bis 21 Uhr für diese Reklamebeleuchtung der volle und wesentlich höhere Lichtpreis als in Beuthen bezahlt werden muß.

Bei der Beuthener Berechnungsart ist ferner zu berücksichtigen, daß in der Haupt-Reklamezeit die Firmen in der überwiegenden Mehrzahl bereits auf den billigen Tarif angelangt sind, sodaß tatsächlich der Gesamt-Lichtpreis, also einschließlich Reklamebeleuchtung, nur 4,3 Rpf./Kwstd. beträgt.

Die Tatsache, daß die Beuthener Strompreise an sich mit die niedrigsten in ganz Deutschland sind, ermöglichen es dem Magistrat nicht, in Berücksichtigung der erheblichen Wohlfahrtslasten vorläufig eine Strompreisherabsetzung vorzunehmen.

Vaterländischer Abend des PSV. 1924 Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Januar.

Der Beuthener Polizeisportverein 1924 hatte am Sonnabend zu einem Vaterländischen Abend ins Schützenhaus geladen. Der Saal war mit Wimpeln und Reichsmarineflaggen festlich geschmückt. Bei den Darbietungen wirkten mit: das verstärkte Polizeibeamtenorchester unter Leitung von Polizeimeister Pottag, die Spielleute des Gardevereins unter Leitung von Polizeihauptwachtmeister Bischof und der Gesangschor der 7. Polizei-Bereitschaft unter Leitung von akadem. Musiklehrer Kluß. Der Vorsitzende, Polizeihauptmann Apfeld, begrüßte unter den überaus zahlreichen Teilnehmern die Ehrengäste: Stellvertr. Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Boldt, den neuen Kommandeur der Schutzpolizei des Industriebezirks, Polizeioberstleutn. Dank, Oberst a. D. Soffner, Oberstleutnant Lewit, den Polizeiamtsleiter, Regierungsrat Süßenbach, den Inspektionsführer Polizeimajor Freiherrn von Montigny, Polizeimajor Rothe, Magistratsrat Dr. König, den Vorsitzenden des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes, Dr. Fränkel, weitere Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Vertreter der Sport- und Turnvereine, des Reitervereins, der Krieger- und Kameradenvereine und der Presse.

Der Redner setzte in seinen Worten die Gründe auseinander, die den Anlaß gaben, diesen Vaterländischen Abend zu veranstalten. Die Feier sei zunächst als Unterstützung der Niobe-Volksspende gedacht. Ferner soll der Abend an die herrlichen Taten unserer Kriegsmarine vor und während des Krieges und an die Aufgaben unserer Reichsmarine erinnern, die dazu berufen seien, in zäher Friedensarbeit das Ansehen unseres Vaterlandes in ferne Lande zu tragen. Der Beruf der Polizeibeamten bringe es mit sich, in das herrschende Elend hineinzuschauen. Jeder Beamte sei daher nach Kräften bemüht, Abhilfe zu schaffen. Der PSV. wolle mit diesem Vaterländischen Abend beweisen, daß auch die Schutzpolizei bemüht ist, die Tradition zu pflegen. Darum bringe der Verein alte musikalische Friedensklänge zu Gehör. Der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache folgten alte Armeemärsche und Parademärsche oberschlesischer Regimenter sowie Marschlieder der 7. Polizeibereitschaft. Das Programm wurde schneidig ohne Pausen durchgeführt, sodaß die begeisterten Festteilnehmer gar nicht zu Beifallsäußerungen kamen. Der zweite Teil brachte musikalische Friedenstongemälde. Am Schluß beteiligten sich die Teilnehmer am festlichen Tanz.

Wohltätigkeitskonzert für die Gleiwitzer Winterhilfe

Gleiwitz, 7. Januar.

Das zweite der großen Festkonzerte der Kapelle der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr zum Besten der Winterhilfe im Stadttheater Gleiwitz war wieder ein großer Erfolg in materieller und ideeller Hinsicht. Der Saal war beinahe ausverkauft, so daß der Winterhilfe ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden dürfte. Das etwa 40 Mann starke Orchester unter der Leitung des Obermusikmeisters Peckmann hat sich im Laufe der Jahre durch seine geschlossene Form und die aufsteigende Leistungsfähigkeit Ansehen und Würdigung zu verschaffen gewußt. Seine Leistungen fanden allseitig Anerkennung.

Die Vortragsfolge nannte an großen Werken „Triumphmarsch aus Aida" von Verdi, die Ouvertüren zu „Rosamunde" und „Fra Diavolo", „Wotans Abschied" und „Feuerzauber" aus der „Walküre", „Gruß an Hans Sachs" und „Aufzug der Zünfte" aus den „Meistersingern" von Wagner und die erste „Ungarische Rhapsodie" von Liszt, ferner den „Dorfschwalben-Walzer" von Strauß, slawische und spanische Tänze von Dvorak und Moszkowsky und Charakterstücke. Den Abschluß bildete eine Reihe alter Armeemärsche (in Verbindung mit dem Tambourkorps der Freiw. Feuerwehr), die in ihrer exakten Wiedergabe wie stets den begeisterten Beifall der gesamten Zuhörerschaft fanden.

—cor—.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen wurde den Sportlern Martha Galonska, Klara Kubitzek und Josef Zock das Deutsche Turn- und Sportabzeichen durch den Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen. Das Reichsjugendabzeichen erhielt Lothar Milsch. Urkunden und Abzeichen wurden den Ausgezeichneten durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht.

* **Weihnachtsfeier beim VfB.** Der Verein für Bewegungsspiele veranstaltete im Blüthnersaal eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier, die einen starken Besuch zu verzeichnen hatte. Nach musikalischer Einleitung und einem Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende Nahler, worauf Verbands-Jugenddezernent Jagla sich an die Jugend wandte und Grüße des Oberschlesischen Fußballverbandes übermittelte. Es folgten lebende Bilder, gymnastische und turnerische Vorführungen und die Verteilung von Geschenken, die Vereinsmitglieder gestiftet hatten. Ein Theaterstück und Weihnachtslieder beschlossen die Feier.

* **Treffen der Feldartilleristen.** Am kommenden Mittwoch findet um 19 Uhr in der Haase-Gaststätte, Neudorfer Straße 11, eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Feldartillerieregiments von Peucker, 1. Schlesisches Nr. 6, statt. Bei dieser Versammlung wird auch Oberstleutnant Richter zugegen sein. Die ehemaligen Feldartilleristen dieses Regiments werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Arbeitsbeschaffung für die Landkreise.** Vom Vorsitzenden des Kreisausschusses des Landkreises Tost-Gleiwitz wird uns geschrieben: Der Reichskanzler empfing unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel Vorstandsvertreter des Landkreistages. Anknüpfend an die Rundfunkrede Schleichers, in der als vordringlichste Regierungsaufgabe die Arbeitsbeschaffung bezeichnet wurde, trugen die Vertreter die Auffassung des Landkreistages über dieses wichtige Gegenwartsproblem vor. **Nur schleunige Arbeitsbeschaffung könne die schwere finanzielle Lage der Landkreise, vor allem im Hinblick auf die Wohlfahrtserwerbslosenlasten, erleichtern.** Vergebung öffentlicher Arbeiten sei einzig und allein in der Lage, wirksame Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen. Eine solche Maßnahme würde nicht nur eine Senkung der Wohlfahrtserwerbslosenlasten, sondern auch eine weitere wesentliche Erleichterung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bringen. Eine Finanzierung lediglich durch Darlehen müsse wegen der damit verbundenen nicht zu verantwortenden Vermehrung der kommunalen Schulden vermieden werden. Die Einbeziehung der Steuergutscheine in den Finanzierungsplan entspreche auch der Auffassung der Landkreise. Mit dem Plan der Auflockerung der Großstädte stehe der Reichskanzler völlig auf dem Boden der Landkreise. Wenn die Großstädte aufgelockert und der Umschichtungsprozeß der Bevölkerung wirksam gestaltet werden solle, könne die Mithilfe der Landkreise nicht entbehrt werden. Die Landkreise seien als kommunalpolitische Betreuer des flachen Landes zur Mithilfe bei dieser staatspolitisch wichtigen Aufgabe bereit.

* **Polizeibeamte tätlich angegriffen.** In einem Lokal auf der Nikolaistraße wurde ein Polizeibeamter von mehreren Personen, die eine Personalienfeststellung verhindern wollten, tätlich angegriffen. Die Täter wurden dann zur Feststellung ihrer Personalien durch das Ueberfallabwehrkommando nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht.

* **Folge der Trunksucht.** In einer Wohnung in Richtersdorf zertrümmerte ein angetrunkener Lehrhäuer mit einem Feuerhaken Einrichtungsgegenstände in der Wohnung seiner Mutter. Er wurde zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis gebracht. — In den Flugplatzbaracken entstand eine Schlägerei. Ein angetrunkener Schlosser bedrohte seine Familie. Das Ueberfallabwehrkommando brachte ihn ins Polizeigefängnis.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Mühl- und Proskestraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Gespann zusammen. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

* **Kraftwagen beschlagnahmt.** Auf dem Germaniaplatz wurde ein Kraftwagen sichergestellt. Der Besitzer konnte weder einen Führerschein noch die Zulassungsbescheinigung oder die Steuerkarte vorweisen.

* **Senkung der Brotpreise.** Der erweiterte Vorstand der Bäckerzwangsinnung Gleiwitz nahm in einer Besprechung zu der Frage des Brotpreises Stellung. Obermeister Krautwurst berichtete über die Preisgestaltung auf dem Mehl- und Getreidemarkt und schlug vor, daß der Brotpreis für helles und dunkles Roggenbrot um 2 Pfg. je Kilogramm gesenkt werde. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Preissenkungsbeschluß eigentlich erst in der Quartalsversammlung gefaßt werden sollte. Mit Rücksicht auf die herrschende große Not wurde jedoch beschlossen, dem Vorschlag des Obermeisters zuzustimmen. Die Verbilligung des Brotpreises tritt bereits am Montag, dem 9. Januar, in Kraft.

Hindenburg

* **10 Jahre Flüchtlingskameradschaft der Gagfah-Siedlung.** Die gemeinnützige Flüchtlingskameradschaft in der Gagfah-Siedlung hatte anläßlich ihres 10jährigen Bestehens ihre Mitglieder und Freunde zu einem Familienabend und einer Kundgebung ins Schützenhaus geladen. Der Männergesangverein „Eichendorff" und die Jugendabteilung des L. C. Deichsel verschönten den Abend durch Chorlieder, Freiübungen und humorvolle Aufführungen. Die Bergkapelle der Königin-Luise-Grube bestritt den musikalischen Teil. Der Aufsichtsratsvorsitzende Scholtissek begrüßte die Ehrengäste, u. a. Oberbürgermeister Franz, Erzpriester Zwior und Kuratus Moschek. Der 1. Vorsitzende Werner gab in seiner Festrede einen Rückblick über Arbeit und Erfolg der Baugenossenschaft, die bisher 236 Wohnungen geschaffen hat, und erhoffte Erleichterung des Zinsendienstes und der steuerlichen Lasten. Oberbürgermeister Franz überbrachte der Genossenschaft die Glückwünsche der Stadtverwaltung und betonte die Hilfsbereitschaft des Magistrats. Eine Verlosung und Tanz füllten den gesellschaftlichen Teil des Abends.

* **Die Volkshochschule.** Das 2. Semester der Volkshochschule beginnt am Montag, 16. Januar, in der Mittelschule. Neben den laufenden Vorlesungen sind zwei Einzelvorträge vorgesehen: Am 25. Januar von Universitäts-Professor Dr. Merker über „Gerhart Hauptmann" und am 22. Februar von Universitäts-Professor Dr. Prausnitz über „Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten seit Koch".

* **Die Schule fängt an.** Infolge einer Tagung in Oppeln beginnt der Unterricht im Gymnasium und im Oberlyzeum am Mittwoch, dem 11. Januar. In der Oberrealschule dagegen und in den Volksschulen sowie in der Mittelschule beginnt der Unterricht bereits am Dienstag, dem 10. Januar.

* **Stadttheater.** Das Oberschlesische Landestheater bringt die Jubiläumsvorstellung von „Morgen geht's uns gut" (25. Mal) am Dienstag, dem 10. Januar, 20 Uhr. Kartenbestellungen sind rechtzeitig aufzugeben.

Ratibor

* **Einweihung der Stadtrandsiedlung.** Am Hl.-drei-Königs-Tage fand die Einweihung der im Südwesten der Stadt gelegenen Stadtrandsiedlung statt. Nach einem in der Matka-Boza-Kirche voraufgegangenen feierlichem Hochamt wurde am selben Tage mittags durch Prälat Ulitzka die Weihe der Siedlung vollzogen, an der als Stadtvertreter Stadtbaurat Wucherpfennig und die Bauherren Stadtältester, Ehrenbürger Kunert, Baumeister Poppek und Sohn sowie Stadtoberbauführer Schumacher teilnahmen. Nach der erfolgten Weihe erfolgte durch Prälat Ulitzka die Einsegnung der einzelnen Wohnungen der Siedler und der Kolendeumgang.

* **Das Notwerk der Jugend wird beraten.** Der Stadtverband für Leibesübungen, der als Träger des Dienstes im Freiwilligen Arbeitsdienst im vergangenen Jahre mit der Durchführung von 12 großen Arbeitsvorhaben Ratibor eine führende Rolle in ganz Oberschlesien und darüber hinaus verschaffte, beabsichtigt auch in der Durchführung des Notwerks der Jugend die Führung zu übernehmen. In einer Vorstandssitzung, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtturninspektors Sczygiol, in Lattas Hotel stattfand, wurden die ersten Schritte beraten. Mit den Vereinen und den maßgebenden Stellen wird im Laufe der kommenden Woche eine gemeinsame Besprechung stattfinden. Es wurde beschlossen, den bisher im Freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten die Eisbahn und auch Schlittschuhe täglich für eine Stunde zur Verfügung zu stellen.

Leobschütz

* **Goldene Hochzeit.** Schneidermeister J. Breitkopf und Ehefrau feiern das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Neuer Bezirksschornsteinfegermeister.** Mit Wirkung vom 1. Januar ist Schornsteinfegermeister Kutscha zum Bezirksschornsteinfegermeister für den Kehrbezirk Leobschütz, Land 1, ernannt worden.

* **Gründung eines Rabatt-Spar-Vereins.** Ein neuer Rabatt-Spar-Verein ist gegründet worden, dem einstweilen 14 Geschäftsleute beitraten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kaufmann Hein gewählt.

* **Polizeiinspektor i. R. Pohl †.** Polizeiinspektor Pohl, ein alter, bewährter Beamter der Stadt, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

* **Bäckergeselle Dr. phil. Wollnik.** Hermann Wollnik aus Zülkowitz bei Bauerwitz hat an der Universität Berlin das Dr.-phil.-Examen bestanden. Er war lange Jahre vorher als Bäcker tätig, machte mit 27 Jahren das Abitur und erhielt als begabter Schüler eine Studienstiftung, mit deren Hilfe es ihm gelang, das Studium zu vollenden.

Rosenberg

* **Hohes Alter.** Seinen 85. Geburtstag konnte der Bahnwärter in Ruhe Kroll, Radau, begehen.

* **Versetzt.** Obersteuersekretär Killinger ist vom 1. Februar ab nach Ratibor versetzt worden.

* **Schmugglerhumor.** In einem Wachhäuschen der Zollbeamten wurden ein altes klappriges Pferd gefunden. Die Schmuggler haben sich den Spaß erlaubt, dieses Exemplar den Zollbeamten als Neujahrsgeschenk zu verehren.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 7. Januar 1933

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,15	Weizengrieß	0,20—0,21
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,60	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen-	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Pflaum. i. K. 50/60	0,36—0,38
Gelb. Mittelerbsen	0,19—0,20	„ i. K. 80/90	0,32
Weiße Bohnen	0,11½—0,12½	Schmalz i. K.	0,48—0,49
Gerstengraupe und -Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	0,45—0,50
Perlgraupe C III		Ungez. Condensmilch	19,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Hering je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	46,00—47,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	48,00—50,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	52,00—53,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	51,00—52,00
Roggenmehl	0,11½—0,12	Sauerkraut	0,06—0,07
Weizenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,17—0,17½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

* **Todessturz von der Treppe.** In den Abendstunden des Freitags stürzte der 78jährige Rentenempfänger Felix Höfchen so unglücklich die Treppe in seinem Wohnhause hinab, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus starb.

Kreuzburg

* **Rebhühner verursachen Autounfall.** In den Nachmittagsstunden fuhr der Kulturingenieur Stobrawa mit seinem Kraftwagen nach Pitschen, als plötzlich vor ihm ein Schwarm Rebhühner aufflog und gegen die Windschutzscheibe prallte. Der Anprall war so stark, daß die Windschutzscheibe in Trümmer ging und Stobrawa durch Glassplitter im Gesicht schwer verletzt wurde. Ein Splitter drang dem Verletzten ins Auge, so daß er in die Klinik nach Oppeln geschafft werden mußte. Nur dadurch, daß Stobrawa die Gewalt über den Wagen nicht verlor, ist ein größeres Unglück verhindert worden.

Oppeln

* **Auszeichnungen durch die Handwerks- und Landwirtschaftskammer.** Bei der letzten stattgefundenen Hengsthauptkörung war auch eine Hufbeschlagprämiierung verbunden. Mit dem 1. Preis (Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer Oberschlesien) wurde Schmiedemeister Adolf Langer, Neiße, ausgezeichnet. Es wurden ferner ausgezeichnet: 2. Preis (Ehrenpreis der Handwerkskammer OS.) Schmiedemeister Triebsch, Korkwitz; 3. Preis (Ehrenpreis des Prov.-Verb. OS. Schmiedeinnungen) Schmiedemeister Krömer, Bieskau, Kr. Leobschütz; 4. Preis (vom Prov.-Verb. OS. Schmiedeinnungen) Schmiedemeister Kipka, Lobkowitz, Krs. Neustadt; 5. Preis (Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer Oberschlesien) Schmiedemeister Schneider, Riegersdorf, Krs. Neustadt.

* **Kleidersammlung der Winterhilfe.** Um der großen Not zu steuern, wird in den nächsten Tagen die Kleidersammlung für die Winterhilfe beginnen. Bei der Einsammlung werden Reichswehrsoldaten in den Haushaltungen vorsprechen. Nur diese sind berechtigt, Spenden in Empfang zu nehmen. Im vorigen Jahre sind für die Winterhilfe viele Kleidungsstücke gesammelt worden. Es wird betont, daß die Kleidersammlung keine Lumpensammlung ist. Unbrauchbare Sachen können keine Spende darstellen. Noch gute, ausbesserungsfähige Sachen werden in den Nähstuben von arbeitslosen Mädchen verarbeitet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS

Rund um die Steuerkarte

Wie kann man den Steuerabzug ermäßigen?

Den in einem Angestellten- oder Arbeitsverhältnis stehenden Personen ist in diesen Wochen von ihren Gemeinden die Steuerkarte für 1933 zugegangen. Diese Steuerkarte bildet die Grundlage für die im neuen Jahre seitens der Arbeitgeber vorzunehmenden Lohnsteuerabzüge einschließlich der Ledigensteuerzuschläge, wie auch der Bürgersteuer. Nachdem die früheren Lohnsteuererstattungen, bei denen alljährlich im 1. Vierteljahr des folgenden Jahres zu viel einbehaltene Lohnsteuern bei den Finanzämtern erstattet wurden, fortgefallen sind, ist es doppelt wichtig geworden, die

Richtigkeit der in Zukunft einzubehaltenden Lohnsteuern nachzuprüfen,

denn in den meisten Fällen bekommt, **wer zu viel zahlt, am Jahresschluß nichts wieder heraus.** Bei der Berechnung der Lohnsteuer gehen von dem Bruttogehalt oder Lohn die Familienermäßigungen, der steuerfreie Lohnbetrag von 720 RM. sowie als Pauschsatz für Werbungskosten und Sonderleistungen 2 mal 240 = 480 RM. ab. Bei Erhalt der Steuerkarte achte man deshalb zunächst darauf, daß der Familienstand richtig vermerkt ist, und daß auch sonst alle Möglichkeiten zur Erhöhung der Abzüge ausgenutzt werden. Bei Unstimmigkeiten stelle man schleunigst bei seinem Finanzamt entsprechende Anträge auf Berichtigung des Familienstandes oder auf Erhöhung der zulässigen Abzüge. Vielfach erklären sich die Finanzämter zur Berichtigung des Familienstandes nicht für zuständig und weisen darauf hin, daß dies durch die Gemeinde geschehen müsse, die die Steuerkarte ausgestellt hat. Um hier ein unnötiges Hin- und Herschicken der Steuerpflichtigen zu vermeiden, sind die Finanzämter indessen vilefach angewiesen, unrichtige Familienstandseintragungen durch entsprechende Erhöhungen der steuerfreien Beträge im Wege des § 56 EStG. auszugleichen.

Familienermäßigungen werden im übrigen gewährt für die zur Haushaltung zählende Ehefrau und jedes minderjährige Kind bis zu 18 Jahren. Kinder über 18 bis 21 Jahre werden nur berücksichtigt, wenn sie kein eigenes Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Arbeit haben. Als Kinder rechnen unter den vorgenannten Voraussetzungen auch die unehelichen Kinder. Unterhält jemand Ehefrau oder minderjährige Kinder, ohne daß diese zu seiner Haushaltung gehören, ganz oder doch im wesentlichen, so können diese Unterhaltsleistungen zwar nicht durch Gewährung von Familienermäßigungen, wohl aber durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags nach § 56 EStG. (siehe unten) berücksichtigt werden. Die Berichtigung des Familienstandes kann im übrigen auch während des laufenden Jahres erfolgen, wenn er sich während des Jahres ändert, z. B. infolge Heirat, Geburt eines Kindes usw. Es empfiehlt sich, solche Veränderungen schleunigst anzuzeigen und Berichtigung der Steuerkarte zu erwirken, denn **im Laufe eines Kalenderjahres hinzugekommene Familienangehörige dürfen beim Steuerabzug erst berücksichtigt werden, wenn die Steuerkarte berichtigt ist.** Umgekehrt wird der Wegfall von Familienangehörigen, z. B. durch Tod oder durch Erreichung der Volljährigkeit im Laufe des Kalenderjahres beim Lohnsteuerabzug nicht berücksichtigt; dies braucht also dem Finanzamt oder der Gemeinde für Lohnsteuerzwecke nicht besonders gemeldet zu werden.

Noch wichtiger als richtiger Familienstand sind die Möglichkeiten des Gesetzes zur

Erhöhung der obengenannten abzugsfähigen Beträge von 720 + 480 = 1200 RM.

Die hier bestehenden Möglichkeiten sind bereits auf Seite 3 der Steuerkarte im Abschnitt III unter Ziffer 3 und 4 kurz angegeben. In Betracht kommen hier zwei Gruppen:

Der steuerfreie Lohnbetrag

im engeren Sinne von 720 RM. jährlich, 60 RM. monatlich usw., kann bei Einkommen bis zu 30 000 RM. auf Antrag erhöht werden, wenn im Sinne des § 56 EStG. besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, die die Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers wesentlich beeinträchtigen. Als Verhältnisse dieser Art kommen insbesondere in Frage außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung einschließlich Berufsausbildung der Kinder, durch gesetzliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, auch wenn sie nicht zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählen, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle oder durch besondere Aufwendungen im Haushalt, die durch Erwerbstätigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind. Erhöhung ist auch möglich, wenn jemand im vorigen Jahre kein Einkommen bezogen und den Lebensunterhalt im wesentlichen aus seinem Vermögen, insbesondere aus Ersparnissen, gedeckt hat.

Werbungskosten und Sonderleistungen.

Für sie kommt im Normalfall ein Abzug von 2×240=480 RM. jährlich oder 40 RM. monatlich in Frage. Als Werbungskosten gelten alle zur Erhaltung oder Sicherung des Arbeitslohnes gemachten Aufwendungen, so insbesondere Fahrkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Ausgaben für ausgesprochene Berufskleidung. Zu den Sonderleistungen gehören alle Beträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden und Arbeitslosenversicherung, für Witwen-, Waisen-, Pensions- und Sterbekassen leistet, ferner Lebensversicherungsprämien sowie Kosten für Fortbildung in dem ausgeübten Berufe (nicht aber auch zur Erlernung eines neuen Berufes). Als Sonderleistungen gelten endlich auch Kirchensteuern, Berufsverbandsbeiträge und freiwillige Zuwendungen des Unternehmers an Unterstützungs- und Pensionskassen des Betriebes. Uebersteigen bei einem Steuerpflichtigen die vorgenannten Werbungskosten und Sonderleistungen den Betrag von 480 RM. jährlich oder 40 RM. monatlich, so hat er Anspruch auf Erhöhung dieses Betrages bei der Lohnsteuer. Bei dahingehenden Anträgen muß natürlich immer **die tatsächliche Aufwendung im einzelnen dargelegt oder mindestens glaubhaft gemacht werden.** Bei einem Teil der Sonderleistungen, nämlich den Sozialversicherungsausgaben, den Beiträgen zu Sterbekassen, Lebensversicherungen und Berufsfortbildungskosten, ist der Abzug indessen nach oben hin beschränkt. Die Ausgaben hierfür dürfen nach § 17 Abs. 2 EStG. auch bei besonderem Nachweis **auf jährlich nicht mehr als 600 RM = 50 RM. monatlich** angesetzt werden. Dieser Betrag erhöht sich aber noch für die zur Haushaltung zählende Ehefrau und jedes minderjährige Kind ohne selbständig zu veranlagendes Einkommen um je 250 RM. jährlich.

Für bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern sind noch durch Erlasse des Reichsfinanzministers Sonderanweisungen gegeben, vor allem für die Kriegs- und Zivilbeschädigten sowie für Kriegerwitwen. Bei ihnen wird der gesamte steuerfrei bleibende Betrag von 1200 RM. jährlich oder 100 RM. monatlich ohne Einzelnachweis um den Prozentsatz der Erwerbsbeschränkung erhöht, soweit der Betreffende zum mindesten 25 Prozent erwerbsbeschränkt ist.

Die Erhöhung gilt aber nur für Bezüge aus einem gegenwärtigen Dienstverhältnis,

nicht für Ruhegehälter oder ähnliche Bezüge aus früherer Dienstleistung. Die gleiche Erhöhung wie vorstehend können auch kriegsbeschädigte Offiziere beanspruchen, die nach dem Offizierspensionsgesetz von 1906 um mindestens 25 Prozent erwerbsbeschränkt sind. Weitgehende Erhöhungen sind für diejenigen Kriegsbeschädigten zulässig, die die Pflegezulage nach § 31 des Reichsversorgungsgesetzes erhalten. — Für die nicht im Kriege, sondern aus anderen Ursachen Beschädigten kommen entsprechende Erhöhungen der steuerfreien Abzüge in Frage. Kriegerwitwen mit minderjährigen Kindern werden sich dabei besonders auf § 56 EStG. berufen können, wonach, wie schon oben erwähnt, Aufwendungen im Haushalt, die durch ihre Erwerbstätigkeit veranlaßt werden, ausdrücklich zu den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen rechnen, die eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags rechtfertigen. Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 30. Juli 1927 sollen dahingehende Anträge wohlwollend behandelt werden. Sondervorschriften bestehen endlich noch für Hochschullehrer und ihnen gleichgestellte Berufe sowie für Artisten auf Grund von Spezialerlassen des Reichsfinanzministers vom 24. 12. 1924, 12. 12. 25 und 12. 4. 27.

Wie hoch die Erhöhung der steuerfreien Beträge nach vorstehendem zu bemessen ist, richtet sich im Einzelfall nach dem Ermessen der Steuerbehörde, die dabei weitgehend an die Grundsätze von Recht und Billigkeit gebunden ist. Gegen Entscheidungen der Finanzämter steht dem Betroffenen der Beschwerdeweg an das Landesfinanzamt nach § 79 EStG. offen. Das Landesfinanzamt entscheidet endgültig.

Auf der Steuerkarte wird in diesem Jahre wiederum auch die Bürgersteuer für 1933 angefordert. Die Bürgersteuer baut in der Regel auf dem Jahreseinkommen 1931 auf. Die Bürgersteuer ist auf Seite 4 der Steuerkarte vermerkt. Einwendungen gegen ihre Höhe wie überhaupt Rechtsmittel gegen die Heranziehung zur Bürgersteuer, Anträge auf Befreiung oder Ermäßigung und dergleichen müssen im übrigen bei der betreffenden, die Bürgersteuer anfordernden Gemeinde gestellt und dort weiter verfolgt werden. Die Finanzämter haben damit nichts zu tun, da die Bürgersteuer eine selbständige, den Gemeinden überwiesene Steuer ist und nur aus Zweckmäßigkeitsgründen auf der Steuerkarte angefordert und vom Arbeitgeber zusammen mit der Lohnsteuer einbehalten wird.

Dr. Selle.

Groß Strehlitz

* **Städtische Volksküche wird eröffnet.** Die Städtische Volksküche wird am Montag wieder eröffnet. Die Betreuung erfolgt in diesem Jahr durch Mädchen des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Als Träger des Dienstes wurde der Caritasverband bestellt. Die Ausgabe des Essens erfolgt mittags in der Zeit von 12 bis 13 Uhr in dem städtischen Gebäude neben dem Wasserturm am Schulhofe der Volksschule I. Die Bezugskarten werden am Montag, dem 9. Januar, vormittags, in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr im Städtischen Wohlfahrtsamt — Rathaus, Zimmer 10 — ausgegeben. Karten zum unentgeltlichen Bezuge des Essens erhalten nur diejenigen Personen, deren Unterstützung in den Wintermonaten nicht ausreichend ist, sodaß die Speisung als ergänzende Fürsorge eintritt.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2184 die Firma „Artur Wittek, Lieferungsgeschäft für Gruben- und Hüttenbedarf" in Beuthen OS. und als Inhaber der Kaufmann Artur Wittek in Beuthen OS. eingetragen. Amtsgericht Beuthen OS., den 4. Januar 1933

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 16. Januar 1933 — 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark Zimmer Nr. 25 — versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz Band 39 Blatt Nr. 1198 auf den Namen des Maschinenarbeiters Josef Ullmann in Mikultschütz eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum an der Klosterstraße und Querstraße in Größe von 6 a 24 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Wie wird das Wetter der Woche?

Jahreswende, Wetterwende, keine Aenderung, noch kein Schnee

Nachdem für Weihnachten die Gefahr eines Witterungsumschlags noch glücklich abgewendet wurde, erreichte die Frostperiode nach 4wöchiger Dauer noch an Silvester ihr Ende. Das Wetter schlug auf Erwärmung, Unbeständigkeit und Regen um. Infolge nächtlicher Aufheiterung kam es noch einige Male zu Nachtfrösten. Ein äußerst kräftiges Sturmfeld dehnte sich über den Ozean und ganz Nordwesteuropa bis zur Ostsee aus und schob auch den ruhenden kontinentalen Kaltluftblock mit dem Hoch nach Rußland ab. Nur in Ost- und besonders in Süddeutschland konnte sich die Kaltluft gemäßigt auch noch am Mittwoch, 4. Januar, halten, sodaß das Rheinland 5—10 Grad morgens um 10—15 Grad wärmer war. Für den Rest der Woche wird sich an dem unbeständigen, regnerischen Wetter nichts ändern, nur gehen die Temperaturen etwas zurück, wenn die warme Süd- von der kühleren Westströmung abgelöst wird.

Das Weter vom 8. bis 14. Januar 1933: Mit der Entfernung des isländischen Sturmzentrums nach Spitzbergen erhält der grönländische Kaltluftstrom freien Weg nach Europa. Es ist sehr fraglich, ob er bis dahin gelangt und zum Aufbau eines neuen Hochs führt. **In diesem Fall wäre mit Kälterückkehr und Beruhigung zu rechnen.** Doch dürfte dieser Zustand nur vorübergehend sein. Von Amerika schwenkt eine neue Welle tiefen Drucks in Begleitung warmer Luft über den Atlantik nach Europa, sodaß der unbeständige, milde, zu Niederschlägen neigende Witterungscharakter alsbald wieder aufleben dürfte.

Schulungstagung der heimatliebenden Hultschiner

Ratibor, 7. Januar

Der Reichsverband heimatliebender Hultschiner trat unter Leitung seines 1. Vorsitzenden, Lehrers Petschik, Gleiwitz, zu einer Tagung zusammen, in der Lehrer Janosch, Ratibor, einen Tätigkeitsbericht erstattete. Er belegte darin die 12jährige Tätigkeit des Verbandes, der im Jahre 1922 durch Regierungsdirektor Dr. Weigel gegründet wurde. Im letzten Jahre war die kulturelle und wirtschaftliche Arbeit für das Hultschiner Ländchen sehr rege und erstreckte sich im besonderen auf die VDA.-Tagung in Elbing, den Deutschen Katholikentag und vor allem auf die deutschen Universitäten.

Im Anschluß an die Sitzung des Hauptvorstandes fand eine Schulungstagung statt. Regierungsdirektor Dr. Weigel behandelte die volksdeutsche Aufgabe. **Der volksdeutsche Gedanke habe nach dem Zusammenbruch große Bedeutung gewonnen und wirkte sich nun aus.** Den zweiten Vortrag hielt Provinzialverwaltungsrat Schneider, Ratibor, über den deutschen Grenzlandgedanken bei der provinziellen Verselbständigung Oberschlesiens. Rektor Sczodrok, Oppeln, der Herausgeber des „Oberschlesiers", sprach über **die Kenntnis oberschlesischer Literatur als Grundlage oberschlesischer deutscher Grenzlandarbeit.** Er begrüßte es, daß auch nichtoberschlesische Schriftsteller sich mit oberschlesischen Fragen befaßten.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Deutscher Grenzlandabend.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15,30 Uhr: „Wenn die kleinen Veilchen blühen"; 20 Uhr: „Morgen geht's uns gut".
Kammerlichtspiele: „Kampf".
Deli-Theater: „Fürst Seppl";
Capitol: „Orlow, der Diamant des Zaren".
Intimes Theater: „F. P. 1 antwortet nicht".
Schauburg: „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel; „Kapitän Lasch".
Thalia-Theater: „Der Mann, der den Mord beging", „Zigeunerliebe", „Böser Bubenball".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr — Tanz.
Konzerthaus: Tanztee.
Promenadenrestaurant: Tanztee.
Weigt: Tanztee.
14 Uhr: **EV. Grün-Gold — Beuthen 09,** Eishockeymeisterschaft (Spritzeisbahn).

*

* **Sonntagsdienst für Aerzte:** Dr. Brehmer, Kalidestraße 1, Telephon 3627; Dr. Fraenkel, Ring, Hochhaus, Telephon 3178; Dr. Hahn, Gymnasialstr. 14a, Telephon 2610; S. R. Dr. Pick, Gust.-Freytag-Str. 11a, Telephon 3209; Dr. Rost, Gräupnerstraße 8, Tel. 2445.

* **Sonntagsdienst für Apotheken und Nachtdienst bis Freitag, den 13. Januar:** Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Telephon 3273; Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße, Telephon 4296; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Telephon 4713.

* **Sonntagsdienst für Hebammen:** Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Siemianowitzer Straße 14; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Telephon 4298; Frau Czechowski, Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kleine Blottnitzastraße 7, Telephon 2938; Frau Schymura, Küperstraße 19, Telephon 3794; Frau Slotta, Groß Dombrowkastraße 15.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: „Traum von Schönbrunn"; 11 Uhr Jugend- und Erwerbslosenvorstellung mit vollem Programm.
Schauburg: „Ich bei Tag und Du bei Nacht"; 11 Uhr Familien- und Erwerbslosenvorstellung.
Capitol: „Wenn Du noch eine Tante hast".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert.
Schweizerei: Konzert, abends Tanz.
15 Uhr: **Radball-Meisterschaften** (Reichsbahn-Turnhalle).

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Dickmann, Wilhelmstraße 49, Tel. 5007 und Dr. Nawrocki, Passonstrafte 62, Tel. 5012.
Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Tel. 2626; und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: „Die verkaufte Braut", Beginn 16 Uhr.
Metropol: Im Café: Orchesterkonzert. Im Kabarett: großes Programm.
Admiralspalast: Im Café: Orchestermusik, Kabarettvorträge und Tanzvorführungen. — Im Braustübl: Konzert.
Lichtspielhaus: „Ich bei Tag und Du bei Nacht".
Helios-Lichtspiele: „„Friederike".
13,40 Uhr: **Frisch-Frei Hindenburg — Delbrück** (Fußball-B-Klasse, Frisch-Frei-Platz).
14,30: **Turnerschwimmfest,** Stadtbad.
20 Uhr: **EV. Hindenburg—EV. Gleiwitz** (Eishockeymeisterschaft, Eisbahn Donnersmarckhütte).

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. — Zaborze: Engel-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. **Nachtdienst der kommenden Woche:** Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — Zaborze: Engel-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadthallen-Lichtspiele: „Sehnsucht 202".
Central-Theater: „Ich bei Tag und Du bei Nacht".
Gloria-Palast: „Der Rächer des Tong".
Kammer-Lichtspiele: 1. „Buffallo Bill", (Der tollkühne Reiter), 2. „Ein Tag der Rosen im August".
Villa nova: Musikalische Abendunterhaltung.
Aula des staatlichen Gymnasiums: „Die Deutsche Front". Vorträge 16 und 20 Uhr.
Eislaufverein Ratibor 9 und 14 Uhr: Kunstlaufmeisterschaften am Gondelteich.
9 und 14 Uhr: **Oberschlesische Kunstlaufmeisterschaften.**
14,30 Uhr: **Ratibor 06—Preußen Neustadt** (Fußball, B-Klasse, 06-Platz).
14,30 Uhr: **ATV. Ratibor — TV. Ratiborhammer,** (Handballmeisterschaft, DT. Schützenhausplatz).

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke am Ring, St.-Nikolaus-Apotheke in Vorstadt Brunken. Beide Apotheken haben Nachtdienst.

Oppeln

14 Uhr: **Post Oppeln—Polizei Beuthen** (Handballmeisterschaft der DSB., Stadion).
13,40 Uhr: **Diana Oppeln — Sporfreunde Ratibor** (Fußball-B-Klasse, Neudorfplatz.)

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Gleiwitz:

Stg., 8. Januar. 1. Stg. nach Erscheinung des Herrn.

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Cant. mit hl. S. für die Antoniusbruderschaft, p. Amtspr.; um 7,30 Cant. mit hl. S. für arme Seelen, d. Amtspr.; um 9 Kindergottesd., dabei hl. Messe mit hl. S. für die Parochianen; um 10 Hochamt, dabei Cant. mit hl. S. für arme Seelen; um 11,30 hl. M. mit. hl. S. für arme Seelen; nachm. um 3 p. Vesperand.; um 4 d. Vesperand.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Cant. mit hl. S. für arme Seelen.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": Um 6 stille hl. M.; um 7 Amt mit Pr.; um 9 Predigt u. d. Sm.; um 11,30 Pr.; um 11 d. Sm.; nachm. um 2,30 hl. S., darauf letzte Krippenand. — In der kommenden Woche wird die hl. Kommunion wieder zu den Hauskranken getragen, dieselben müssen aber an der Klosterpforte angemeldet werden. Der nächste Sonntag ist Bruderschaftssonntag; um 7 früh ist beim hl. Amt Generalkommunion der Mitglieder; nachm. um 5 Bruderschaftsandacht mit Pr. und hl. S.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Um 6 Amt, für die p. Frauen und Mütter, p. Pr.; um 8 Amt mit hl. S. für die d. Frauen und Mütter, d. Pr.; um 9,30 Hochamt für die Pfarrgemeinde; um 11 Spät- und Kindergottesdienst für verst. Hedwig Pajer; um 9,30 Taubstummengottesdienst in der Trinitatiskirche; nachm. um 2,30 Andacht für die p. Frauen und Mütter; um 3 p. Herz-Jesu-Andacht; um 4 d. Vesperand.

St.-Michaels-Kirche: (Flugplatz): Um 7 stille hl. M. mit Gesang; um 9-Amt mit hl. S. und Pr., für die Familie Ehren; nachm. um 3 d. Herz-Jesu-Andacht; um 3,45 Taufen.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Um 6 für die Gemeinde; um 7,45 für verst. Anna Pieronzyk, geopfert vom deutschen Mütterverein; um 9,30 für alle verst. Rosenkranzmitglieder; um 11,15 Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche: (Ablaßfest): Um 6 für die armen Seelen (polnisch); um 7,30 für den Katholischen Männerverein; um 9 deutsche Predigt, Hochamt für die Parochianen; um 11 Kindergottesdienst; nachm. um 2,30 feierliche Vespern.

Pfarrkirche St. Barbara, Beuthen:

Kolendeordnung für die Zeit vom 8. 1. bis 13. 1.:

Sonntag, den 8. 1.: Friedrichstr., von d. Donnersmarckstr. bis zur Redenstr.; Montag, den 9. 1.: Gutenbergstr. und Schaffgotschstr.; Dienstag, den 10. 1.: Redenstraße, von beiden Enden; Mittwoch, den 11. 1.: Donnersmarckstr., beide Seiten, beginnend am Schützenhaus; Donnerstag, den 12. 1.: Akazienweg, Rotdornweg und Lindenstraße; Freitag, den 13. 1.: Gabelsbergerstr. und Muschallikstr.

Der Sport im Reiche

Wintersport: In den verschiedensten deutschen Wintersportgebieten ist zwar Schnee endlich gefallen, aber doch noch nicht in hinreichenden Mengen, um eine einwandfreie Durchführung der vorgesehenen sportlichen Veranstaltungen zu gewährleisten. So wird dann auch auch diesem Sonntag die Ausbeute an skisportlichen Wettbewerben im Reiche noch recht mager sein. Das allgemeine Interesse der skisporttreibenden Kreise beanspruchen die 9. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder in St. Moritz, die am Sonntag mit dem Sprunglauf auf der Olympiaschanze abgeschlossen werden.

Eissport: Allerorts sind mehr oder minder interessante Eishockeywettspiele vorgesehen. Die dieser Tage aus Amerika eingetroffene Mannschaft der Massachusetts Rangers Boston gibt ihr Europadebut im Pariser Sportpalast, die kanadische Mannschaft Edmonton Superiors gastiert am Wochenende auf der Kunsteisbahn in Zürich. Die besten bayerischen Mannschaften streiten auf dem Riessersee bei Garmisch um den Titel eines Bayerischen Eishockeymeisters, und in Füssen wird der Leinweber-Pokal ausgespielt.

Fußball: In erster Linie interessieren diesmal die beiden Zwischenrundenspiele um den Fußball-Bundespokal. Zahlreiche ausländische Mannschaften aus Oesterreich und Ungarn absolvieren ihre letzten Gastspiele in Deutschland, bevor sie die Heimreise antreten. Im Süden des Reiches spielen u. a. Wiener AC., Ujpest Budapest, Nicholson Wien, 3. Bezirk Budapest und Austria Wien, der Wiener Sportklub tritt in Hannover an, Ferencvaros Budapest in Düsseldorf.

Norweger-Sieg im Langlauf

Bei den Hochschulkämpfen in St. Moritz

Die 9. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder wurden in St. Moritz mit dem Langlauf fortgesetzt. Eine ganz große Leistung zeigte der Grazer Herbert Pugl, dem als erster Starter die schwere Aufgabe zufiel, in dem körnigen Schnee zu spuren, sodaß sein 5. Platz hoch anerkannt werden muß. Der überlegene Mann im Rennen war der Norweger Gunnar Sakshaug, der im Mitteltreffen gestartet war. Er hatte jedoch zunächst mit seinem Vordermann, dem Münchener Josef Stöckl, größte Mühe, denn der Bayer ließ sich vorläufig nicht von seinem Platz verdrängen. Erst nach etwa 5 Kilometer konnte Stöckl das Tempo nicht mehr halten und fiel zurück. **Sakshaug siegte mit nicht weniger als vier Minuten Vorsprung** vor dem vorjährigen Gewinner Holtzner, Turin, dem Harald Reinl, Innsbruck, und der Kanadier Pangman als nächste folgten. Dichtauf Pugl, Graz und Leubner, Innsbruck, der am Vortage den Abfahrtslauf gewonnen hatte. Stöckl, München, als bester Deutscher, konnte mit seinem 10. Platz noch den Norweger Guttormsen schlagen, während seine Landsleute Ertl, Hunzinger, K. Zacharias und Dr. Christmann erheblich weiter hinten einkamen.

Eine Wendung im Fall Nurmi?

Der Finnische Sportverband hat soeben den Leichtathletikverbänden der ganzen Welt ein Schreiben zugestellt, in dem u. a. klargelegt wird, daß der Vorstand des internationalen LA.-Verbandes in Los Angeles aus formalen Gründen **eine Disqualifikation Nurmis gar nicht vornehmen durfte.** Auf den Ausgang dieser Aktion darf man mit Recht gespannt sein!

Wasserstände am 7. Januar:

Ratibor 0,77 Meter, Cosel 0,78 Meter, Oppeln 2,03 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur** 0,0°, **Lufttemperatur** — 1°.

Berliner Tagebuch

Der rasende Dorpmüller — Berlin-Hamburg in ... sieben Stunden oder in zwei — Der Hanseat am Führerstand — Der schnellste Schlaf — Brücke landeinwärts

„Kommen Sie morgen mal einen Sprung mit rüber nach Hamburg?"

„Geht nicht. Will abends in die Metropoltheaterpremiere. Muß dabei sein, wenn Max Hansen „100 Meter Glück" spielt."

„Aber da sind wir ja längst wieder zurück! Wir fahren mit dem „Fliegenden Hamburger". Zehn Minuten nach halb elf Abfahrt vom Lehrter Bahnhof. Um eins Ankunft in Hamburg. Dann machen wir unsere Besorgungen und frühstücken im „Atlantik". Fünf Minuten nach drei Uhr geht der Zug wieder vom Hamburger Hauptbahnhof ab, einhalb sechs Uhr nachmittags sind wir bereits wieder in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof."

Das ist kein Traumgespräch. So haben wir uns vor ein paar Tagen wirklich am Telephon unterhalten, und am anderen Tage wurde dieses Programm auch durchgeführt. Der „Fliegende Hamburger" ist das neue Juwel der Reichsbahn — der neue Blitzzug, der den Verkehr zwischen Berlin und Hamburg, der auch mit der bisher schnellsten Verbindung noch 3¼ Stunden brauchte, nunmehr bereits in 2¼ Stunde erledigt. Er ist noch nicht in den Verkehr gestellt, er wird erst noch in einer Reihe von Probefahrten auf alle Tücken des Objektes geprüft. Wem das Glück hold ist, der darf an solcher Probefahrt teilnehmen.

„Eigentlich müßte der „Fliegende Hamburger" der „rasende Dorpmüller" heißen!" erzählt der Generaldirektor der Reichsbahn, der Dr. Dorpmüller selber, als er in einem Wartesaal des Lehrter Bahnhofs die Vertreter der Presse begrüßt. Die Frontansicht des Zuges mit seinen blitzenden Fenstern sieht nämlich wie das „ins Sachliche" übersetzte Gesicht des Generaldirektors mit seinen unternehmungslustig funkelnden Brillengläsern aus. Der Zug ist eigentlich kein Zug mehr, sondern besteht nur aus zwei hintereinander zusammenhängenden Wagen, die ganz leicht gebaut sind, damit sie um so schneller bewegt werden können. Darin liegt ihr Geheimnis — und ihre Zukunft.

Heute darf man's einmal verraten. In der Generaldirektion der Reichsbahn ging längst das Gespenst der grauen Sorgen um. Die Frage hieß: Tod oder Leben. Es stand zur Entscheidung, ob die Eisenbahn überhaupt noch eine Zukunft habe. Flugzeug und Auto machten ihr mörderisch Konkurrenz. Ihre besten Kunden hat die Eisenbahn durch sie verloren. Der reisende Kaufmann fährt lieber im Auto, statt mit der Bahn durch die Lande, weil ihn das Auto unabhängig vom Fahrplan macht und weil es, sobald er mit mehreren Personen reist, bereits billiger ist als die Bahn. Und wer sich's erlauben kann, reist gar im Flugzeug. Deshalb fährt sich's jetzt so bequem in allen D-Zügen. Keine Ueberfüllung mehr. Man kann die Beine ruhig ausstrecken. In den Speisewagen hat das Platznehmen „zum zweiten Mittagessen" meist aufgehört, weil nur Interessenten für eine Serie Mittagessen da sind.

Es mutße also etwas geschehen. Entweder mußte das Reisen mit der Bahn billiger oder die Bahn mußte gegenüber Auto und Flugzeug schneller gemacht werden. Man hat schon versucht, den Verkehr durch Preissenkung, durch die Ausdehnung des billigen Sonntagkartenverkehrs und andere Neuerungen zu beleben. Aber man hat dadurch nicht mehr erreicht als eine Steigerung der Einnahmen um höchstens drei Prozent! Viel mehr verspricht der „Fliegende Hamburger". Er bringt dem Reisenden das Ausschlaggebende: Zeitgewinn. Die Strecke Berlin—Hamburg macht rund 300 Kilometer aus. Ich habe sie schon oft im Auto zurückgelegt. Autofahrer sind gern stolz auf ihre Schnelligkeitsrekorde — man muß von ihren Reiseberichten immer die pneumatischen Märchen abziehen. Zur Fahrt Berlin—Hamburg wird man selten weniger als fünf Stunden brauchen, weil die Straßen nicht immer glatt sind und weil man doch auch mal frühstückt oder Kaffee trinkt. Aber dann darf man schon keine Panne haben. Das Flugzeug braucht in der Regel ein paar Minuten weniger als zwei Stunden. Aber es fährt den Reisenden ja gar nicht nach Hamburg selber, sondern nur nach dem weitab gelegenen Flugplatz Fuhlsbüttel, von dem er noch eine lange Autofahrt zurückzulegen hat, ehe er im Herzen Hamburgs anlangt. Neuerdings ist überhaupt der Flugverkehr von der Reichshauptstadt zur zweitgrößten Stadt Deutschlands nur noch eine Karikatur. Es gibt gar keine direkte Fluglinie nach Hamburg mehr. Wenn man im Büro der Lufthansa danach fragt, schämen sich die Beamten der Antwort, die sie geben müssen. Man fliegt morgens 8,40 Uhr ... aber nur bis Hannover, dann gibt es eine stundenlange Pause — erst 3,20 Uhr kann man nach Hamburg weiter fliegen, wo man 4,20 Uhr landet. Im ganzen braucht man heute also über sieben Stunden, um auf dem Luftweg nach Hamburg zu gelangen. Welche Errungenschaft stellt demnach unser rasender Hamburger vor!

Dieser neue Typ der Eisenbahn wird vielleicht dem zukünftigen Verkehr die Richtschnur geben — Auflösung der langen, schweren Züge in leichte Transporte, die dafür öfter und schneller verkehren. Vorortverkehr, erweitert für das Fernsystem. Zunächst führt der „Fliegende Hamburger" nur 2. Klasse, die Hin- und Rückreise kostet 46 Mk. Aber über den Preis wird Herr Dorpmüller später auch noch mit sich reden lassen. Einstweilen sind die Spesen nämlich gar nicht sehr hoch. Wenn Sie es nicht weitersagen: was der „Fliegende Hamburger" an Motoroel verbraucht, das brachten schon die Bahnsteigkarten der neugierigen Hamburger Einwohner ein, die uns auf dem Hamburger Hauptbahnhof erwarteten. Zur Bedienung des Zuges genügt eigentlich der eine Mann, der vorn am Führerstand sitzt. Er schaltet einen Hebel bei der Abfahrt ein und er stellt ihn wieder ab — das ist ein Dienst. Daneben regelt er noch die Fahrtgeschwindigkeit, das sind auch nur ein paar Handgriffe. Arbeitsvereinfachung höchsten Grades. Natürlich wird der rasende „Hamburger" wie ein Prinz behandelt. Alle Strecken sind für ihn freigemacht, er braucht nie zu halten. Alle Signale stehen auf freie Fahrt. Der Führer schickt sein Auge noch so streng über die Strecke, kein Hindernis bietet sich dem Auge. Ein blonder Hanseat sitzt heute am Steuer des neuen deutschen Wunders. In seine Hand ist es gegeben.

Schon die „alten" Lokomotivführer haben ihren besonderen Berufsstolz. Nur selten wird einmal davon gesprochen, aber es ist ein romantischer Beruf. Wie mag es erst in der Seele des jungen blonden Mannes singen, der heute den schnellsten Zug Deutschlands steuert? Mit uns fahren viele Geheimräte, Techniker und Ingenieure, die alle ihre Verdienste um diesen Zug haben. Jener hat gefunden, wie man das Wagengestell mit dem geringsten Gewicht konstruiert, dieser da hat den komplizierten Berlin-Hamburger Fahrplan so umgelegt, daß kein anderer Zug die Blitzfahrt hemmt und dieser da hat eine Kaffeetasse konstruiert, bei der der Kaffee auch im schnellsten Tempo nicht überkippt. Sie haben alle einen Riesenerfolg errungen, sie könnten ihn alle mit Posaunen feiern, sie haben im Zeitalter der Maulhelden eine wirkliche Tat vollbracht. Es ist schön, diesen ruhigen Männern der Tat in die klaren Augen zu schauen. Im Reichsverkehrsministerium ist Sonntagsstimmung jetzt — wir gönnen den Erfolg den Herren von Herzen.

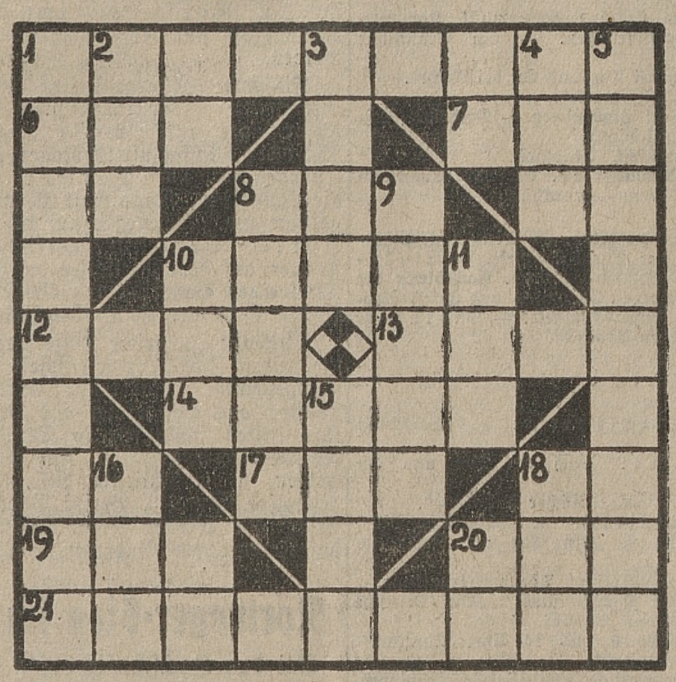
Man sitzt himmlisch bequem im „Fliegenden Hamburger". Nur der Führer vorne hat das richtige Gefühl der Schnelligkeit. Wir in den weichen Polstern tun bald so, als wären wir schon in diesem Tempo geboren. Der Gott des Ingenieurs mag mir's verzeihen, zwischen Wittenberge und dem Sachsenwald bin ich sanft eingenickt, so daß ich von mir sagen kann, daß noch niemand in Deutschland so „schnell" geschlafen hat wie ich. Es spricht nur für das großartige Gefühl der Sicherheit, das man auch in diesem Blitzzug hat. Einmal hatte sich auf der Fahrt ein belangloses Schräubchen einer Bremsluftzuführung gelöst, schon veranlaßte eine der zahlreichen automatischen Bremsvorrichtungen das Halten des Zuges. Es kann gar nix geschehen.

Die Hamburger am Bahnhof nickten befriedigt. Mit der Seefahrt ist es noch nicht zum Besten bestellt, im Hamburger Hafen schlafen noch viele Schiffe. Mancher Hanseat muß jetzt landeinwärts denken lernen. Da ist es vielleicht ein Symbol, daß der „Fliegende Hamburger" eine neue, schnelle Brücke zwischen Binnenland und Küste darstellt. Eines Tages werden wir auch wieder den hundertprozentigen Weltverkehr haben. Dann wird der Blitzzug die Salzluft, die uns not tut, noch schneller in den heißen Kopf des Reiches tragen, der dankbar ist für jede kühle Brise.

Der Berliner Bär.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Waagerecht: 1. Kleidung, 6. Stadt an der Mosel, 7. Kennzeichen, 8. Stadt in Italien, 10. Not, 12. Kreuzinschrift, 13. Pflanzenteil, 14. Bettwäsche, 17. Fluß zur Weichsel, 19. altes Gewicht, 20. Raubfisch, 21. Fliegerheld.

Senkrecht: 1. Stadt am Hellespont, 2. Körperglied, 3. altes Längenmaß, 4. Restaurant, 5. Tierprodukt, 8. sonst, 9. südamerikanisches Gebirge, 10. Passionsspielort in Tirol, 11. Fluß in Rußland, 15. Männername, 16. Stadt in Italien, 18. englische Insel. (j = i.)

Ergänzungsrätsel



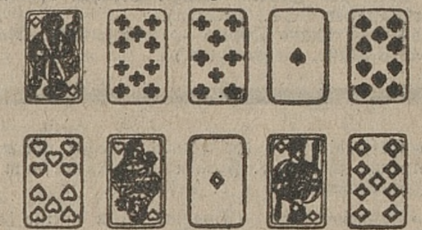
An die Stelle der Striche oder Punkte sind folgende Buchstaben

2a, 2b, 1c, 3d, 10e, 1g, 5h, 2k, 1l, 4n, 3o, 3r, 5s, 5t, 1z

derart einzutragen, daß sie in Verbindung mit den vorhandenen Buchstabengruppen hintereinander gelesen einen Spruch ergeben. (Die Striche bedeuten Konsonanten und die Punkte Vokale.)

Skat-Aufgabe

Auf folgende Karte behält Vorhand das Spiel: Karo-Bube, Kreuz-10, Kreuz-8, Pik-As, Pik-10, Herz-10, Herz-Dame, Karo-As, Karo-König, Karo-9.



Hinterhand reizte bis 33, während Mittelhand schon bei 24 paßte.

Im Skat findet der Spieler eine Sieben und eine Zählkarte, doch nicht As oder 10. Er sagt Großspiel an und gewinnt mit Schneider.

Wie war der Kartensitz, wie der Spielverlauf?

Auflösungen

Wabenrätsel

1. Flagge, 2. Talent, 3. Tomate, 4. Ganner, 5. Natron, 6. Rettig, 7. Norden, 8. Nornen, 9. Gitter.

Großmutter am Lautsprecher

Waagerecht: 2. Udine, 6. Bon, 7. Rom, 9. Ulm, 11. Emden, 13. Aera, 15. Uranus, 17. Wasa, 19. Assuan, 21. Tor, 22. Ebro, 24. Aas, 25. Tau, 26. Eber, 29. Nil, 32. As, 34. Irene, 36. Seide, 38. Gazelle, 39. Weser, 40. Leo. — Senkrecht: 1. Tube, 3. Dom, 4. Indus, 5. Erna, 8. Maus, 9. Ur, 10. Lama, 12. Erato, 14. Esse, 16. Narbe, 18. Alba, 20. Nase, 22. Etui, 23. Rune, 24. Ar, 27. Basel, 28. Esel, 30. Inge, 31. Lear, 33. Idee, 35. Ree, 37. Ill

Bilderrätsel

Die Dankbarkeit ist die Tugend der Nachwelt.

Besuchskartenrätsel

1. Heidelberg, 2. Halberstadt.

Anekdoten von spaßlustigen Leuten

Im 17. Jahrhundert lebte in Sachsen ein General namens Kyau, der durch seine grotesken Späße bekannt war. Eines Tages besuchte ihn ein Landjunker, der noch niemals eine der neu aufgekommenen Sänften gesehen hatte und sehr neugierig war, wie man sich in einem solchen Transportmittel denn fortbewegen könne. Der General versprach ihm sogleich, ihn am Abend nach Hause tragen zu lassen. Bei eifrigem Essen und Trinken verging die Zeit schnell. Als es bereits ziemlich spät war, befahl der General seinen Sänftenträgern, Boden und Sitz aus der Sänfte herauszuschlagen und wenn der Edelmann drinnen wäre, recht schnell mit ihm davon zu marschieren. Dieser Befehl wurde befolgt und der Junker in strömendem Regen über den aufgeweichten Boden in größter Schnelligkeit nach Hause gebracht. Als Kyau ihn am anderen Morgen fragte, wie ihm die neue Mode des Sänftentragens gefalle, antwortete der Edelmann: „Exzellenz, wenn ich es nicht gewußt hätte, daß ich getragen worden bin, mein Kopf wollt ich verwetten, ich wäre gegangen!“

*

Der Herzog von Latour und der Herzog von Soissons, die zur Hofgesellschaft König Ludwigs XV., von Frankreich zählten, waren zwei außerordentlich korpulente Herren. Der König, der es liebte, über die Dicke der beiden Herren zu scherzen, sagte eines Tages zu ihnen, er mache die Feststellung, daß sie von Tag zu Tag an Körperfülle zunähmen. Der Grund hierfür läge wohl darin, daß sie sich zu wenig Bewegung machten. „Verzeihung, Sire“, erwiderte der Herzog von Latour, „ich für meine Person habe Bewegung genug, ich gehe täglich zweimal um den Herzog von Soissons herum.“

*

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts gab es in Berlin noch viele ältere Leute, die sich täglich pudern und frisieren ließen. Es war deshalb keine Seltenheit, auf den Straßen der Residenz Friseure mit ihren Taschen in eilfertiger Geschäftigkeit einhergehen zu sehen. Eines Tages wurde der Berliner Philologe Buttmann, der in seinem Anzug nicht sehr ordentlich war und sich stets in großer Eile befand, von einem Herrn, der aus seinem Fenster schaute, für einen Friseur gehalten und gefragt, ob er ihm die Haare schneiden wolle. Buttmann bejahte die Frage, ging in das betreffende Haus, bat um eine Schere, da er keine bei sich habe und schnitt dem Auftraggeber seine Haarfülle ratzekahl vom Kopf. Als dieser sich im Spiegel so zugerichtet sah, schrie er den vermeintlichen Friseur wütend an: „Aber Sie können ja gar nicht Haare schneiden!“ Lächelnd antwortete der Spaßvogel: „Sie haben mich ja gar nicht gefragt, ob ich kann, sondern nur, ob ich will? Ich bin Professor Buttmann!“

*

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war Hans Heidegger, ein geborener Schweizer, einer der Direktoren der Oper und der großen Maskenbälle, in London. König Georg II. hatte ihn zu seinem Kammerherrn ernannt. Der geniale Possenreißer war furchtbar häßlich und was besonders merkwürdig ist, auf diese Häßlichkeit auch noch besonders stolz. Einst wettete er mit dem Schriftsteller Lord Chesterfield um eine bedeutende Summe, man könne in ganz London kein häßlicheres Gesicht finden, als das seine. Die Preisrichter wurden ernannt und der Lord brachte nach langer Zeit ein altes Weib zur Stelle, das noch häßlicher war als Heidegger. Bei der Gegenüberstellung schien der Lord die Wette bereits gewonnen zu machen, da nahm der Possenreißer vom Kopf seiner Rivalin die Haube ab und setzte sie sich, der Alten aber seine Perücke, auf. Jetzt mußten die Richter ihm den Preis zuerkennen und der Lord hatte seine Wette verloren.

*

Der Herzog von Roquelaure war einer der geistreichsten und witzigsten Männer am Hofe Ludwigs XIV. Als er sich einst in sehr lustiger Gesellschaft in den Tuilerien aufhielt, erblickte er in der Ferne den Intendanten Bechamel — der als Hofmeister die Bechamelsauce erfunden hat — und der für eingebildet und dumm galt, aber ein Günstling des Herzogs von Orleans war. „Ich wette“, sagte Roquelaure zu seiner Umgebung, „daß ich dem närrischen Bechamel, der dort spazieren geht, Fußtritte geben will, für die er sich noch aufs höflichste bedanken wird.“ Die Wette wurde sogleich auf zwanzig Pistolen abgeschlossen. Leise schlich sich der Herzog hinter dem Intendanten her, gab ihm ein paar derbe Fußtritte und rief dabei: „Mein lieber Herzog von Grammont ich habe Dich ja hundert Jahre nicht gesehen!“ Der Intendant wandte sich verblüfft um und der Herzog, der sich stellte, als bemerkte er erst jetzt seinen Irrtum, sagte: „Lieber Herr Bechamel, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Sie sehen aber dem Herzog von Grammont so ähnlich wie ein Ei dem anderen!“ Der eitle Intendant fühlte sich bei dem Vergleich mit Grammont, der einer der schönsten Männer bei Hofe war, so geschmeichelt, daß er dem Herzog lächelnd auf das verbindlichste dankte und erklärte, Roquelaure habe ihm große Ehre erwiesen. Der Herzog, der es so eingerichtet hatte, daß die Edelleute diese Worte hörten, hatte die 20 Pistolen gewonnen.

Das Rendezvous

Federmann und Mücke sitzen im Stadtpark. Federmann guckt den jungen Mädchen nach. „Ja, ja“, seufzt er, „sieben Jahre sind es nun her, daß ich hier ein Rendezvous mit Lilian Harvey hatte.“

„Mit Lilian Harvey?“ lächelt Mücke, „das mußt Du mir erzählen.“

„Da ist nicht viel zu erzählen“, sagt Federmann, „sie ist nicht gekommen.“

Bist Du der Richtige?

16) *Roman von Karl Hans Strobl*

Justus seinerseits erriet, daß heute so viele Gäste im Wirtshaus waren, weil man den Leuten gesagt hatte, er werde kommen, und er verstand, daß sie ihm damit eine Ehre erweisen wollten. Er ließ das Gedränge an sich heranbranden, schüttelte alle Hände, die sich ihm entgegenstreckten und sah jedem scharf in die Augen, während sich eine steile Falte zwischen seinen Augenbrauen in die Stirne grub. Man merkte, welch scharfe Arbeit sein Gedächtnis wohl zu leisten hatte, um all die halb vergessenen und verwischten Gesichter wiederzuerkennen. Und darum sprach er auch so wenig, es schien ihm wichtiger, zu hören, was die anderen zu ihm sagten und womit sie ihn an früher Gemeinsames und Miterlebtes zu erinnern hätten. Gerade das gefiel ihnen eben so gut an ihm, daß er keine Redensarten machte und daß auch ihm dieses Wiedersehen eine große und ernste Sache war.

Ja, da zeigte es sich, wie gut es war, wenn einer in der Welt herumkam: wenn der Justus die Jahre über im Dorf geblieben wäre, so wäre er nur als der, der er gewesen war, älter geworden. Nun aber flößte er allen Leuten Vertrauen und Hochachtung ein, er war ja auch nicht als ein Landstreicher zurückgekommen, was er auch draußen getrieben haben mochte, er hatte Gewinn daraus gezogen, ja, es war geradezu eine Ehre für das Dorf, daß sie einen solchen Mann unter sich hatten.

Darum machten sie ihm auch jetzt am oberen Ende des großen Tisches Platz, der Lehrer Hopfenblatt und der Kasimirsche Oberförster rückten auseinander und nahmen den Justus zwischen sich.

Und darum hatte wohl auch der Wirt hinter die Bilder über dem Schanktisch frische Fichtenzweige gesteckt. Es waren zwei Lithographien, die zerschossene Dörfer zeigten, aus deren Trümmern Rauch und Flammen stiegen und aus denen das Mündungsfeuer von Geschützen blitzte. Weißröckige Infanterie rückte in dichten Kolonnen gegen die Dörfer vor, während sich über den Köpfen der stürmenden Regimenter die Geschosse von Freund und Feind kreuzten, anzusehen wie brennende Besen, wie sie in der Johannisnacht durch die Luft geworfen werden. Im Vordergrund ritt ein General mit breiten roten Hosenstreifen und einem grünen Federbusch vorüber, gefolgt von einem Stab von Offizieren; im Straßengraben aber saßen Verwundete mit blutigen Binden um die Stirne oder das Bein, sie versuchten sich zu erheben und riefen dem General etwas zu, Hoch oder Eljen oder welcher der vielen österreichischen Sprachen sie sich schon bedienen mochten.

Auf dem zweiten Bild war eine fürchterliche Reiterschlacht zu sehen, Franzosen und Piemontesen gegen österreichische Husaren, die war in der Mitte zu einem so wirren Knäuel zusammengeballt, daß man wirklich nicht unterscheiden konnte, wie die Reiter und die Pferde, wie Köpfe und Arme und geschwungene Säbel zusammengehörten.

Unter dem einen Bild stand Magenta, 4. Juni 1859, und unter dem anderen Solferino, 24. Juni 1859.

Man hatte dem Wirt gesagt, er solle die Bilder mit Lorbeer bekränzen, aber vorher hätte der gute Ameiseder Lorbeer nehmen sollen, der, den er in der Küche hatte, war getrocknet und nur für die Schweinsköpfe geeignet. Er hatte gemeint, ein Fichtenzweig würde es auch tun, und der Justus würde es schon verstehen, und der Justus verstand es auch wirklich, daß es ihm galt, weil er bei Magenta und Solferino mitgefochten hatte.

Der Wiesinger aber meint, als sie nun von Justus wissen wollten, wie es dabei gewesen sei: „Das Kraut hat er halt doch nicht fett gemacht, sonst hätte der Kaiser nicht die Lombardei hergeben müssen.“

Da sagte plötzlich eine tiefe Grabesstimme, die sich anhörte, als käme sie von einem, der unter dem Tisch saß: „Halt's Maul, du Neidhammel!“ Und das war natürlich niemand anderer als Franz Xaver Donner, der Professor der Bauchredekunst und höheren Magie, der konnte seine innere Stimme schicken wohin er wollte, in den tiefen Keller oder auf den Dachboden, und obzwar das alle wußten, gab es doch einige, die ganz unwillkürlich unter den Tisch schauten, ob nicht vielleicht doch irgendein Spaßvogel hinuntergekrochen sei.

Gleich darauf aber kreischte ein Papagei vom Schrank hinter dem Schanktisch: „Salz und Brot macht Wangen rot, laßt ihn erzählen den Saltzenbrod,“ aber das war selbstverständlich auch kein wirklicher Papagei, sondern wieder nur der Professor Donner, der auch jede Tierstimme nachmachen und aus jeder beliebigen Gegend ertönen lassen konnte.

Da mußten sie alle lachen, und der Wiesinger konnte nichts erwidern, sondern mußte seinen Zorn hinunterschlucken, daß sein Feuermal in helle Glut geriet.

Und nun begann Justus wirklich zu erzählen, wie damals der Krieg ausgebrochen sei und er sich freiwillig gemeldet habe und von den Märschen unter der glühenden italienischen Sonne und wie sie sechsmal das Dorf Magenta gestürmt haben und wie der Feldherr von Edelsheim mit seinen Reitern alle Linien des französischen Heeres durchbrochen habe. Dann, bei Solferino, sei der Justus halt dem Feind in die Hände gefallen und als Gefangener nach Sizilien gebracht worden, und nach Friedensschluß habe er sich eben noch die Welt anschauen wollen, weil sie da unten gar so schön und leuchtend sei.

Sie nickten alle dazu, denn sie verstanden es gar wohl, daß einer, wenn er einmal draußen war, sich auch ein wenig in der Fremde umsehen wollte, aber darum hätte doch ohne Not keiner die Heimat aufgeben mögen.

„Aber dann“, sagte Justus, „war es doch so, daß ich nirgends so ganz zufrieden sein konnte. Ich hab' zuerst nicht gewußt, was es war, und erst später bin ich dahinter gekommen, daß sich mein Weg ganz ohne mein Zutun wieder nach Deutschland gewendet hat. Das ist mir erst aufgegangen, wie ich am Rhein gestanden bin und die deutschen Wälder gesehen hab' und alle Menschen um mich wieder deutsch gesprochen haben.“

„Ach was, wir sind Oesterreicher,“ sagte Wiesinger, „und die Preußen soll der Teufel holen. Mit denen werden wir schon noch zusammenwachsen.“

„Das ist es eben,“ versetzte Justus, „daß der eine sagt: ich bin Oesterreicher und der zweite: ich bin Bayer und der dritte: ich bin ein Preuße. Und da gibt es noch Oldenburger und Bückeburger und Reuß-Greiz-Schleizer und was weiß ich sonst noch alles. Da haben wir in Magenta, wie wir's zum sechstenmal genommen haben, ein paar hundert Mann von der französischen Fremdenlegion gefangen. Und wie sie die Waffen abgelegt haben, sprachen sie alle deutsch, waren lauter Deutsche in französischen Diensten. Sie haben, wie man sie in Allgier eingeschifft hat, den Mac Mahon gebeten, daß sie nicht gegen Oesterreich kämpfen müssen, und in Sardinien haben sie's ihm noch einmal vorgestellt, aber es hat nichts geholfen, sie haben auf uns schießen müssen und wir auf sie. Daß das aufhören muß und daß wir alle, wir hier im Böhmerwald und die in Schleswig-Holstein und die in Schlesien, daß wir alle erkennen müssen, daß wir Brüder sind, ja, das ist wohl das wichtigste, was ich in der Welt draußen gelernt hab'.“

Da schwiegen sie aber doch alle etwas bedenklich, denn was der Justus da sagte, war doch ein wenig allzu kühn und neu und gewagt. Und der Wiesinger spürte, daß der Justus jetzt doch unvorsichtig gewesen sei und sagte: „Da hast du ja was Sauberes gelernt in der Welt draußen. Man glaubt beinah, man hört den Bismarck reden, der uns am liebsten einstecken möcht'. Aber wir werden ihn schon über die Pfoten hauen, daß er die Engel singen hört.“

„Ja,“ sagte der Justus langsam, indem die Falte zwischen seinen Augenbrauen sich wieder vertiefte, „man lernt und sieht halt so mancherlei Merkwürdiges. Da war ich bei einem Bauern in Sizilien, der war eigentlich ein Student, hat das Studium aufgegeben, aber lateinisch hat er noch gekonnt. Und von seiner Studentenzeit hat er auch noch das Weintrinken verstanden wie kein zweiter, immer so kleine Flascherln, wie sie der Ameiseder für den Schnaps hat, immer auf einen Zug. Und da liest er so einmal ein lateinisches Buch, ich glaub' Petrovius oder Petronius hat's geheißen, und will dazu einen Schluck Wein machen und ist so im Eifer, daß er auch das ganze Flaschel mit hinunterschluckt.“

„Na prosit!“ sagte die bauchrednerische Grabesstimme des Professors Donner, als käme sie unter dem Fußboden hervor.

„Und was hast denn du daraus Merkwürdiges gelernt?“ fragte der Wiesinger.

„Daß man das Maul nicht zu weit aufreißen soll,“ antwortete Justus ruhig.

(Fortsetzung folgt).

Vorentscheidung im Pokal-Wettbewerb

Südost gegen Nord in Breslau

In Breslau und Berlin finden am Sonntag die beiden Zwischenrundenspiele im Wettbewerb um den Pokal des Deutschen Fußballbundes statt. In Breslau treffen Südostdeutschland und Norddeutschland zusammen in der Reichshauptstadt sind Brandenburg und Süddeutschland die Gegner. Von den sieben Unterverbänden des DFB. sind also Mitteldeutschland (durch Süddeutschland) Westdeutschland (durch Südostdeutschland) und der Baltenverband (durch Brandenburg) aus dem Wettbewerb bereits ausgeschaltet worden. Wer wird diesmal übrig bleiben und sich für das Endspiel qualifizieren?

Dem Kampf in Breslau zwischen Südostdeutschland und Norddeutschland, der auf dem Sportfreundeplatz um 14 Uhr zum Austrag kommt, sieht man im ganzen Verbandsgebiet mit größtem Interesse entgegen. Es wurde nichts unversucht gelassen, um die wirklich stärkste Mannschaft auf die Beine zu bringen. Zwei Probespiele gegen Nicholson Wien boten Gelegenheit, eine Reihe der besten Spieler unter die Lupe zu nehmen. Der Verbandsvorstand hat seine Entscheidung im allgemeinen zur Zufriedenheit aller Fußballanhänger gefällt. Oberschlesien hätte es allerdings gern gesehen, wenn der Mittelstürmer von Vorwärts-Rasensport, Lachmann, berücksichtigt worden wäre. Vorläufig zieht man aber noch Steuer vor, dem manches gute Abschneiden der Verbandsmannschaft zu verdanken ist. Der Verbandsvorsitzende Beinlich teilt uns dazu mit, daß er in Zukunft Lachmann nicht aus den Augen lassen wird, da ihm dieser nach seiner Figur und Spielkenntnissen der Mann zu sein scheint, der als Mittelstürmer für die Verbandself in Frage kommen wird.

Oberschlesien ist durch vier Spieler gut in Breslau vertreten.

Der linke Sturmflügel wird wieder von Wratzlawek/Malik gebildet, und auf diese beiden kann man sich schon verlassen. Der rechte Flügel steht entweder mit Dommaschk/Wenk oder bei schlechtem Boden, wenn Dommaschk für Steuer eingesetzt wird, mit Wenk/Joppich. In der Läuferreihe finden wir rechts den bewährten 09er Kurpanek und links Wronna. Der verantwortungsvolle Mittelläuferposten ist Heinzel anvertraut worden, der hoffentlich einen seiner guten Tage hat. In der Hintermannschaft hilft Koppa Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit verteidigen. Er und sein Partner Schlesinger verdienen vollstes Vertrauen. Hoffentlich bewährt sich auch Wenzel im Tor, von ihm besonders wird viel von diesem Spiel abhängen.

Die Mannschaft der Norddeutschen ist im letzten Augenblick noch einmal geändert worden, da einige Spieler wegen Krankheit absagen mußten. Im Tor steht jetzt an Stelle von Blunck Kath, von St. Georg. Für Beier ist Clasen, Altona 93, eingetreten. Die Läuferreihe bleibt unverändert, dagegen hat der Rechtsaußen Dörfel absagen müssen, für ihn springt Wiedmaier, Holstein Kiel, ein. Diese Umbesetzung wird zweifellos eine Schwächung des Gegners bedeuten. Besonders die Hintermannschaft scheint uns lange nicht mehr so stark wie vorher zu sein. **Das bedeutet eine große Chance für unsere Mannschaft,** die sie hoffentlich auszunutzen verstehen wird. Wir sind keineswegs so optimistisch, um von vorahrein Südostdeutschland als Sieger zu tippen. Wenn die Elf aber den Schwung und die Begeisterung aufbringt, mit der andere Südostdeutsche Verbandsmannschaften schon oft in Pokalwettbewerben gekämpft haben, dann scheint uns ein Erfolg durchaus im Bereich der Möglichkeit zu liegen. Zum Schluß noch einmal die beiden Mannschaften:

Südost:

Wenzel
Koppa Schlesinger
Kurpanek Heinzel Wronna
Wenk Dommaschk Steuer Malik Wratzlawek

*

Wolpers Rohwedder Fricke Sveistrup Wiedmaier
Ohm Ludwi Mahlmann
Risse Clasen
Kath

Norddeutschland.

Schiedsrichter ist der Dresdner Ruhland.

Brandenburg gegen Süd

Ein interessanter Kampf, dem fraglos die ganze Berliner Fußballgemeinde Gefolgschaft leisten wird, steht im Berliner Poststadion in Aussicht, wo Brandenburg und Süddeutschland unter Leitung des bekannten westdeutschen Schiedsrichters Hund (Remscheid) zusammentreffen. Die Mannschaften treten in folgenden Formationen an: **Brandenburg:** Tor: Gehlhaar (Hertha-BSC.); Verteidiger: Wilhelm (Hertha-BSC.), Fleischer (VfB. Pankow); Läufer: Appel (BSV. 92), Brink, Stahr (beide Hertha-BSC.); Angriff: Ruch, Sobek (beide Hertha-BSC.), Sperling (Südstern), Pappmann, Nevi (beide VfB. Pankow). — **Süddeutschland:** Tor: Köhl (1. FC. Nürnberg); Verteidiger: Bader (Bayern München) Munkert (1. FC. Nürnberg); Läufer: Häuslein (1. FC. Pforzheim), Krauß, Oehm (1. FC. Nürnberg); Angriff: Langenbein (VfR. Mannheim), Fischer (1. FC. Pforzheim), Panzer (Bayern-Hof), Rühr (FC. Schweinfurt), Merz (1. FC. Pforzheim).

Die Berliner Mannschaft setzt sich aus alten Routiniers und ehrgeizigen Neulingen recht glücklich zusammen. Bringt sie genügend Kampfgeist auf, werden die Süddeutschen keine leichte Aufgabe vorfinden.

Fußball in Oberschlesien

Im Oberschlesischen Verbandsgebiet gibt es heute mit Rücksicht auf das Pokalspiel in Breslau nur wenige Treffen von Bedeutung. Punktspiele kommen lediglich in den unteren Klassen zum Austrag. In der

B-Klasse

und zwar in der **Industriegruppe** treffen um 13,40 Uhr

Germania Sosnitza — Reichsbahn Gleiwitz

aufeinander. Die Reichsbahner müssen dieses Spiel gewinnen, wenn sie weiter in der Nähe der Delbrückschächter bleiben wollen. Die Germanen sind auf eigenem Platz schwer zu schlagen, sodaß es einen harten Kampf geben wird, aus dem die Gleiwitzer mit knappem Vorsprung als Sieger hervorgehen sollten. Ebenfalls um 13,40 Uhr stehen sich

Frisch-Frei Hindenburg—SV. Delbrückschächte,

also der Tabellenletzte und der Tabellenerste im letzten Spiel gegenüber. Delbrück wird auch diesen Kampf sicher gewinnen und an der Tabellenspitze bleiben.

In der **Landgruppe** hat Preußen Neustadt wenig Aussichten, in **Ratibor den Tabellenersten Preußen zu schlagen. An einem glatten Sieg der einheimischen Mannschaft ist nicht zu** zweifeln. Einen offenen Kampf werden sich dagegen VfR. Diana Oppeln und Sportfreunde Ratibor auf dem Sportplatz in Neudorf liefern.

In den **Gauen** läßt der Kampf um Punkte mehr und mehr nach. Folgende Spiele sind angesetzt: **Beuthen:** Spielvereinigung VfB — Fiedlersglück um 13,40 Uhr, Miechowitz — Reichsbahn I, Grün-Weiß — Schmalspur. **Hindenburg:** Mikultschütz — Deichsel. Außerdem kommt hier die Pokalvorrunde mit folgenden Begegnungen zum Austrag: 14 Uhr Deichsel—Fleischer, Mikultschütz—VfB., Borsigwerk—Schultheiß. **Die zuerst genannten Vereine sind als Sieger zu erwarten. Ratibor:** 13,40 Uhr Katscher—Ratibor 03. **Oppeln:** Im ersten Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft treffen sich heute SV. Neudorf und Tillowitz. Der Ausgang ist offen. **Neustadt:** 14 Uhr Guts-Muts—Rasselwitz, Preußen Leobschütz—Ziegenhals. **Neiße:** Im Endkampf um den Wagnerpokal treffen Schlesien Neiße gegen MSV. 25 Neiße aufeinander. Schlesien hat diesen Gegner im Verbandsspiel hoch geschlagen und geht auch diesmal als Favorit in den Kampf.

Von den

Freundschaftsspielen

die heute ausgetragen werden, ist das interessanteste wohl das, das sich

Preußen Zaborze — Spielvereinigung VfB. Beuthen

um 14 Uhr in Zaborze liefern werden. Die Zaborzer treten zum ersten Male wieder mit Klemens an. Von besonderem Reiz dürfte das Duell der Mittelläufer Hanke und Sklorz sein.

Ein weiteres Freundschaftsspiel kommt in Miechowitz zwischen

SV. Miechowitz—Haller Bismarckhütte

zum Austrag. Haller kann auf eine Reihe schöner Erfolge zurückblicken und gilt als sehr spielstark, sodaß sich die Miechowitzer werden vorsehen müssen.

Ein Freundschaftsspiel bestreiten weiter SV. Schomberg—SV. Dombrowa um 14 Uhr in Dombrowa. Man erwartet einen ausgeglichenen Kampf. Eine Reisemannschaft von Beuthen 09 spielt heute in Scharley gegen Odra.

Fortsetzung der Eishockey-Meisterschaft

Falls es die Witterung erlaubt, kommen am Sonntag wieder Spiele um die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft zum Austrag. Um 14 Uhr sind in **Beuthen** auf der Spritzeisbahn

EV. Grün-Gold Beuthen—Beuthen 09

die Gegner. Ueberraschenderweise hat Grün-Gold gegen den EV. Hindenburg recht gut abgeschnitten, sodaß auch die 09er sich werden anstrengen müssen, wenn sie einen eindrucksvollen Sieg herausholen wollen. Vorher spielen die zweiten Mannschaften von Beuthen 09 und EV. Hindenburg.

Ein interessantes Meisterschaftsspiel kommt in Hindenburg auf der Eisbahn an der Donnersmarckhütte zwischen

EV. Hindenburg—EV. Gleiwitz

um 20 Uhr zum Austrag. Die Hindenburger haben in der ersten Serie die Gleiwitzer mit 4:0 geschlagen und gehen auch diesmal mit den größeren Aussichten in den Kampf.

Turner-Bezirksschwimmfest in Hindenburg

Am Sonntag um 14,30 Uhr findet im Hallenbade der Donnersmarckhütte ein Bezirksschwimmfest des TV. Borsigwerk statt. Da zahlreiche Meldungen eingegangen sind, ist mit abwechslungsreichen Kämpfen in den einzelnen Wettbewerben zu rechnen. Auch ein Wasserballspiel zwischen Friesen Hindenburg und einer kombinierten Mannschaft kommt zum Austrag.

Falls die Eisbahn des ATV. Hindenburg am Feuerwehrdepot in guter Verfassung ist, hält der Oberschlesische Turngau um 10 Uhr vormittags seine erste Gauübungsstunde im Eislauf ab.

Radball-Meisterschaft in Gleiwitz

Der Bezirk Osten im BDR. veranstaltet am Sonntag die Ausscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft im Zweier und Dreier Radball. Die Spiele werden im Hin- und Rückkampf ausgetragen. Die beiden Mannschaften mit der höchsten Punktzahl erhalten die Berechtigung, an der Gaumeisterschaft teilzunehmen. An den Ausscheidungsspielen beteiligen sich folgende Vereine: Sport Gleiwitz, Reichsbahn Gleiwitz und Frisch-Frei Laband. Die Spiele finden um 15 Uhr in der Turnhalle des Reichsbahnsportvereins Gleiwitz, Barbara-Straße, statt.

Fußball der DJK.

Noch immer ist die Frage nach dem Meister nicht entschieden. Mit vier Treffen werden heute die Punktspiele fortgesetzt. Hertha Schomberg spielt auf eigenem Platz gegen Germania Bobrek, Germania Zaborze erhält den Besuch von Viktoria Hindenburg. Die Sportfreunde Beuthen werden sich mit Preußen Gleiwitz in Beuthen auseinanderzusetzen haben und Ostmark Mathesdorf fährt nach Gleiwitz um dort mit Siegfried um die Punkte zu kämpfen.

EV. Hindenburg — KKT. Kattowitz 3:0 (2:0 0:0 1:0)

Die beiden Mannschaften lieferten sich ein hartes Eishockeyspiel. Die Hindenburger mußten für den leider verletzten Verteidiger Geppert Nawrath als Ersatz einstellen. Bereits in der 3. Minute schoß Knura das erste Tor. Und nach weiteren drei Mniuten reihte Scheliga den zweiten Treffer an. Im Schlußdrittel stellte Knura durch ein 3. Tor den Sieg für Hindenburg sicher. Alle Bemühungen der Kattowitzer scheiterten an dem guten Torwächter Glaßmann.

Oberschlesische Meisterschaft im Eiskunstlauf

Fast alle Titelverteidiger in Ratibor

Am Sonntag kommen in Ratibor auf der Eisbahn im Eichendorffpark die Oberschlesischen Kunstlaufmeisterschaften durch den Oberschlesischen Eissportverband zum Austrag. Die vorjährigen Meister **Gorzawski aus Oppeln** sind wieder gemeldet, im Paarlaufen dagegen starten Neugebauer und Frl. Sliwka, Gleiwitz. Die Besetzung in der Meisterschaft ist wie folgt: 6 Läufer bei den Herren, 3 bei den Damen und 3 Paare in der Paarlaufmeisterschaft. Die Seniorenklasse ist von 6 Läufern besetzt, **groß dagegen ist der Andrang in der Juniorenklasse,** die mit 34 Einzelläufern und 6 Paaren startet. An den Meisterschaften beteiligen sich die Vereine EV. Gleiwitz, Beuthen Grün-Gold, Neustadt, Katscher, Bobrek, EV. Ratibor 29, Leobschütz, SEV. 05 Ratibor, EV. Oppeln, Hindenburg und SEV. Neiße. Die Kampfrichtersitzung findet von 8—9 Uhr im „Eishaus" an der Eisbahn statt, um 9 Uhr beginnt das Laufen der Juniorenklasse. Nachmittags 2 Uhr werden die Meisterschaften im Einzellaufen und Paarlaufen durchgeführt. Die Preisverteilung findet abends 7,30 Uhr im großen Saale des „Hansa-Hotel" statt. Für die Meister haben wertvolle Plaketten der Oberpräsident und der Landeshauptmann, Büchergaben die Regierung gestiftet. Das schwierige Amt des Preisrichters üben bei der OS.-Meisterschaft aus: für Meister und Senioren: Ruthe, Gleiwitz, Meisel, Hindenburg, Sauer, Neiße, als Ersatz, Kleinert, Oberglogau. Für die Juniorenklasse müssen wegen der großen Meldungen zwei Preisgerichte eingesetzt werden. Es sind gewählt worden: Pawellek, Ratibor, Loske, Ratibor, Boseman, Gleiwitz, Strikker, Gleiwitz, Schopka, Beuthen, Parusel, Neustadt, Dr. Jüngling, Oppeln, Kupka, Oppeln, Crometzka, Oppeln.

Beuthener Stadtmeisterschaften im Tischtennis

In Oberschlesien wird der Tischtennisbetrieb nach einer einmonatigen Ruhepause wieder aufgenommen. Der Ping-Pong-Klub Oberschlesien Beuthen trägt im Schützenhause die Beuthener Stadtmeisterschaften aus, die eine verhältnismäßig gute Beteiligung aufzuweisen haben.

Den Titel wird Hassa sicher verteidigen können, da sein schärfster Rivale Ronge in Breslau weilt. Um die nächsten Plätze wird unter den talentierten Nachwuchsspielern erbittert gekämpft werden. Die Damenmeisterschaft, die erstmalig ausgespielt wird, wird der Oberschlesischen Meisterin Frl. Tobollik nicht zu nehmen sein. Die Kämpfe beginnen bereits um 9 Uhr. Außerdem sind noch zwei Verbandsspiele angesetzt. Der TTC. Grün-Weiß Ratibor kämpft gegen den TTC. Gelb-Weiß Hindenburg und wird sicher zu Sieg und Punkten kommen. Der erste Tischtennis-Club Gleiwitz, der bisher überraschende Schwächen gezeigt hat, wird den spielstarken Postleuten aus Oppeln kaum gefährlich werden.

Ronge Beuthen gegen internationale Tischtennisklasse in Breslau

Einen außerordentlichen Erfolg verspricht das Internationale Tischtennisturnier in Breslau zu werden. Dem Postsportverein Breslau ist es gelungen, Spieler von internationalem Ruf zu verpflichten. Neben der Bombenbesetzung weist das Turnier eine Rekordbeteiligung von rund 520 Nennungen in 16 Konkurrenzen auf. In der Meisterschaftsklasse der Herren nehmen der Deutsche Meister Madjoroglou, Dresden, der Oesterreichische Meister Feher, Wien, die Berliner Ranglistenspieler Steiner, Fellgut und Nickelsburg. Aus Oberschlesien nehmen der Schlesische Altmeister Ronge, Beuthen und der talentierte Ratiborer Gnielka, teil. Besonders gespannt darf man auf das Abschneiden Ronges sein, der wiederholt gegen große Gegner hervorragende Kämpfe geliefert hat. In der Damenklasse bleibt die Deutsche Meisterin Frl. Krebsbach, hohe Favoritin. Schlesiens Meisterin, Frau Gonschorek, Breslau, wird versuchen, gegen Frl. Krebsbach eine annehmbare Partie zu liefern.

Post Oppeln — Polizei Beuthen

Vorschlußrunde um die Handballmeisterschaft der Sportler

Nachdem sich durch die Gruppenmeisterschaftsspiele im Industriegau Polizei Beuthen und Polizei Hindenburg, im Odergau Reichsbahn Oppeln und Post Oppeln die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen um die diesjährige Oberschlesische Handballmeisterschaft der DSB., die nun nach dem Pokalsystem ausgetragen werden, erkämpft haben, findet heute das erste Treffen zwischen den beiden zweiten Vertretern der beiden Gaue, Post Oppeln und Polizei Beuthen im Oppelner Stadion statt. Auf dieses Treffen kann man besonders gespannt sein. Die Oppelner, die erstmalig an diesen Endkämpfen beteiligt sind, haben sich zu einer äußerst spielstarken Mannschaft entwickelt und gelten als aussichtsreichster Bewerber um den Titel. Das Spiel beginnt um 14 Uhr im Oppelner Stadion.

Bei den **Turnern** ist in der Landgruppe des Oberschlesischen Turngaues eine ganz überraschende Wendung eingetreten. Wie jetzt erst festgestellt wurde, ließ die Polizei Ratibor bei ihren Meisterschaftsspielen einige nicht spielberechtigte Spieler mitwirken, so daß ihr jetzt nachträglich alle Gewinnpunkte abgesprochen wurden. Dadurch ist der ATV. Ratibor punktgleich mit dem TV. Ratiborhammer geworden. Da bereits am 15. Januar die Endspiele um die Turnermeisterschaft beginnen, tragen heute

ATV. Ratibor — TV. Ratiborhammer

noch einmal den Entscheidungskampf um den Gruppenmeistertitel der Landgruppe aus. In den regulären Meisterschaftsspielen konnten beide Mannschaften je einmal erfolgreich bleiben. Auch das diesmalige Treffen muß als durchaus offen angesprochen werden. Spielbeginn um 14,30 Uhr im Schützenhaus in Ratibor.

Im Bezirk Beuthen beginnt heute die zweite Spielserie der ersten Klasse mit zwei Begegnungen auf dem Schulsportplatz in der Promenade. Um 13,30 Uhr spielen TV. Friesen Beuthen I — SV. Heinitz und um 14,30 Uhr TV. Friesen Beuthen II — TV. Schomberg II gegeneinander. Friesen I und Schomberg II kann man als Sieger erwarten.

Noch immer Punktkämpfe in Breslau

Das Interesse des südostdeutschen Fußballpublikums richtet sich am Beginn des neuen Jahres auf den Start zur SOFV.-Fußballmeisterschaft. Durch die Schwierigkeiten der Ermittlung des zweiten mittelschlesischen Vertreters vor dem offiziellen Beginn der Spiele des Kreises I, der für den 15. Januar angesetzt ist, wird man gezwungen sein, erst das Ergebnis des Kampfes VfV. 06 gegen VfB., der am Sonntag vormittag ausgetragen werden wird, abzuwarten. Siegen die 06er in diesem Spiele, so wird sich der Verbandsspielausschuß wohl am Sonntag zu entscheiden haben, ob eine Verlegung des Beginns auf den 22. Januar in Frage kommt und man dem VfV. 06 und dem SC. Hertha für den 15. Januar noch die Chance des Ausspielens der zweiten Vertretung Mittelschlesiens läßt.

Anneet besiegt Venturi

Weltergewichts-Europameisterschaft

Um den von Gustave Roth, Belgien, wegen Gewichtsschwierigkeiten freiwillig zur Verfügung gestellten Titel eines Europameisters im Weltergewichtsboxen kämpften in Brüssel der Belgier Adrien Anneet und Italiens Meister Vittorio Venturi. Nach ziemlich ausgeglichenem 15-Runden-Kampf erhielt Anneet unter dem Jubel seiner Landsleute den Punktsieg und den Titel zugesprochen Damit hat Belgien den 4. Europameistertitel im Boxen gewonnen, nachdem sich vorher schon Petit Biquet (Bantamgew.), Sybille (Leichtgew.) und Pierre Charles (Schwergewicht) Europameistertitel geholt haben.

Schlesischer Sender

Gleiwitz

Sonntag, 8. Januar

6.35: **Hafenkonzert.**
8.15: **Morgenkonzert.**
9.10: **Zehn Minuten für den Kleingärtner:** Dipl.-Gartenbau-Inspektor Rud. Haase.
9.30: **Fünfzehn Minuten Aquarienkunde:** Alfr. Zindler.
9.50: **Glockengeläut.**
10.00: **Katholische Morgenfeier in Breslau.**
11.30: Aus dem Wintergarten in Berlin: **Heitere Funkmatinee.**
13.20: **Zwei offene Fenster:** Erzählung von Erwin O. Behrendt.
14.00: Mittagsberichte.
14.10: **Die Woche, die Tage und ihre Namen:** Dr. Hanns Martin Elster.
14.30: **Die Jagd und ihre Bedeutung im Leben des deutschen Volkes:** Oberreg.-Medizinalrat Dr. Jaerisch.
15.15: **Kinderfunk — Wir besingen das neue Jahr!**
15.45: **Unterhaltungskonzert.**
17.45: **Der Zeitdienst berichtet** — Sportereignisse des Sonntags: **Fußball - Bundespokal - Zwischenrunde Südostdeutschland gegen Norddeutschland.**
18.25: **Klavierkonzert.**
18.55: **Für die schlesische Winterhilfe:** Pfarrer Altmann.
19.05: **Die Kultur des Schweigens:** Univ.-Prof. Dr. J. M. Verweyen.
19.30: Wettervorhersage, anschließend: **Max Hermann, Neiße, liest eigene Lyrik.**
20.00: **Militärkonzert des Musikkorps des 3. Batl. 7. (preuß.) Inf.-Regts., Breslau-Carlowitz.**
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.40: Aus dem Marmorsaal am Zoo in Berlin: **Orientball — Tanzmusik der Kapelle Herbert Strauß.**
24.00: Funkstille.

Montag, 9. Januar

6.15: **Funkgymnastik:** Sportlehrer Arthur Holz.
6.35: **Morgenkonzert des Orchesters Breslauer Berufsmusiker.**
8.15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen:** Friedel Traute.
9.10—9.40: **Schulfunk für Berufsschulen — Schlesiens Hausweberei:** Gew.-Oberlehrerin Martha Roehl
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Hannover: **Schloßkonzert des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert I auf Schallplatten.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II auf Schallplatten.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse.
15.40: **Das Buch des Tages — Laienspiele:** Dorothea Werner.
16.00: **Die Umschau — Ein Studierender spricht über die Akademie:** Joachim Wolff.
16.20: **Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Die Sehnsucht von Himatschal:** Hans Hellmuth Richter.
18.00: **Berichte aus dem geistigen Leben:** Dr. Hans Hermann Adler.
18.20: **Fünfundzwanzig Minuten Englisch:** Käte Haberfeld.
18.45: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: **Wohin mit den Abiturienten?:** Oberregierungsrat Paul Knoff.
19.30: Wettervorhersage; anschl. aus dem Eden-Pavillon in Berlin: **Unterhaltungskonzert der Kapelle Eddy Walis.**
20.00: **Der verlorene Sohn — Ballade für den Rundfunk.**
21.05: Aus Frankfurt a. M.: **Tausend Jahre ein Tag — Burg Dreieichenhain:** Hörfolge von Alfons Paquet unter Mitwirkung von Prof. Friedrich Bothe.
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.25: **Funktechnischer Briefkasten — Beantwortung funktechnischer Anfragen.**
22.35: **Fährten im Schnee:** Paul Richard Scholz.
23.05: Funkstille.

Dienstag, 10. Januar

6.15: **Funkgymnastik:** Sportlehrer Arthur Holz.
6.35: Aus Hamburg: **Morgenkonzert des Norag-Kammer-Orchesters.** Leitung: Gerhard Maas.
8.15: Wettervorhersage.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Danzig: **Kundgebung der Danziger Jugend** unter Führung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, anläßlich der 13. Wiederkehr des Abtrennungstages Danzigs vom Reich.
12.00: **Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft — Welche Anforderungen sind an ein einwandfreies Saatgut zu stellen?:** Dr. Kurt Meyer.
12.15: Aus Königsberg: **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert I auf Schallplatten.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II auf Schallplatten.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse.
15.40: **Kinderfunk — Bewegungsspiele:** Jutta von Kusserow plaudert mit Kindern üb. Körperschulung
16.10: **Lieder:** Elfriede Boehm (Sopran). Am Flügel: Kurt Hattwig.
16.40: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Bruno Janz.
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Das Buch des Tages — Neue deutsche Romane:** Dr. Karl Ludwig Skutsch.
17.50: **Hermann Kesser** liest seine Novelle „Der entscheidende Augenblick".
18.20: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: **Stunde der Arbeit — Beim Arbeitersekretär.**
19.30: Wettervorhersage; anschließend: **Volksmusik aus den Alpen** (Schallplatten).
20.00: **Mechanische Musik einst und jetzt.** Ansage: Dr. Edmund Nick.
21.00: **Abendberichte.**
21.10: **Foahrt eis Weiße — Ein lustiges winterliches Hörbild aus der schlesischen Heimat** von Ernst Schenke.
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Politische Zeitungsschau.**
22.55: **Aufführungen der schlesischen Bühne.**
23.10: **Tanzmusik auf Schallplatten.**
23.25: Aus Hamburg: **Alte Tänze.** Leitung: Gerhard Maas.
1.00: Funkstille.

Mittwoch, 11. Januar

6.15: **Funkgymnastik.** Sportlehrer Arthur Holz.
6.35: Aus Berlin: **Morgenkonzert des Ricardo-Orchesters.** Leitung: Richard Reddemann.
8.15: Wettervorhersage; anschließend: Funkgymnastik **für Hausfrauen: Friedel Traute.**
11.15: **Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.**
11.30: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage; anschl.: **Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft — Der Ackerboden in Oberschlesien und seine geologischen Grundlagen:** Direktor Heidrich.
11.50: Aus Leipzig: **Konzert des Orchesters des Friedrich-Theaters Dessau.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Mittagskonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse.
15.30: **Elternstunde — Versetzung sehr zweifelhaft!** Studienassessor Dr. Felix Gräupner. — **Probleme, die die werktägige Jugend beschäftigen.** Gewerbeoberlehrer Paul Barthel.
16.00: **Klaviermusik:** Margarethe Slawik, Gleiwitz.
16.30: **Oberschlesische Sitten und Gebräuche:** Franz Samol.
16.50: **Rokoko aus Waldangst (Entstehung von Carlsruhe OS.):** Willibald Köhler.
17.10: **Vorschau auf die Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften in Oppeln** (14.—15. Januar 1933): Verkehrsinspektor Hoernig.
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Aus dem Spielplan des Oberschlesischen Landestheaters.**
18.00: **Abendmusik des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters.**
19.05: **Kaufmann — eine einheitliche Berufsbezeichnung, aber ein vieldeutiger Berufsbegriff:** Berufsberater Dipl.-Kaufmann Max Kudla.
19.30: Wettervorhersage.
19.35: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Dr. Edmund Nick.
20.40: **Kleine Saxophonmusik.**
21.10: **Abendberichte.**
21.20: **Die keusche Susanne,** Operette in 3 Akten von Georg Okonkowsky.
22.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.35: Aus London: **Blaskonzert des B. B. C.-Funk-Militär-Orchesters.**
23.30: Funkstille.

Donnerstag, 12. Januar

6.15: **Funkgymnastik.** Sportlehrer Arthur Holz.
6.35: Aus Leipzig: **Morgenkonzert des Weide-Orchesters, Altenburg.**
8.15: Wettervorhersage.
10.10—10.40: **Schulfunk für Volksschulen — Der Weltmarkt einst und jetzt.**
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließ.: **Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft — Die Bedeutung der Wiesen, ihre Pflege und Düngung.**
11.50: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.** Leitung: Hermann Behr.
13.10: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Mittagskonzert.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse.
15.40: **Schlesischer Verkehrsverband — Winter im Glatzer Bergland.**
15.50: **Das Buch des Tages — Oesterreichische Tradition:** Dr. Max Nußbaum.
16.10: **Guiseppe Verdi — Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17.20: **Liederstunde für kleine Leute.**
17.50: **Beethovens Klaviersonaten.**
18.20: **Der Zeitdienst berichtet.**
18.35: **Stunde der werktätigen Frau — Kindheit und Armut:** Toni Simmel.
19.00: **Wege aus der Mädchen-Volksschule in die Frauenberufe:** Berufsberaterin Käte Klatt.
19.30: Wettervorhersage; anschließend **Fritz Kreisler geigt.** Konzert auf Schallplatten.
20.00: **Boykott:** Hörspiel von Arnold Ulitz. Spielleitung: Dr. Herbert Engler.
21.15: **Abendberichte.**
21.25: **Alte Tänze — Alte Lieder.**
22.30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.50: **Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto.**
23.00: **Die deutsche Pferdezucht und das Rennjahr 1932:** Albrecht von Haugwitz.
23.20: Funkstille.

Freitag, 13. Januar

6.15: **Funkgymnastik.** Sportlehrer Arthur Holz.
6.35: **Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.**
8.15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen:** Friedel Traute.
8.30: **Hausen oder wohnen?** Kläre Schalscha-Krüger.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Hamburg: **Blaskonzert.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Mittagskonzert.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse.
15.40: **Jugendfunk — Leben und Treiben der Cowboys.**
16.10: **Unterhaltungskonzert.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Die Ausbildungskrise in den gehobenen Frauenberufen:** Berufsberaterin Maria Kaminski.
18.00: **Fortsetzung folgt — nicht!** Robert Marlitz.
18.30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: **Handwerkliche und technische Berufe in Handwerks- und Industriebetrieben:** Berufsberater Arnold.
19.30: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.**
21.00: **Europäisches Konzert — Sinfonisches Vokal- und Instrumentalkonzert.** Leitung: R. Zandonai.
22.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Blasorchester-Konzert des Deutschen Sinfonie-Blasorchesters.** Leitung: Arthur Jander, Spandau.
24.00: Funkstille.

Sonnabend, 14. Januar

6.15: **Funkgymnastik.** Sportlehrer Arthur Holz.
6.35: **Morgenkonzert des Orchesters erwerbsl. Musiker.** Leitung: Felix Prawniczak.
8.15: Wettervorhersage.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Königsberg: **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13.05: Wettervorhersage; anschl.: **Schallplattenkonzert.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: Schallplattenkonzert.
14.45: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse.
15.40: **Blick auf die Leinwand — Die Filme der Woche.**
16.00: **Die Umschau — Was muß der Rundfunkhörer von den Grundlagen der Akustik wissen?** Dr.-Ing. Hans Müller.
16.30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
18.00: **Das Buch des Tages — Das gute Kinderbuch.**
18.15: **Wenig beachtete Berufsmöglichkeiten in Stadt und Land:** Berufsberater Dipl.-Landwirt Metzky.
18.45: **Beliebte Ouvertüren — Abendmusik der Funkkapelle.**
19.30: Wettervorhersage; anschließend: **Der Zeitdienst berichtet.**
20.00: Aus dem Konzerthaus in Aachen: **Oeffentlicher lustiger Abend zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.**
22.30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
23.00: Aus dem Marmorsaal am Zoo in Berlin: **Tanzmusik vom Ball des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Groß-Berlin:** Tokio-Orchest.: Leitung: Franz Wenneis.
24.00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 8. Januar

10.30: Gottesdienstübertragung. — 11.58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12.15: Symphoniekonzert. — 14.00: Plauderei. — 14.20: Religiöser Vortrag. — 14.40: Landwirtschaftsvortrag. — 15.00: Chorkonzert. — 16.00: Jugendstunde. — 16.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.45: Sprachunterricht. — 17.00: Konzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 18.30: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 19.00: Verschiedenes. — 19.25: Plauderei: „R. H. Ingenieur". — 19.55: Sportberichte. — 20.00: Konzert. — 21.30: Sportberichte aller polnischen Sender. — Arien und Lieder. — 22.00: Programmdurchsage. — 22.05: Tanzmusik.

Montag, 9. Januar

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.25: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Schallplattenkonzert. — 16.10: Briefkasten. — 16.25: Französischer Unterricht. — 16.40: „Was ist Budget-Defizit?". — 17.00: Solistenkonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 18.50: Vortrag. — 19.05: Verschiedenes, Berichte. — 19.30: „Am Horizont". — 19.45: Pressedienst. — 20.00: „Die moderne Frau", Operette von Gilbert. — 22.00: Technischer Briefkasten. — 22.15: Programmdurchsage. — 22.20: Tanzmusik. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Fremdsprachiger Vortrag. — 23.35: Tanzmusik (Schallplatten).

Dienstag, 10. Januar

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Bücherschau. — 15.50: Märchenstunde. — 16.05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.25: Vortrag. — 16.40: „Schöpfer und Zerstörer von Ländern. — 17.00: Nachmittagssymphoniekonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 19.00: Vortrag. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Musikfeuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Konzert. — 22.00: Literarische Viertelstunde. — 22.15: Tanzmusik aus dem Café „Astoria". — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Mittwoch, 11. Januar

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.35: Kinderstunde. — 15.47: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.25: „Unsere vierbeinigen Freunde". — 16.40: „Elektrischer Strom durch Wasserkraft". — 17.00: Schallplattenkonzert unter dem Titel: „Weihnachten in England und Frankreich". — 17.40: Löhne für Frauen und Männer. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 19.00: Pflanzen aus der Kohlen-Epoche. — 19.20: Verschiedenes. — 19.30: Literarisches Feuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musik. — 20.55: Sportberichte. — 21.05: Klavierkonzert. — 22.00: „Am Horizont". — 22.15: Programmdurchsage. — 22.20: Tanzmusik. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 12. Januar

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. 12.10: Konzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Diät bei Verdauungsstörungen. — 15.50: Musik. — 16.25: Französischer Unterricht. — 16.40: „Beim Präsidenten der Republik". — 17.00: Schwedische Volkslieder. — 17.40: Vortrag. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 19.00: Sportfeuilleton. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Literarische Viertelstunde. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musik. — 21.30: Plauderei: „Monsieur Helene". — 22.15: Programmdurchsage. — 22.20: Tanzmusik. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik aus dem Restaurant des Hotels „Monopol".

Freitag, 13. Januar

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Märchenstunde. — 15.50: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.10: Plauderei: „Der schlesische Gärtner". — 16.25: Zeitschriftenschau. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Konzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 18.50: Bericht für Skifahrer. — 19.00: Vortrag. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Feuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musikalische Plauderei. — 20.15: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 21.00: Uebertragung des Europakonzertes aus Mailand. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 14. Januar

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.25: Für Soldaten und Schützen. — 15.35: Jugendstunde. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 16.40: Frühere Hochjagd. — 17.00: Kinderbriefkasten. — 17.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: „Wie ein Skifahrer sein soll". — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Musik. — 19.00: Literarischer Vortrag. — 19.20: Verschiedenes. — 19.30: „Am Horizont". — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musik. — 22.00: Programmdurchsage. — 22.05: Chopinkonzert. — 22.40: Feuilleton. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Deutsche Welle

Montag, 17.10: **Napoleon III.:** „Zum 60. Todestag" (Dr. L. Schwering).
17.55: Der Neutralitätsgedanke in der Beamtenschaft (Dir. Remmers).

Dienstag, 17.55: **Ein Jahr Notstandsarbeiten** (Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg).

Mittwoch, 17.30: **Religion** (Dr. P. Ernst).

Freitag, 17.30: **Große deutsche Sprachschöpfer** (Dr. L. Weismantel).
19.00: **Der erste Preuße** (Dr. Schultze-Pfaelzer).

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Cellist. Gegen den Beschluß des Stadtausschusses, der Sie zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet, ist nur die Klage im ordentlichen Rechtsweg (Amtsgericht) möglich. Sie ist auf Aufhebung des Beschlusses gegen den Magistrat, Bezirksfürsorgeverband, zu richten.

W. L., Beuthen. Im Verlage für Kulturpolitik, Berlin, erschien das Werk „Maximilian von Schwartzkoppen, „Die Wahrheit über Dreyfus", aus dem Nachlaß herausgegeben von Bernhard Schwertfeger (1930), in Leinen geb. 6,50 Mark. Von Sch. war 1891—1897 Militärattaché in Paris und wurde im Fall Dreyfus von dessen Verteidigern als Entlastungszeuge in Anspruch genommen. — Unter dem Ausdruck „sex-appeal" versteht man den Anreiz des anderen Geschlechts. — Die Schriftstellerin Irmgard Keun wohnt in Köln-Braunsfeld, Eupenstraße 19, und verfaßte nach dem Roman „Gilgi, eine von uns (1931)" den ebenfalls verfaßten Roman „Das kunstseidene Mädchen". Andere Werke sind von ihr nicht bekannt. Sie ist unseres Wissens keine Jüdin. — Die Filmschauspielerin Brigitte Helm ist mit einem Herrn Weißbach verheiratet, wohnt Berlin-Dahlem, Schorlemer-Allee 12, steht im 25. Lebensjahre, evgl.

Langjähriger Abonnent in Biskupitz. Ihr Fall der Wassergeldberechnung bleibt wegen der Bäckerei und des bestehenden Pachtvertrages verwickelt. Der Pachtzins umschließt auch das Wassergeld. Der Wassermesser hätte für die Bäckerei beim bestehenden Pachtvertrage keine Bedeutung. Es ist in Ihrem Interesse zu empfehlen, es in diesem Falle beim alten Zustande zu belassen und von der Umlegung des Wassergeldes abzusehen. — Der zweite Abzug des Pächters vom Pachtgelde war unberechtigt. — Bertha Krupp, einzige Tochter und Erbin des Wirklichen Geheimen Rates Friedrich Alfred Krupp, erbte die gesamten Kruppschen Werke. Sie vermählte sich 1906 mit dem Legationsrat Dr. Gustav von Bohlen und Halbach, der seither den Namen Krupp von Bohlen und Halbach führt. Er schied s. Zt. aus dem diplomatischen Dienste aus und übernahm die Leitung der Kruppschen Werke. Zugleich ist er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Friedrich-Krupp-Aktiengesellschaft. Wohnort: Essen-Ruhr, Auf dem Hügel.

S. L., Hindenburg. Ein Diakon in der evangelischen Kirche ist als Helfer in der Krankenpflege, Gemeindehelfer und Laienmissionar im In- und Auslande, Jugendführer und Vereinssekretär, Hausvater und Pfleger in den Heimen der inneren Mission tätig. Als Vorbildung wird höhere Schulbildung (Obersekundareife) gern gesehen. Meist genügt gute Volksschulbildung. Ausbildung hierzu erfolgt stets nach einer anderen Berufsausbildung im Alter von 19—26 Jahren auf einer Diakonenanstalt oder einem Seminar. Dauer verschieden lang, 2—3, auch 5 Jahre üblich. Abschluß vielfach durch Prüfung. Anstellung im Angestelltenverhältnis bei Kirchengemeinden. Gehalt je nach Größe der Gemeinden und Leistungsanforderungen verschieden. Fortbildung in gewissen Fällen zum Prediger (Missionar) möglich.

O. S. Nach Erledigung des Konservatoriums in einer etwa 3—3½jährigen Studienzeit findet in einem staatlich anerkannten Musikseminar eine Abschlußprüfung statt, die zur Führung des Titels „Musiklehrerin" berechtigt. Auf Grund des Abgangszeugnisses wird der Staatliche Unterrichts-Erlaubnisschein erteilt. Will Ihre Tochter noch mehr für die Ausbildung tun, so kann sie, falls sie das Zeugnis der mittleren Reife (Mittelschule, Lyzeum, Oberlyzeum) besitzt, die Staatliche Privatmusiklehrerinnenprüfung ablegen, die ihr die Berechtigung zuspricht, sich Staatlich geprüfte Musiklehrerin zu nennen. Sie hätte dann nicht nur die Berechtigung, Klavierunterricht zu erteilen, sondern könnte sich auch als Lehrerin an einem staatlich anerkannten Konservatorium anstellen lassen. Durchschnittlich verdienen derartige Lehrerinnen in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit noch ungefähr 100 Mark monatlich und darüber. Um die Konzertlaufbahn einzuschlagen, würde es sich nach Besuch des Konservatoriums empfehlen, die Schülerin eine Musikhochschule besuchen zu lassen oder zu einem namenhaften Künstler in Unterricht zu geben.

Seidenbau K. B. Für die Seidenraupenzucht sind die zur Fütterung nötigen Maulbeerbaum-Blätter in unserer Gegend sehr schwer zu beschaffen, da Boden und Klima für das Gedeihen dieses Baumes nicht günstig sind. Auf Anordnung Friedrichs des Großen mußten seiner Zeit alle Friedhöfe, Pfarr- und Klosterhöfe mit Maulbeerbäumen bepflanzt werden. Die Bäume sind aber in kurzer Zeit eingegangen. Auch die wiederholten Anpflanzungsversuche im 19. Jahrhundert haben zu keinem dauernden Ergebnis führen können. Als Ersatz für Maulbeerbaumblätter hat man in den letzten Jahren mit bestem Erfolg für die Fütterungszwecke Schwarzwurzeln verwenden können. Wenn Sie ein kleines Stück Land besitzen, so empfiehlt es sich, Geflügel-, Ziegen-, Bienen-, Kaninchenzucht oder Obstbau zu betreiben und daneben die Spielerei mit der Seidenraupenzucht, die oft nur Verluste bringt. Sie bietet hier keine Existenzmöglichkeit, höchstens einen kleinen Zusatzverdienst. Es wäre falsch, größere Kapitalien dafür anzulegen. Aufschlüsse über praktische Versuche auf dem Gebiete der Seidenraupenzucht erhalten Sie am besten von der Landwirtschaftskammer in Oppeln. Erfahrungen darüber besitzt auch der Konrektor Woesler in Oppeln, Viktoriastraße 10.

Musikfreundin. Heinrich Schlusnus, Opernsänger an der Staatsoper Berlin, wohnt Berlin-Zehlendorf, Berliner Straße 11.

Roheitsdelikt auf einem Wohlfahrtsamt

Berlin. Auf dem Wohlfahrtsamt Friedrichshain gab der 22 Jahre alte Edgar Sächting aus nächster Nähe einen **Schuß mit einer Schreckschußpistole auf den Sekretär Schneider ab.** Der Beamte wurde an den Augen erheblich verletzt. Der Täter hatte ihn zuvor gefragt, ob er **„heute noch drankomme"** und war darauf auf seine Nummer verwiesen worden. Er setzte sich zunächst in das Nebenzimmer, sprang dann aber, als der Beamte es betrat, um eine neue Nummer auszurufen, plötzlich auf und verübte den rohen Anschlag. Der Bursche wurde festgenommen. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die vergeßliche Feuerwehr . . .

New Jersey. Daß Professoren und auch sonstige Sterbliche ihre Regenschirme stehen zu lassen pflegen, ist bekannt, daß aber die Feuerwehr ihre Schläuche vergißt, dürfte immerhin zu Nutz und Frommen der Mitbürger weniger häufig vorkommen. Jedenfalls hat die Feuerwehr von Somerdale in New Jersey sich dadurch einen Namen gemacht. In einem entfernt gelegenen Ausflugsort war ein Brand ausgebrochen, und die Somerdaler Wehr raste, während die Sirenen schrillten, über die Landstraßen. Als man aber an der Brandstelle angekommen war, entdeckte man, daß die notwendigsten Requisiten — die Schläuche — im Spritzenhaus liegen geblieben waren.

Die Ausgabe der Arbeitsbeschaffungs-Darlehen

Dr. Gerekes Richtlinien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Januar. Die Durchführungsbestimmungen für Förderungen der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung sind jetzt veröffentlicht worden.

In den Richtlinien wird bestimmt, daß für Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Trägern der Arbeit auf Antrag von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ein Darlehen gewährt werden kann. Die Arbeiten müssen für die Volkswirtschaft wertvoll sein, möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden, sich vorwiegend auf Instandsetzung, Verbesserung und Vollendung vorhandener Anlagen oder auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken und die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zukunftslasten rechtfertigen. Es muß festgestellt werden, daß der Träger der Arbeit nicht aus eigener finanzieller Leistungsfähigkeit in der Lage ist, die Arbeiten zu finanzieren. Ist er hierzu teilweise imstande, so kann ihm für den Rest ein entsprechendes Darlehen gewährt werden.

Die Gewährung des Darlehens erfolgt unter folgenden Voraussetzungen:

Der Träger muß in der Lage sein, die aus der Darlehensaufnahme und der Ausführung der Arbeit entstehende zukünftige Belastung zu tragen.

Die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie grundsätzlich vorzuziehen.

Die Arbeiten sollen möglichst nicht freihändig vergeben, sondern ausgeschrieben werden. Bei der Vergebung der Aufträge sind die mittleren und kleineren Betriebe ausreichend zu berücksichtigen; Generalunternehmer sind grundsätzlich auszuschalten, soweit dies nicht möglich ist, sind auch sie zu verpflichten, die Auftragssumme auf möglichst viel mittlere und kleinere Betriebe zu verteilen. Der Gewinn des Unternehmers ist auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken.

Alle Arbeiten sind, soweit dadurch keine wesentliche Verteuerung eintritt, durch menschliche Arbeitskraft auszuführen.

Außerdeutsche Baustoffe dürfen nur dann verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe nicht vorhanden sind. Bei Ausführung der Arbeiten müssen **in weitestem Umfange Arbeitslose eingestellt werden; vornehmlich sind langfristig Erwerbslose, vor allem Kinderreiche und Familienernährer, zu berücksichtigen.** Die Arbeitnehmer sind bei den Arbeiten zu den Bedingungen des freien Arbeitsvertrages zu beschäftigen; die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

Ueber die Darlehensbedingungen im einzelnen wird bestimmt, daß die

Laufzeit eines Darlehens der voraussichtlichen Dauer der Arbeit angepaßt

werden, jedoch 25 Jahre nicht überschreiten soll. Die Laufzeit beginnt für den Darlehensnehmer am 1. Juli 1935. Ausnahmsweise kann der Ausschuß der Reichsregierung den Beginn der Laufzeit um ein weiteres Jahr hinausschieben. Die Zahlungen sind von dem Darlehensnehmer in gleichen Halbjahresraten (Renten) nachträglich zu leisten. Bei einer Tilgungszeit von 20 Jahren sind 6 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages für das Jahr als Rente zu zahlen. Bei längerer oder kürzerer Tilgungszeit tritt eine entsprechende Verminderung oder Erhöhung der Rente ein. Die übrigen Lasten aus der Darlehensgewährung trägt das Reich.

Für Anlagen, die Nutzungen in wirtschaftlich angemessener Höhe ermöglichen, hat der Darlehnsnehmer an Stelle der oben genannten Rente die vollen Zins- und Tilgungslasten zu tragen. Die Laufzeit des Darlehens beginnt in diesem Falle für den Darlehensnehmer mit Fertigstellung der Anlage, spätestens am 1. April 1934.

Die Darlehensanträge sind von den Trägern der Arbeit an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zu richten, der die Anträge der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zuleitet. Sie entscheiden über die Zuteilung der Darlehen. Dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung steht gegen ablehnende Entscheidungen das Einspruchsrecht zu. Macht er hiervon Gebrauch, so kann er die Entscheidung des Ausschusses der Reichsregierung herbeiführen.

Aus gut unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. eine Stellungnahme der Kommunen zu den nun vom Reichskommissar Dr. Gereke bekannt gegebenen Durchführungsbestimmungen für die Arbeitsbeschaffungsaktion mitgeteilt. Als Auftraggeber kommen, so sagen die kommunalpolitischen Kreise, vor allem **die rund 52 000 kommunalen Gebilde in Betracht,** die wir in Deutschland haben und von denen rund 50 000 kleinere Gemeinden, insbesondere Landgemeinden, darstellen. Wenn man nun der Zahl von 52 000 die Summe von 500 Millionen gegenüberstelle, die für diese Arbeitsbeschaffung zurzeit zur Verfügung stehen, dann ergebe sich daraus, daß der

Bedarf der Kommunen an der Ausführung von Aufträgen mit der genannten Summe nicht gedeckt

werden könne. Die Beteiligung der Städte am Arbeitsbeschaffungsprogramm finde also ihre **natürliche Grenze in dem Umfange der zur Verfügung stehenden Mittel.** Es sei auch kaum zu erwarten, daß vor März neue Reichsmittel für diesen Zweck bereitgestellt werden könnten. Hinzu komme jedoch noch die Verschuldung der Kommunen, durch die neu aufzunehmenden 6prozentigen Darlehen für die Arbeitsbeschaffung.

Vom Hakenkreuz bis zum Dreizack

Arbeitsgemeinschaft der Arbeitsdienst-Träger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Januar. „Der Jungdeutsche" teilt mit, daß sich am Freitag in Berlin alle großen Bünde und Verbände, die an der praktischen Durchführung des Arbeitsdienstes wesentlich mitgewirkt haben, auf Grund freiwilliger Vereinbarung zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft Dienstträgerverbände zusammengeschlossen haben.

Zu der Reichsarbeitsgemeinschaft gehören u. a. Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, der nationalsozialistische Verein für Umschulung, die eiserne Front durch die Arbeitsdienstorganisation, Sozialer Dienst, die Evangelische Zentralorganisation für den FAW., das Katholische Heimatwerk, der DHV., die Technische Nothilfe, die Deutsche Turnerschaft, der unter Führung von General Faupe stehende Reichsbund für Arbeitsdienst und die Deutsche Studentenschaft. Die Selbständigkeit der Verbände wird durch den Zusammenschluß in keiner Weise beeinträchtigt.

Durch die Arbeitsgemeinschaft, die in den Landesarbeitsamtsbezirken durch Bezirksarbeitsgemeinschaften der beteiligten Verbände unterbaut wird, soll die Selbstverwaltungsaufgabe der Verbände im Gesamtrahmen des Arbeitsdienstes zum Ausdruck kommen, weiter soll eine sinnvolle und positive Zusammenarbeit mit den staatlichen Instanzen erreicht werden.

Zweijähriges Mädchen von ihrem Bruder erschossen

(Telegraphische Meldung)

Gladbach-Rheydt, 7. Januar. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittag in der Ortschaft Hehnerholt. Der 10jährige Sohn des Arbeiters Beiten hatte im Küchenschrank den geladenen Revolver seines Vaters gefunden und richtete die Waffe zum Scherz auf sein zweijähriges Schwesterchen mit den Worten: **„Soll ich Dich mal totschießen?"** In diesem Augenblick löste sich ein Schuß, der das **Mädchen auf der Stelle tötete.**

Auf Grund der Amnestie ist das gegen Dr. Goebbels vom Oberreichsanwalt eingeleitete Hochverratsverfahren eingestellt worden.

Pierre Cot Vertreter Frankreichs in Genf?

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 7. Januar. „Petit Parisien" bezeichnet es als höchst wahrscheinlich, daß der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Pierre Cot, künftig Frankreichs Interessen in Genf wahrnehmen werde, da Ministerpräsident Paul-Boncour, obwohl er ständiger Delegierter Frankreichs beim Völkerbund bleibe, durch die Regierungsgeschäfte zu stark in Anspruch genommen werde, um längere Zeit von der französischen Hauptstadt fern zu bleiben. Natürlich behalte Paul-Boncour sich vor, selbst in Genf seinen Konstruktivplan darzulegen und zu verteidigen.

Cot gilt allgemein als Vertreter einer sachlichen Politik der Verständigungsbereitschaft.

Kulturelle Schlesierkundgebung in der Berliner Singakademie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Januar. Am 21. Januar werden schlesische Chöre in Berlin in der Singakademie eine kulturelle Kundgebung für den deutschen Osten veranstalten. Das Konzert ist keine übliche Massenkundgebung, sondern eine Veranstaltung, die sich bewußt an die Freunde des deutschen Ostens und der Provinzen Ober- und Niederschlesien wendet. H. Behr, Breslau, wird mit dem Waetzoldschen Männergesangverein ein ausgewähltes Programm klassischer und moderner Komponisten bringen, und auch das Volkslied wird ganz besonders in einer ausgewählten historischen Folge zur Geltung kommen. Dieses Konzert in der Singakademie soll dem führenden geistigen Berlin die wertvollen kulturellen Kräfte des deutschen Südostens in Erinnerung bringen.

Die Thorner Marienkirche vom Einsturz bedroht

(Telegraphische Meldung)

Thorn, 7. Januar. Eine aus Baufachleuten bestehende Untersuchungskommission hat auf Grund von Anzeigen eine genaue Untersuchung des baulichen Zustandes der Thorner Marienkirche vorgenommen und festgestellt, daß ernste Einsturzgefahr für das berühmte Bauwerk besteht. Die südliche Wand hat sich um 65 Zentimeter nach außen geneigt, die westliche Wand (Giebelseite) weicht um 20 bis 40 Zentimeter vom Lot ab. Man nimmt an, daß durch die neue im Jahre 1798 geschaffene Dachkonstruktion, die an die Stelle von drei Chordächern ein Gesamtdach setzte, die Baufälligkeit der Kirche hervorgerufen worden ist, da die Dachkonstruktion zu schwer ist.

Die Thorner Marienkirche ist vom Deutschen Orden erbaut und war von der Reformation bis zum Thorner Blutbad im Jahre 1724 protestantisch. Sie ist eine der schönsten Kirchen des Ostens.

Preisrückgang

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Januar. Die Meßziffer der Großhandelspreise für den 4. Januar 1933 ist mit 91,3 gegenüber der Vorwoche (91,6) um 0,3 Prozent zurückgegangen. Die Ziffern der Baugruppen lauten: Agrarstoffe 81,4 (minus 1,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,2), industrielle Fertigwaren 113,3 (minus 0,1).

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 7. Januar 1933

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf. kurse	Schl. kurse
Hamb Amerika	18	17¾
Nordd. Lloyd	18¾	18⅞
Bank f. Brauind.	72⅜	
do. elektr. Werte	91	91
Reichsbank-Ant.	150¾	151¼
A.G. f. Verkehrsw	45¾	46
Aku	48	41¾
Allg. Elektr.-Ges	29¾	29½
Bemberg	55	55
Buderus	45⅛	45⅜
Chade		
Charlott. Wasser	90¾	90½
Conti Gummi	121⅝	121⅞
Da mler-Benz	21⅛	21⅞
Dt. Reichsb.-Vrz.	92	92¼
Dt. Conti Gas	110¾	110½
Dt. Erdöl	87¼	88⅛
Elektr. Schlesien	76⅝	76⅞
Elekt. Lieferung	82	82
I. G. Farben	104⅛	104½
Feldmühle	61⅜	61½
Gelsenkirchen	49¾	50
Gesfürel	81¾	81½
Harpener	84¾	84¼
Hoesch	51¼	51½

	Anf. kurse	Schl. kurse
Holzmann Ph.	62¼	61¾
Ilse Bergb.		
Kali Ascherel.	111½	112¾
Klöckner	46¾	46⅞
Koksw. & Ch. F.	73	73
Mannesmann	62	62
Mansfeld. Bergb.	26¼	26⅞
Masch.-Bau-Unt	48½	48½
Orenst. & Koppel	42	42½
Otavi	16⅝	16¾
Phönix Bergb.	34⅞	35⅛
Polyphon	48	49
Rhein. Braunk.	184	183
Rheinstahl	75	75
Rütgers	44¼	44⅝
Salzdetfurth	171½	170½
Schl. El. u. G. B.	108⅝	108¾
Schles. Zink	26	26
Schuckert	89⅞	89½
Schultheiß	110½	110½
Siemens Halske	124¾	124
Svenska		
Ver. Stahlwerke	34⅛	33⅞
Westeregeln	116	116¼
Zellstoff Waldh	44¼	43⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		865
Allianz Lebens.	176	176
Allianz Stuttg.	175	175

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	45¾	46⅞
Allg. Lok. u. Strb.	75	75
Dt. Eisenbahn	66¼	64¾
Dt. Reichsb. V.A.	92	91⅞
Hapag	18	18
Hamb. Hochb.	51¼	50
Hamb. Südam.	38½	38
Nordd. Lloyd	18¾	18⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	50	50
Bank f. Br. ind.	72½	72¾
Bank elekt. W.	91	92
Bayr. hyp. u. W.	75	75
do. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsges	86	85¾
Dt. Hyp.-Bank	65	65
Comm. u. Pr. B.	50	50
Dt. Asiat. B.	36	36
Dt. Bank u. Disc.	71	71½
Ct. Centralboden	74½	74¾

	heute	vor.
Dt. Golddiskont.		61
Dt. Hypothek. B.	72	71
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank neue	151¾	149⅝
Rhein. Hyp.-Bk.	87½	87½
Sächsische Bank	116⅛	116½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	300	300
Dortmund. Akt.	150	144
do. Union	178	180
Engelhardt	100	100
Leipz. Riebeck	37	37
Löwenbrauerei	78	77½
Reichelbräu	137	137½
Schulth. Patzenh.	110½	109½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	164	164
A. E. G.	29¼	29¼
Allg. Kunstzijde	45½	45½
Ammend. Pap.	65¾	65⅝
Anhalt. Kohlen	61	61
Aschaff. Zellst.	30	30
Augsb. Nürnb.	39	38⅝
Bachm. & Lade.	66	66
Basalt AG.	17	17

	heute	vor.
Bayer. Spiegel	33½	35½
Bemberg	56	58
Berger J., Tiefb.	143⅝	142¾
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.	120	118
do. Holzkont.	18	18
do. Karlsruh. Ind.	62⅞	60⅞
Bekula	118¼	118⅞
do. Masch.	36	35
do. Neurod. K.	40	40½
Berth. Messg.	33	32½
Beton u. Mon.	54	54
Bösp. Walzw.	32	34
Braunk. u. Brik.	144¾	145
Breitenb. P. Z.	55	56
Brem. Allg. G.	108	105
Brown, Boverie		26¾
Buderus Eisen.	45¾	44⅝
Charl. Wasser.	90⅞	90
Chem. v. Heyden	58⅜	58
I. G. Chemie vollg	134	132¼
Companie Hisp.	143½	142
Conti Gummi	121½	122½
Conti Linoleum	36¾	37
Conti Gas Dessau	110⅞	109⅛
Daimler	21⅞	20½
Dt. Atlant. Teleg.	115	112½
do. Erdöl	87⅞	87
do. Jutespinn.		34
do. Kabelw.	57½	57½
do. Linoleum	39⅞	39⅛
do. Steinzg.	65	67
do. Telephon		40
do. Ton u. St.	48	46
do. Eisenhandel	21	20⅝
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	18	17¾
Dynam. Nobel	50⅜	49
Eintr. Braunk.	147	147
Elektra	130	130
Elektr. Lieferung	82	80½
do. Wk.-Lieg.		120
do. do. Schles.	77	75½
do. Licht u. Kraft	96¾	95
Erdmsd. Sp.	20	18⅝
Eschweiler Berg.		205
I. G. Farben	104¼	102½
Feldmühle Pap.	61½	59¼
Felten & Guill.	54	53½
Ford Motor		53⅞
Fraust. Zucker	72½	72½
Froeb. Zucker		79¾
Gelsenkirchen	49¾	50⅜
Germania Ptl.	43½	43
Gesfürel	81½	80
Goldschm. Th.	39¾	37⅜
Gruschwitz T.	71⅜	71
Gritzner Masch.	28½	28½

	heute	vor.
Hackethal Dr.	41½	40
Hageda	56⅞	55½
Halle Maschinen		52½
Hamb. El. W.	111⅛	110⅛
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.	47	46
Harp. Bergb.	83¾	83
Hemmor Ptl.	87½	85
Hirsch Kupfer	12¾	12½
Hoesch Eisen	51¼	51⅜
Höffm. Stärke	80	80
Hohenlohe	23½	23
Holzmann Ph.	62	61¾
Hotelbetr.-G.	53	53
Huta, Breslau	46	45
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	132	130
do. Genußschein.	101	101
Jungh. Gebr.	21¾	21
Kahla Porz.	15	15
Kali Aschersl.	111¾	109¾
Klöckner	46⅞	45⅛
Koksw. & Chem. F.	73⅛	71⅝
Köln Gas u. El.	65	64
Kronprinz Metall	24¾	24
Kunz. Treibriem.		25
Lahmeyer & Co	118	117¼
Laurahütte	24¾	23⅞
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	38½	39¾
Lindes Eism.	75	72
Lindström		84
Lingel Schuhf.		23
Lingner Werke	44½	45
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	62	61⅞
Mansfeld. Bergb.	26⅛	26½
Maximilianhütte	111	110
Merkurwolle	81	85
Metallbank	35¼	34¾
Meyer H. & Co.		50
Meyer Kauffm.	50	50
Miag	65½	65
Mimosa		184¾
Mitteldt. Stahlw.	63	63
Mix & Genest	38½	36
Montecatini		28½
Mühlh. Bergw.	70	72½
Neckarwerke	76½	75
Niederlausitz. K.	141	139¾
Oberschl. Eisb. B.	14⅞	14
Orenst. & Kopp.	42½	40½
Phönix Bergb.	34⅞	35⅛
do. Braunkohle	64	65
Polyphon	48¼	47½

	heute	vor.
Preußengrube	66	66
Rhein. Braunk.	182¾	183
do. Elektrizität	96	92¼
do. Stahlwerk	74⅞	74½
do. Westf. Elek	88⅜	88⅜
Riebeck Mont.	65¾	62¼
J. D. Riedel	50¼	47
Roddergrube		46
Rosenthal Po.		42¼
Rositzer Zucker	50¾	50¾
Rückforth Nachf	35	34
Ruscheweyh	9½	9
Rütgerswerke	44¼	44
Sachsenwerk		35½
Sächs.-Thür. Z.	32¼	33
Salzdetf. Kali	170¼	168
Sarotti	72	72
Saxonia Portl. C.		53
Schering		172
Schles. Bergb. Z.	26⅛	25⅞
Schles. Bergwk. Beuthen	70½	69
do. Cellulose		
do. Gas La. B	108⅜	107¼
do. Portland-Z.	47	46
Schubert & Salz.	175½	174
Schuckert & Co.	89	88⅝
Siemens Halske	124⅞	122½
Siemens Glas	44½	45
Stock R. & Co.	37	35
Stöhr & Co. Kg.	56¾	55
Stolberg. Zink.		32
Stollwerck Gebr.	44	45
Südd. Zucker		139
Tack & Cie.		100½
Thöris V. Oelf.	84¼	84
Thür. Elek u. Gas.		116½
Thür. Gas Leipzig	106¼	102
Tietz Leonh.	38	38
Trachenb. Zuck.	79	80¼
Transradio	139¾	139⅝
Tuchf. Aachen		77
Union F. chem.	68	66¼
Varz. Papierf.	21	20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		88
Ver. Berl. Mört.	50¾	49½
do. Dtsch. Nickw.	70	69
do. Glanzstoff	65	65
do. Stahlwerke	34⅛	34¾
do. Schimisch. Z.	53¾	52½
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke		43
Vogel Tel. Dr.	32⅝	32
do. Tüllfabr.		
Wanderer W	59¾	56⅝
Wayss & Freytag	5	4⅞
Wenderoth		29
Westereg. Alk.	115	114¼
Westfäl. Draht		68

	heute	vor.
Wunderlich & C.	47	46
Zeitz Masch.	31	32¼
Zeiß-Ikon	65	61¼
Zellstoff-Ver.		3½
do. Waldhof	44¼	44⅛
Neu-Guinea		136
Otavi	16¾	16¾
Schantung	33	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	53	52—53
Kabelw. Rheydt		92
Linke Hofmann	21½	21¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	26½	26½
Nationalfilm		
Ufa		62
Adler Kali		
Burbach Kali	21¼	20
Wintershall	77½	77¾
Diamond ord.	2¾	2¾
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	8,6	8,40
do. m. Auslossch.	67½	66½
do. Schutzgeb. A.	6½	6¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95,3	95¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77	77
6% Dt. Reichsanl.	76¾	76¾
7% Dt. Reichsanl. 1929	94	94⅛
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	62½	61
do. m. Ausl. Sch. 1	83	81½
6% Hess. St. A. 29	78¼	78
6% Lüb. St. A. 28		74½
6% Ldsch C. G. Pd.	75	75
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	75,13	75,12
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	76	75
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	85½	84,8
do. Em. 27	84¾	84¼
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	74½	73¼

	heute	vor.
6% Dt. Ctr. Bod. II	86	84½
6½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	84	84
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	74,13	73,12
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	84¼	84
do. 23	84¼	84
do. 3	84¼	84
do. 5	84¼	84
do. Kom. Obl. 20	74	73
8% Pr. Ldpf. 17/18	84½	84½
do. 13/15	84½	84½
do. 4	84	84
7% do. R. 10	84½	84½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	97⅞ G
do. fällig 1935	94⅝ G
do. fällig 1936	91⅞ - 93⅛
do. fällig 1937	87¾—88⅞
do. fällig 1938	85½—87¼
do. fällig 1939	83⅝—85⅛
do. fällig 1940	81⅞—83¼
do. fällig 1941	80⅝—81⅞
do. fällig 1942	79⅞—81¼
do. fällig 1943	79¼—80¾
do. fällig 1944	79—80⅛
do. fällig 1945	78⅞—80⅛
do. fällig 1946	78⅞—80
do. fällig 1947	78⅞—80
do. fällig 1948	78⅞—80

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	86¾	86
8% Klöckner Obl.		82¼
6% Krupp Obl.	84,7	84¼
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	70,1	69½

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10¾
4% do. Goldrent.		9½
4% Türk. Admin.	3½	3¾
do. Bagdad		4½
do. von 1905		4
do. Zoll. 1911	4,05	4,05
Türk. 400 Fr. Los	11¼	11¾
4% Ungar. Gold do. Kronenr.	0,30	0,30
Ung. Staatsr. 13		6⅜
4½% do. 14		
4½% Budap. St14	29½	30½
Lissaboner Stadt	30	30

Banknotenkurse

Berlin, 7. Januar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,82	0,84
Brasilianische	—	
Canadische	3,70	3,72
Englische, große	14,02	14,08
do. 1 Pfd. u. dar.	14,02	14,08
Türkische	1,81	1,83
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	72,45	72,75
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	6,12	6,16
Französische	16,39	16,45
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	21,48	21,56
do. 100 Lire und darunter	21,48	21,56
Jugoslawische	5,50	5,54
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	72,26	72,54
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	76,30	76,60
Schweizer gr.	80,82	81,14
do. 100 Francs u. darunter	80,82	81,14
Spanische	34,305	34,445
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,875	47,27

Handel • Gewerbe • Industrie



Auftriebskräfte und Gefahrenzonen der deutschen Wirtschaft

Nach den furchtbaren Nackenschlägen, die Handel und Wandel überall während der letzten Jahre einstecken mußten, sind Ueberlegungen, ob die hellen Flecken, die gelegentlich durch den umwölkten Wirtschaftshimmel hervorleuchten, die Ankündigung besseren Wetters bedeuten, oder ob sie nur Truggebilde darstellen, durchaus berechtigt. Es handelt sich allerdings heute nicht mehr darum, ob Rückschläge zu erwarten stehen, sondern lediglich um das Tempo des Konjunkturaufstieges. Geht die Entwicklung zu stürmisch vor sich, dann sind schwere Enttäuschungen unausbleiblich; schreitet sie zu langsam fort, dann droht die Wirtschaft im Kampf gegen die Zeit zu erliegen. Hier gilt es im reinsten Sinne des Wortes den goldenen Mittelweg zu halten. Am treffendsten hat die halbstaatliche Reichskredit-Gesellschaft die gegenwärtige Lage in ihrem unlängst erschienenen Halbjahresbericht gekennzeichnet: „Die Völker sind dem Schicksal, das sie in den letzten Jahren getroffen, nicht blind unterworfen, sie haben es sich selbst geschaffen und verfügen — die Erholung seit Juli 1932 liefert den Beweis — über Mittel, es allmählich zu wenden. An ihnen liegt es, den noch immer großen Rest von Störungen ihrer Zusammenarbeit zu beseitigen. Ein Anfang ist durch Lausanne gemacht."

Der „gezügelte" Optimismus, der sich allenthalben breit macht, findet seine reale Basis in der Beobachtung, daß **der Schrumpfungsprozeß sein Ende erreicht hat.** Sämtliche Kredite, die international überhaupt noch flott gemacht werden konnten, wurden zurückgezogen, und die Investitionen erreichten in der ganzen Welt einen nicht mehr zu unterschreitenden Tiefstand. Alles kam darauf an, die schlummernden Kräfte zu wecken und sie geschickt auszunutzen. Die Quittung für die Ankurbelungsprogramme und den damit erzielten psychologischen Erfolg blieb weder in Deutschland noch anderwärts aus. Auch die materiellen sind ziemlich günstig, nur darf die Politik keinen Strich durch die Rechnung machen.

In wenigen Tagen werden die Vertreter der Gläubiger Deutschlands sich in Berlin an den Tisch setzen, um über eine Modifizierung des „Deutschen Kreditabkommens von 1932" (Stillhaltevertrag) zu verhandeln. Eine Fülle von Anregungen und Wünschen zu diesem Thema liegt bereits vor; ein großer Teil dürfte unerfüllbar sein, da **die deutsche Devisenbilanz nennenswerte Kapitalübertragungen nicht zuläßt.** Gerade zur richtigen Zeit stellt das Institut für Konjunkturforschung in einer Analyse der deutschen Zahlungsbilanz für 1932 fest, daß in diesem Jahre

Zahlungen an das Ausland in Höhe von 500 bis 600 Millionen RM.

vorgenommen wurden. Für 1933 dürften im besten Falle 200 bis 300 Millionen RM. zur Verfügung stehen, sofern die Gläubiger an den bisherigen Zinssätzen für Auslandskredite festhalten. Hier werden also ziffernmäßig die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit aufgezeigt. Berücksichtigt man, daß **jeder Zinsnachlaß von 1 Prozent Ersparnisse von etwa 50 Millionen RM. im Jahre bringt,** so ist die Stelle genau zu berechnen, an der ein Entgegenkommen entsprechende Vorteile für die Gläubiger verspricht. Außerdem weiß heute bereits jedermann, daß Deutschland seine Verbindlichkeiten nur mit Hilfe einer verstärkten Warenausfuhr zu erfüllen vermag. Dieser Aufgabe stehen jedoch die Zollmauern und Devisenkontingentierungen der fremden Länder hindernd im Wege.

Findet Deutschland bei seinen Gläubigern Verständnis und bringt die Weltwirtschaftskonferenz eine Beendigung des wirtschaftlichen Krieges, der nur Besiegte kennt, dann läßt sich auf den jetzigen Fundamenten weiter bauen. Zwar heißt es noch, die überdrehte Steuerschraube in Deutschland zu lockern, aber der Kaufmann und Industrielle sind heute im allgemeinen doch so weit, daß auch eine wesentlich hinter den Höchstziffern der Hochkonjunkturjahre 1927 bis 1929 zurückbleibende Produktion eine Rentabilität gewährleistet. Die Eisenindustrie z. B. will schon bei einer Kapazitätsausweitung von 50 Prozent mit Erfolg arbeiten. Diese Lichtseite der Krise wiegt viele Wunden auf. Bedeutet sie doch nicht mehr und nicht weniger als eine

„Rationalisierung der deutschen Wirtschaft ohne Kapitalinvestition".

Gerade der Abbau der fixen Kosten bildet einen der stärksten Hebel für die Einschaltung ruhender Hände in den Produktionsprozeß. Das Wagnis für den Unternehmer, bei billigen Spesen mehr zu produzieren, ist verhältnismäßig klein, läuft aber die Wirtschaft auf erhöhten Touren, so saugt sie Menschenmassen auf, die wieder Kaufkraft erhalten und damit die vergrößerte Erzeugung kompensieren.

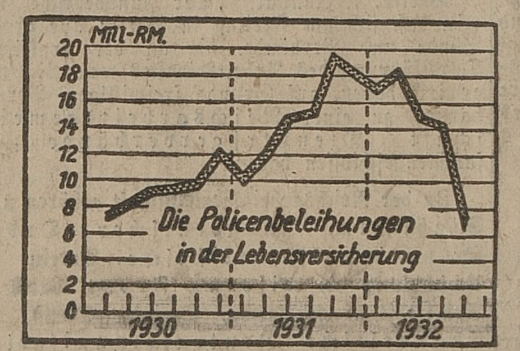
Wenn trotz der günstigen Voraussetzungen für eine Besserung der Lage sich jeder selbst Zügel anlegen muß, so deswegen, weil der Autarkiegedanke nicht so bald aus der Welt verschwinden dürfte. Noch glauben die Völker in der Parole: „Deutsche kauft deutsche Waren", oder „Engländer kauft englische Waren" einen sicheren Rettungsring in Händen zu haben. Gewiß soll dem Produkt der Heimat, namentlich dem der heimischen Scholle, der Vorzug gegeben werden, aber **ohne Zusammenarbeit der Völker gibt es auch kein Gedeihen des einzelnen.** Wäre es anders, dann hätte der Wirtschaftskrieg aller gegen alle noch etwas anderes als nur Geschädigte gezeitigt! . . .

Die Weltwirtschaftskonferenz, die diesem Krebsschaden zu Leibe gehen soll, findet ein riesiges Programm vor. Es läßt sich nur bewältigen, wenn die Vertreter aller Länder den Mut zu Taten aufbringen. Es gilt, die Zoll- und Devisenschranken niederzulegen oder doch abzubauen, die Gläubiger-Schuldner-Frage zu regeln, die Rohstoffe auf einem Niveau zu stabilisieren, das dem Erzeuger eine Rente läßt, ohne den Verarbeiter zu erdrücken. Und über all diesen Fragen schwebt als das oberste Problem die Währungsstabilisierung. Die Schwankungen des englischen Pfundes bedrohen gegenwärtig die Aufrechterhaltung des Goldstandards auch in solchen Ländern, die weitab vom Schusse liegen, z. B. den der USA. Uns Europäern erscheint der Gedanke einer Preisgabe des Dollars wahnwitzig; denn einem solchen amerikanischen Schritte müßten sämtliche Länder der Welt folgen, nur mit dem einen Unterschiede, daß das englische Weltreich und die Vereinigten Staaten die Kraft besitzen, die Zügel der Entwertung in der Hand zu halten, während es den mitteleuropäischen Regierungen schwer fiele, den Strom nicht über die Ufer steigen zu lassen.

Es wird sich also darum handeln, ob die britischen Staatsmänner, an der Spitze der Premierminister MacDonald, der den Vorsitz auf der Weltwirtschaftskonferenz führt, ihre Trümpfe, das Pfund und die Autarkie, im Interesse der guten Sache zu Bedingungen in die Waagschale werfen, die für alle tragbar sind. Der Gouverneur der Bank von England nannte bisher als Preis die Regelung der Kriegsschuldenfrage und eine gesunde Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen von Land zu Land. Beide Probleme sind bei einigermaßen gutem Willen zur Zufriedenheit aller zu lösen, sonst bleibt nur der Weg unzähliger Einzelverhandlungen übrig, der nicht nur beschwerlich ist, sondern auch große Unsicherheit hervorruft, die die nationale Arbeit aller Länder stört.

Wieder normale Policenbeleihungen

Die Lebensversicherungsunternehmungen waren vom Herbst 1930 ab genötigt gewesen, einen wachsenden Teil der ihnen für Anlagezwecke zur Verfügung stehenden Gelder in Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen anzulegen. Durch die Verschärfung der Wirtschaftslage war ein zunehmender Kreis von Versicherungsnehmern genötigt gewesen, bei den eigenen Gesellschaften auf die Lebensversicherungspolicen Darlehen aufzunehmen, nachdem die übrigen flüssigen Reserven erschöpft waren. Vor allem waren es die auf große Kapitalbeträge lautenden Lebensversicherungen, die auf diese Weise „schwach" geworden waren. In der zweiten Hälfte des Jahres 1931 hatte das Geschäft der Policenbeleihung, das im folgenden Schaubild auf Grund der im Abstand von jeweils zwei Monaten erfolgenden Berichterstattung der unter Reichsaufsicht stehenden größeren privaten und öffentlichen Lebensversicherungsunternehmungen wiedergegeben ist, seinen Höchststand erreicht.



Ungefähr von der Mitte des Vorjahres 1932 ab sind dann die Policenbeleihungen scharf zurückgegangen, und am letzten Bilanzstichtag vom 31. Oktober 1932 ist wieder ein Stand erreicht worden, wie er in der ersten Jahreshälfte 1930 war. Die Policenbeleihungen bewegen sich nunmehr also wieder in einem normalen Rahmen, und es ist anzunehmen, daß die Versicherungsgesellschaften infolgedessen in der Lage sein werden, wieder stärkere Beträge für den Erwerb der zugelassenen Anlagen (z. B. Hypotheken und Wertpapiere) freizumachen.

Mahnung an Schleicher!

Die gute Parole der Regierung, Arbeit zu schaffen, darf nicht die Notwendigkeit aus dem Auge lassen, daß die Verteilung öffentlicher Aufträge immer nur ein Hilfsmittel sein kann, das Schwergewicht aber stets bei der Entfaltung der privaten Initiative liegen wird. Wenn die Risikoträger der Wirtschaft in letzter Zeit stutzig geworden sind, so deshalb, weil der neue Kanzler nicht mit der Entschiedenheit seines Vorgängers auf die Karte der Privatinitiative zu setzen scheint und für die wirtschaftliche Vernunft Worte gebraucht, die in den Augen des privaten Unternehmertums ihrer Bedeutung nicht in vollem Umfange gerecht werden. Der Regierung bleibt die Aufgabe, die Anregung der individuellen Unternehmungsfreudigkeit voran zu treiben, zumindest nicht rückgängig zu machen. Hat sie schon die Tariflockerung vom September annulliert, so wird sie das fruchtbare System der Steuergutscheine, auch für Neueinstellungen, unberührt lassen müssen und darüber hinaus die ebenfalls beseitigte, dabei im wahrsten Sinne soziale Möglichkeit der Tarifunterschreitung für gefährdete Betriebe wiederherstellen oder durch etwas Gleichwertiges ersetzen müssen.

Polnische Straßenbaupläne

Das polnische Verkehrsministerium hat einen Wegebauplan aufgestellt, der die Herstellung von etwa 1500 km Straßen mit einem Kostenaufwand von 200 Mill. Zloty im Laufe von zwei bis drei Jahren vorsieht. Die Durchführung dieses Planes stößt indessen auf erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten. Der Staatliche Wegebaufonds beabsichtigt die Ausgabe von Obligationen, die zum großen Teil von den an dem Straßenbau unmittelbar interessierten Industriezweigen übernommen werden soll. Die Verhandlungen mit den betreffenden, von den Kartellen vertretenen Industriezweigen gestalten sich indessen sehr schwierig.

Berliner Börse

Trotz Schwankungen weiter freundlich

Berlin, 7. Januar. Auch zum Wochenschluß blieb die Grundstimmung auf den Aktienmärkten bei allerdings ruhigem Geschäft freundlich. Der Ordereingang ließ hauptsächlich wohl infolge des frühen Börsenbeginns etwas zu wünschen übrig. Im Laufe des Tages zeigte sich dann aber auch, daß das Hauptinteresse des Publikums sich in erster Linie wieder auf festverzinsliche Werte am Aktienmarkt und auf einige Spezialwerte erstreckte. Besonders für Farbenaktien hielt das Kaufinteresse an, und man sprach an diesem Markt auch schon von Tauschoperationen der Kulisse, womit man gleichzeitig das nachlassende Interesse von Favoriten der letzten Zeit erklären wollte. Neben Farben, die 2 Prozent gegen gestern gewannen, waren auch Dessauer Gas, Orenstein, Stöhr, Feldmühle, Polyphon, Felten und Leopoldgrube bis zu 1¾ Prozent gebessert. Von Kaliwerten lagen Kali-Chemie 2 Prozent, Salzdetfurth sogar 3 Prozent höher, und von Kohlenwerten waren Niederlausitzer Kohle um 2¾ Prozent gebessert. Etwas enttäuscht eröffneten der Elektromarkt. Rehag büßten 1½ Prozent, HEW. 1 Prozent und RWE. und Siemens je ⅝ Prozent ein.

Das Geschäft war für einen Sonnabend besonders im Verlaufe ziemlich lebhaft, allerdings ist die Tendenz, von Aku und Bemberg ausgehend, später ziemlich unregelmäßig. Die Spekulation nahm auch verschiedentlich Gewinmitnahmen vor, so daß sich überwiegend Rückgänge bis zu ¾ Prozent ergaben. Aku und Bemberg büßten gegen den Anfang etwa 2 Prozent ein. Zu erwähnen ist noch die feste Tendenz der Thüringer Gasaktien, die bei Materialknappheit im Verlaufe 5½ Prozent höher zur Notiz kamen. Am Anlagemarkt hatten Deutsche Anleihen die Führung, aber auch **Reichsbahnvorzugsaktien, Reichsschuldbuchforderungen** und Industrieobligationen waren um etwa ¼ Prozent gebessert. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld in sich weiter leichter, der Satz stellte sich auf 4½ bezw. 4⅜ Prozent an der unteren Grenze. Nach Privatdiskonten bestand rege Nachfrage, gleichfalls nach Reichswechseln per 5. April. Die neue Tranche der Schatzanweisungen des Reiches, die gestern mit Fälligkeit per 16. Juni zum unveränderten Zinssatz von 4¾ Prozent herausgegeben wurde, nachdem die Tranche per 15. Mai ausverkauft war, war stark gesucht. Die Tendenz des Kassamarktes war in Uebereinstimmung mit den variablen Märkten als ausgesprochen fest zu bezeichnen. Es ergaben sich Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent. Ganz vereinzelt ergaben sich Rückgänge bis zu 2 Prozent. Hypothekenbanken gewannen 1 bis 4 Prozent. An den variablen Märkten blieb der Grundton trotz der unregelmäßigen Kursgestaltung ausgesprochen fest. In der zweiten Börsenstunde wurde es an den übrigen Märkten eher freundlicher, so daß zum Ende des Verkehrs Gewinne bis zu 1 Prozent überwogen, Verluste etwa gleichen Ausmaßes seltener waren. Spezialwerte hatten bis zu 1¾ Prozent gewonnen. Im allgemeinen war das Geschäft recht ruhig. Anleihen blieben lebhaft gefragt und schlossen etwa ½ Prozent über der Eröffnung.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 7. Januar. Die Tendenz der Wochenschlußbörse war fest. Während der Aktienmarkt verödet lag, fanden am Rentenmarkt zu durchaus gebesserten Kursen teilgrößere Umsätze statt. Das Interesse für Alt- und Neubesitzanleihe hielt an. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen waren kräftig erholt. Auch 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe fester. Roggenpfandbriefe behauptet.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 7. Januar 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		186—188
	Dez.	—
	März	205—205¼
	Mai	207
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		152—154
	Dez.	—
	März	165—165¼
	Mai	168—168¼
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u.Industrie		158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		114—117
	Dez.	—
	März	—
	Mai	126½
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23—26,10
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,40—21,70
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,80—9.20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—24,50
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	12,50—14,50
Wicken	14,00—16,00
Leinkuchen	10,10
Trockenschnitzel	9,00
Kartoffeln, weiße	—
rote	—
gelbe	—
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

7. Januar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	-
	74 kg	184
	72 kg	180
	70 kg	176
	68 kg	170
Roggen, schles.	71 kg	151
	69 kg	147
Hafer		110
Braugerste, feinste		—
gute		175
Sommergerste		—
Inländisch.Gerste	65 kg	164
Wintergerste	61/62 kg	152
Tendenz: freundlicher		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½
Roggenmehl	19½
Auszugmehl	30½
Tendenz: stetig	

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Januar. Roggen O. 13,60—13,80, Roggen Tr. 45 To. 14, Weizen O. 22—23, mahlfähige Gerste A 12,25—12,75, B 12,75—13.50, Braugerste 14,50—16, Hafer 12,25—12,50, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenmehl 65% 35,25—37.25, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 7,50—8.50, grobe Weizenkleie 8,50—9,50, Raps 44—45, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 34—37, blauer Mohn 100—110, roter Klee 90—120, weißer Klee 80—120, schwedischer Klee 100—120, Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Berlin, 7. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 47.

London, 7. Januar. Silber 16¹¹/₁₆, Lieferung 16¾, Gold 123/2, Ostenpreis 150¼.

Saatenbericht

(Von der Firma Oswald Hübner, Breslau)

Schlesischer Rotklee verkehrte mit freundlicher Tendenz. Das Ausland erhöhte seine Forderungen, so daß die heimische Produktion besser bezahlt werden konnte; der Absatz bleibt aber schwach. Reichliche Zufuhren von Weiß- und Schwedenklee veranlaßten weitere Preisrückgänge. **Luzerne und Gelbklee zeigten schwaches** Geschäft, Gräser fanden gar keine Beachtung. Futterrüben hatten freundliche Stimmung, auch Serradelle fand Aufnahme. Saatmais wurde stärker angeboten, ohne Interesse zu begegnen. Saathülsenfrüchte liegen ausgesprochen flau.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		7. 1. Geld	7. 1. Brief	6. 1. Geld	6. 1. Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada	1 Can. Doll.	3,726	3,734	3,726	3,734
Japan	1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo	1 ägypt. Pfd.	14,44	14,48	14,44	14,48
Istambul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	14,06	14,10	14,06	14,10
New York	1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rotterd.	100 Gl.	169,38	169,72	169,38	169,72
Athen	100 Drachm.	2,198	2,202	2,198	2,202
Brüssel-Antw.	100 Bl.	58,31	58,43	58,32	58,44
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingf.	100 finnl. M.	6,184	6,196	6,184	6,196
Italien	100 Lire	21,54	21,58	21,54	21,58
Jugoslawien	100 Din.	5,554	5,566	5,54	5,55
Kowno	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen	100 Kr.	72,78	72,92	72,83	72,97
Lissabon	100 Escudo	12,79	12,81	12,79	12,81
Oslo	100 Kr.	72,18	72,32	72,28	72,42
Paris	100 Frc.	16,43	16,47	16,435	16,475
Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik	100 isl. Kr.	63,44	63,56	63,44	63,56
Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz	100 Frc.	81,00	81,16	81,04	81,20
Sofia	100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Peseten	34,445	34,505	34,42	34,48
Stockholm	100 Kr.	76,47	76,63	76,47	76,63
Talinn	100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau	100 Złoty	47,125	47,325	47,125	47,325

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Januar. Polnische Noten: Warschau 47.125—47,325, Kattowitz 47,125 - 47,325, Posen 47,125 - 47 325, Gr. Zloty 46 875 - 47,275, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 7. Januar

1934	93		
1935	86½	1937	76¾
1936	81½	1938	73¼

Warschauer Börse

Bank Polski	87,50
Lilpop	9,50—9,75
Norblin	31,00
Starachowice	7,50

Dollar privat 8,92¼, New York 8.925, New York Kabel 8,929, Belgien 123,70, Holland 359, London 29,84—29,85, Paris 34,85, Schweiz 171,90, deutsche Mark 212,10, Pos. Investitionsanleihe 4% 102,75—102,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,00, Bauanleihe 3% 41,50, Eisenbahnanleihe 10% 99,50, Dollaranleihe 6% 56, 4% 54,50, Bodenkredite 4½% 37. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in europäischen Devisen schwächer und in amerikanischen stärker.